

Nr.

3x

Hartenberger,

Richard

angefangen : _____ 19____
beendet : _____ 19____

Landesarchiv Berlin

B Rep. 057-01

Nr.: 1484

B 1AR(RSHA) 11/67
Ph 257



Stolzenberg
Bestell-Nr. 1

Bei Behördenbestellung
ist dies die Titelseite

1177

digitalisiert

Abgelichtet für

~~1Js1-65 RSH~~

1Js3/66

~~1Js4-65 RSHA~~

~~1Js7-65 RSH~~

(Name and address of requesting agency)

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 14. 7. 1964

T-URGENT

It is requested that your records on the following named person be checked:

1265402

Name: **H a r t e n b e r g e r , Richard**
Place of birth: *27.4.11 Wien*
Date of birth: *27.4.11 Wien*
Occupation: **SS-Schaf - Tel.B.RSHA 1943: IV B 4. -**
Present address:
Other information:

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	___	___	10. EWZ	___	___	16.	___	___
5. RUSHA	___	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

**Benannt von Rudolf J ä n i s c h als Angeh. des Kdo's Eichmann.
Später Kurierfahrten zu den Zielorten der Judentransporte.**

- 1) *Über NSDAP- u. Antr. habe mir Prüfa- u. Abs. erhalten*
- 2) *Fotokop. of*
- 3) *Anfragen: [Signature] 27.4.64 Jfm.*

1178

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Ruckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Name: Hartenberger Richard
Anz. Beruf: Geborene:
Geb.-Datum: 27.4.11. Geb.-Ort: W.
Nr.: 7678417 Aufn.: 1.6.40
Aufnahme beantragt am: 14.3.40.
Wiederaufn. beantragt am: genehm.:
Austritt:
Gelöschl.:
Aus-schluß:
Aufgehoben:
Gestrichen wegen:

Zurückgenommen:

Abgang zur Wehrmacht:
Zugang von
gestorben:
Bemerkungen:

Wohnung: 7. 5/55 Jahngasse 39/9
Ortsgr.: Wien Gau: Wien
Monatsmeldg. Gau: Braunes Haus Nr. 9.43 Bl. 3 (E)
Lt. Nr./ vom 1. 10. 43
Wohnung: Wien 6 Bismarckg. 4/1
Ortsgr.: Braunes Haus Gau: B. L.
Monatsmeldg. Gau: Nr. Bl.
Lt. Nr./ vom
Wohnung:
Ortsgr.: Gau:
Monatsmeldg. Gau: Nr. Bl.
Lt. Nr./ vom
Wohnung:
Ortsgr.: Gau:

1180

Dienstgrad	Bef.-Dat.	Dienststellung	von	bis	h' amtl.	Dienststellung	von	bis	h' amtl.
II-Stuf.	9.11.43	Reichssich. H. Amt	9.11.43						
0-Stuf.									
Hpt-Stuf.									
Stubaf.									
0-Stubaf.									
Staf.									
Oberf.									
Brif.									
Gruf.									
0-Gruf.									

Eintritt in die SS: 17.18.38 396 217
 Eintritt in die Partei: 1.6.40 7 628 447
 27.4.11.

Richard Hartenberger

Größe: 172. Geburtsort: Wien

- SS-3.A. Winkelträger: SA-Sportabzeichen* br. Olympia
- Coburger Abzeichen Reiter Sportabzeichen Fahrabzeichen
- Blutorden Gold. HJ-Abzeichen Reichs Sportabzeichen* br. D. L. R. G.
- Gold. Parteiabzeichen Gauehrenzeichen SS-Leistungsabzeichen
- Totenkopfring D. A. d. NSDAP.
- Ehrendegen
- Julleuchter *

Zivilstrafen: Familienstand: ^{Vh.} 29.6.39
 Ehefrau: Felizitas Janitschek 29.6.18 Wien
 Mädchenname Geburtstag und -ort
 Parteigenossin: Tätigkeit in Partei:
 SS-Strafen: Religion: ggl. K. A. 8.2.39 mit Frau.
 Kinder: M. W. 1. 4. 2. 5. 3. 6.

Beruf: Steindrucker
 erlernt jetzt
 Arbeitgeber: SD Budapest Abgeordneter
 Volkshule* 5 Kl. 3 Kl. Bürgerschule höhere Schule
 Fach- od. Gew.-Schule Technikum
 Handelsschule Hochschule
 Fachrichtung:
 Sprachen:
 Führerscheine:
 Ahnennachweis: Lebensborn:

Parteitätigkeit:
 Stellung im Staat (Gemeinde, Behörde, Polizei, Industrie):

<p>Stielkorps: von bis</p> <p>Stahlhelm: 3936 mit Jungdo: 1081</p> <p>hJ:</p> <p>SA:</p> <p>SA-Ref.</p> <p>NSKK:</p> <p>NSFK:</p> <p>Oрдensburgen:</p> <p>Arbeitsdienst:</p>	<p>Alte Armee:</p> <p>Front:</p> <p>Dienstgrad:</p> <p>Gefangenschaft:</p> <p>Orden und Ehrenzeichen: KV-K. 11 m. Schw. (44)</p> <p>Derw.-Abzeichen:</p> <p>Kriegsbeschädigt %</p>	<p>Auslandstätigkeit:</p> <p>Deutsche Kolonien:</p> <p>Besond. sportl. Leistungen: staatliche Schwimmmeisterprüfung</p>
<p>W-Schulen: von bis</p> <p>Tölz</p> <p>Braunschweig</p> <p>Berne</p> <p>Forst</p> <p>Bernau</p> <p>Dachau</p>	<p>Reichswehr:</p> <p>Polizei:</p> <p>Dienstgrad:</p>	<p>Aufmärfde:</p> <p>Reichsheer:</p> <p>Dienstgrad</p>

N. u. S.-Fragebogen

(Von Frauen sinngemäß auszufüllen!)

Name und Vorname des H.-Angehörigen, der für sich oder seine Braut oder Ehefrau den Fragebogen einreicht:

H a r t e n b e r g e r R i c h .

Dienstgrad: Bewerber H.-Nr. --

Sip. Nr. _____

Name (leserlich schreiben): H a r t e n b e r g e r R i c h a r d J o s e f

in H seit April 1938 Dienstgrad: Bewerber H.-Einheit: 2/89

in SA von _____ bis _____, in HJ von _____ bis _____

Mitgliedsnummer in Partei: Nr. 7.678.447 in H: keine

geboren am 27. 4. 1911 zu Wien, Kreis: _____

Land: Ostmark jetzt Alter: 30. Glaubensbekenntnis: G. gl.

jetziger Wohnort: Wien. 5/55, Wohnung: Jahngasse 39/9

Beruf und Berufsstellung: erlernt Steindrucker, jetzt Angestellter H S.D.

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen? nein

Liegt Berufswechsel vor? ja

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungsscheine (z. B. Führerschein, Sportabzeichen, Sportauszeichnung):
staatl. gepr. Schwimmeister, Wehrsport. Nr. 001673800. Reichssport Nr. 572.558

Staatsangehörigkeit: D. R.

Ehrenamtliche Tätigkeit: keine

Dienst im alten Heer: Truppe _____ von _____ bis _____

Freikorps von _____ bis _____

Reichswehr von _____ bis _____

Schutzpolizei von _____ bis _____

Neue Wehrmacht von _____ bis _____

Letzter Dienstgrad: Bewerber

Frontkämpfer: _____ bis _____; verwundet: _____

Orden und Ehrenabzeichen, einschl. Rettungsmedaille: _____

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden - seit wann): verheiratet

Welcher Konfession ist der Antragsteller? G. gl. die zukünftige Braut (Ehefrau)? G. gl.
(Als Konfession wird auch außer dem herkömmlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angesehen.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? Ja - nein.

Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? Ja - nein.

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form? _____

Ist Ehestands-Darlehen beantragt worden? Ja - nein. nein

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? _____

Wann wurde der Antrag gestellt? _____

Wurde das Ehestands-Darlehen bewilligt? Ja - nein.

Soll das Ehestands-Darlehen beantragt werden? Ja - nein. nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? _____

Hefttrand

1183

Lebenslauf:

(Ausführlich und eigenhändig mit Tinte geschrieben.)

Bin am 27. 4. 1911 in Mins geboren. Laufjahr 5. Kl. Volks - sowie 3 Kl. Fortbildungsschule, und arbeitete im 4 jähr. Laufjahr mit 3 Kl. Fortbildungsschule. Das zehnjährige Gymnasium bei der Lönne Grund-
Schule in Mins. Vom Jahr 1924 - 1935 war ich hauptberuflich
Lönne als Arbeiter in Dalm, und arbeitete ab und zu auf
dem Markte an einem kleinen Laufjahr bis zum Jahr 1938
in einer Tischlerei tätig. In mit dem Markte 1938 die
Arbeit in meiner Tischlerei pflichtig wurde, wurde ich zum
meinen 44 Jahre dem Zehnjährigen in Mins zur Dienstverpflichtung
gezwungen. Nach der Rückkehr vom Kriegsdienst hat ich bei
der Volk - Schule in Dalm in Dienst und arbeitete bis zu
meiner Entlassung, die am 26. 11. 1938 erfolgte.

Am 1. 12. 1938 hat ich in der Dienststelle des S. D. des R. P. 44
in und wurde der Zehnjährigen f. jüdische Arbeitverpflichtung
in Mins gezwungen war ich auf jeden Fall hier.

Mit dem 14. Lebensjahr begann ich meine sportliche Tätigkeit im
Arbeiter - Schwimm - Verein. Zunächst als Jugendläufer hat ich an dem
Sport und spielte mich weiter bis in meine erste Meisterschaft
meisterschaft, in der ich sechs Jahre als Distanz blieb. In dieser Zeit
wurde ich die Schwimmprüfung ab, insbesondere bei
der Schwimmprüfung in Dienst gestellt war ich mit meinem Partner
dem schwimmen auf Meisterschaft wachen Abenteur. Im Jahr 1935
bestand ich die schw. Schwimmprüfung, und war nun
auf als Lehrer in Dalm tätig.

Auf als Lehrkraft, sowie als und Buchhalter hat ich meine
Tätigkeit aufgenommen, die jedoch nach der Auflösung der
Dalm Prüfung zu Ende wurde. Es folgte nun die Zeit der
ersten Arbeit in der ich auf Aufstellung von jungen Arbeitern
sah, die mich in die Dalm - Meisterschaft brachte. Im Jahr 1938
wurde ich nach der sportlichen sowie der Schwimmprüfung
abgegeben, und im Jahr 1940 erfolgte die Meisterschaft.

Raum zum Aufkleben der Lichtbilder.



Geftrand

1185

Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



Nr. 2 Name des leiblichen Vaters: Hartenberger Vorname: Richard
Beruf: Webergehilfe Jegiges Alter: 65 Sterbealter: -----
Todesursache: -----
Überstandene Krankheiten: Masern sonstige keine

Nr. 3 Geburtsname der Mutter: Chlup Vorname: Anna
Jegiges Alter: 67. Sterbealter: -----
Todesursache: -----
Überstandene Krankheiten: Masern Lungenentzündung

Nr. 4 Großvater väterl. Name: Hertenberger Vorname: August
Beruf: Schumacher Jegiges Alter: ----- Sterbealter: 59.
Todesursache: Schlaganfall
Überstandene Krankheiten: keine

Nr. 5 Großmutter väterl. Name: Müller Vorname: Josepha
Jegiges Alter: ----- Sterbealter: 65.
Todesursache: allgemeine Schwäche
Überstandene Krankheiten: ? unbekannt

Nr. 6 Großvater mütterl. Name: Chlup Vorname: Thomas
Beruf: Bauer Jegiges Alter: ----- Sterbealter: 50.
Todesursache: Altersschwäche
Überstandene Krankheiten: unbekannt

Nr. 7 Großmutter mütterl. Name: Beyerl Vorname: Johanna
Jegiges Alter: ----- Sterbealter: 80.
Todesursache: Altersschwäche
Überstandene Krankheiten: unbekannt

- a) Ich versichere hiermit, daß ich vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.
b) Ich bin mir bewusst, daß wissentlich falsche Angaben den Ausschluß aus der H nach sich ziehen.

Wien
(Ort)

den 25. Jänner 1941
(Datum)

Hartenberger Richard
(Unterschrift)

Die Unterschrift der zukünftigen
Ehefrau bezieht sich nur auf Punkt a

1187

Ph 257 (Besch.) I

Bundesministerium für Inneres
Gruppe Stadtpolizei
Abteilung 2 C

3. H.
G - J

H a r t e n b e r g e r Richard
27. 4. 1911 Wien geb.,
Österreicher
Angestellter
W i e n 6., Kasernengasse 4/7 wh.

SS-Untersturmführer
IV B 4
abg. zum BdS Budapest

Vorzahl 2 C : 440 91.110

**Sachverständiger für Einzelfälle bei der
Judenaustreibung im Stabe Eichmann's,
Mitarbeiter Novak's.**

1188

Abschrift.

aus Gz 141/60 SSTA Jhr / Brunn I

Pl 257

Geschäftszahl: 27b Vr 3300/61

50

Zeugenvernehmung

Landesgericht für Strafsachen Wien

am 22.9.1961, Beginn 10.00 Uhr

3 x

Gegenwärtig:

Richter: OLG.R.Dr. Alfred Gleissner

Schriftführer: VB. Anna Wagner

S t r a f s a c h e :

gegen Franz Novak

Der Zeuge wird ermahnt, auf die an ihn zu richtenden Fragen nach seinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit anzugeben, nichts zu verschweigen und seine Aussage so abzulegen, dass er sie erforderlichenfalls eidlich bekräftigen könne.

Er gibt über seine persönlichen Verhältnisse an:

- | | |
|---|--|
| 1. Vor- und Zuname: | <u>Richard H a r t e n b e r g e r</u> |
| 2. Alter: | 27.4.1911 |
| 3. Geburtsort: | Wien |
| 4. Glaubensbekenntnis: | konfl. |
| 5. Familienstand: | verh. |
| 6. Beschäftigung: | Steindrucker (Abteilungsleiter) |
| 7. Wohnort: | Wien 6., Otto Bauergasse 4/7 |
| 8. Verhältnis zu dem Beschuldigten oder zu anderen bei der Untersuchung beteiligten Personen: | fremd. |

Nach Vorhalt von § 153 StPO.:

Ich selbst war nie illegales Mitglied der NSDAP, sondern bin erst nach dem Anschluss zur NSDAP und zur SS gestossen. Ich habe das graphische Gewerbe erlernt und war als Steindrucker tätig. Nebenbei war ich Schwimmlehrer. Nach dem An-

Du Pl 257

367 86

schluss habe ich mich, da ja in meinem Beruf die Beschäftigungsmöglichkeiten damals gering waren, um eine andere Arbeit umgesehen und kam anfangs 1939 durch Bekannte zum Inspektor der Sicherheitspolizei in Theresianum, dem auch die Zentralstelle für jüd. Auswanderungen unterstand. Ich wurde kurz darauf, also anfangs 1939 zur Zentralstelle, die damals noch von Richmann geleitet wurde, abkommandiert, war SS-Bewerber und machte anfänglich bei der Wache Dienst. Nowak war zu dieser Zeit ebenfalls noch bei der Wr. Zentralstelle, doch hatte ich mit ihm keinen Kontakt und kann auch nicht sagen, was seine Beschäftigung war. Er wurde dann später nach Prag abkommandiert und von dort nach Berlin ins Reichssicherheitshauptamt. Ich habe jedenfalls in Wien ihn aus den Augen verloren und in Berlin dann wieder getroffen. In der Zwischenzeit, also ab seiner Abkommandierung nach Prag und meiner Versetzung nach Berlin im Jahre 1941 ist er einige Male nach Wien auf unsere Dienststelle gekommen.

Wie erwähnt, war ich zuerst bei der Wache, wurde aber später dann vorwiegend als Ordemann verwendet. So bin ich schon unter der Wiener Zeit ziemlich viel herumgefahren, und zwar in der Wiener Zeit nur immer innerhalb Wiens. Ich musste z.B. von den Finanzämtern die Steuerunbedenklichkeitserklärungen einholen usw. Mit den direkten Judenmassnahmen hatte ich weder in Wien noch in Berlin etwas zu tun, ich wurde wie erwähnt, fast immer nur in Kurierdienst eingesetzt.

Später wurde Brunner I Leiter der Wiener Zentralstelle. Die Wiener Judenmassnahmen sind ja bekannt zuerst die Auswanderung, später die Konzentrierung der Juden in gewissen

Besirken Wiens, bzw. im Lager, die in Schulen untergebracht waren. Von dort wurden dann die Juden in verschiedene Lager s.B. Theresienstadt verbracht. Der Name Sigmund Behael sagt mir nichts. Soviel ich weisse, wurden die Transportbegleitungen von der Schutzpolizei gestellt. Löwenhorn und Karmelstein kannte ich den Namen nach, hatte aber auch keinen persönlichen Kontakt mit ihnen. In der Wr.Zentralstelle waren 3 Brunner, und zwar Alois Brunner I war der Leiter, Brunner II, der später hingerichtet wurde, hat meines Wissens nach mit Steuersachen zu tun gehabt, Brunner III hat einen ganz niedrigen Dienstgrad gehabt und war Chauffeur.

Von der Wr.Zentralstelle sind mir namentlich noch bekannt:

Brückler - im Wachdienst
Girsik - Innendienst
Weissel- Innendienst
Slavik - Wache
Buchholz - Innendienst
Senger - Verwaltung
Martin - Innendienst, er hat später in Berlin die
Registratur mit Kraus geführt
Stuschka - Innendienst
Hanke - Innendienst
Zitta - Wache

Die Leute im Innendienst waren mit büromässigen Arbeiten irgendwelcher Art beschäftigt. Es gab ja sehr viel Papierkrieg.

Im Sommer 1941, glaublich Juni oder Juli wurde ich nach Berlin in das Reichssicherheitshauptamt ins Referat IV B 4

abkommandiert. Damals war ich noch SS-Unterscharführer. Mein letzter SS-Dienstgrad war ab 1943 SS-Untersturmführer.

Auch in Berlin wurde ich als Ordianans verwendet und war sehr viel unterwegs, und zwar nicht nur in Berlin, sondern überhaupt im Reichs- bzw. im besetzten Gebiet. So war ich auch in verschiedenen KZ z.B. Theresienstadt, Auschwitz. Ferner bin ich auch sehr viel im Generalgouvernement herumgereist. Ich musste immer Kurierpost abliefern oder holen. Vermutlich hat man aus Sicherheitsgründen einen Teil der Schriftstücke nicht per Post sondern mittels Kurier befördert. In der Berliner Zeit wohnte ich, soweit ich in Berlin anwesend war, auf der Dienststelle, wo in den oberen Stockwerken Quartiere hergerichtet waren. Nowak hat zumindest später auf der Dienststelle nicht gewohnt, da er in Berlin geheiratet hat und mit seiner Frau ein Privatquartier hatte.

Soviel mir erinnerlich ist, haben im Referat IV B 4 Dienst gemacht:

Eichmann

Rolf Günther - Eichmann-Stellvertreter

Jeniach - eine Art Adjutant, Er ist im Vorsimmer Eichmanns gewesen

Nowak - Transport

Hartmann - Post

Stuschka - Post

Diese Beiden haben hauptsächlich die Häftlingspost aus den verschiedenen KZ, die zum Grossteil über das Referat IV B 4 ging zensuriert und weitergeleitet.

Martin - Registratur
Kraus - Registratur
Hanke - dessen Verwendung ist mir unbekannt.
Glaser - Wache und zum Teil Innendienst
Zitta - Wache

Die oben Angeführten waren mit Ausnahme von Jenisch und Kraus Wiener bzw. Österreicher.

Ferner waren noch tätig:

Hörs - ein Kriminalinspektor
Wörn - Kriminalinspektor

Diese haben eigentlich nicht zu unserem persönl. ohn Kreis gehört, und waren immer in civil.

Shur - Regierungsrat, Sturmbauleiter, Ritterkreuzträger, der sich mit Vermögensfragen beschäftigte

Hunsche - Regierungsassessor, ebenfalls Vermögen

Zum Referat gehörten meines Erinnerns nach ferner folgende, die aber hauptsächlich fürs Ausland verwendet wurden:

Danegger - Frankreich und sonstige Verwendungsorte

Wisliceny - hauptsächlich Slowakei

Richter - Bukarest

Krumey - wo er verwendet wurde weiss ich nicht.

Die Führungsspitze im Referat waren der Reihe nach:

Eichmann, Günther und Jenisch. Dann muss man eigentlich schon Nowak als nächsten dienststellungs- und dienstgradmässig anführen. Die beiden in Vermögensfragen tätigen Shur und Hunsche haben ja irgendwie eine Sonderstellung eingenommen und waren dienstverwendungsmässig vielleicht noch höher als Nowak.

Im Referat hat es öfters Besprechungen unter den dort Diensttuenden der höheren Kategorie gegeben. Einen dienstmässigen engeren Kontakt mit Eichmann hatten Günther, Jenisch, Nowak, sowie Shur und Hunsche, Mös und Wörn. Ich selbst bin nur selten zu Eichmann gekommen, meistens nur dann, wenn ich mich zurückmelden musste oder neue Aufträge bekam. Eichmann selbst war ziemlich von sich eingenommen und hatte insbesondere seinen Dienstrang hervorgekehrt und Distanz mit den Übrigen gehalten. Nur wenn wir ausserdienstlich zusammenkamen hat er sich kollegialer gegeben und uns fallweise mit " Du " angesprochen, er hat insbesondere in Ungarn ziemlich viel getrunken, vielleicht um sich Mut in der damals in Ungarn schon aussichtslosen Situation zu verschaffen.

Wie bereits erwähnt, war ich im Kurierdienst verwendet, wenn ich nach Auschwitz und Theresienstadt kam war mein Eintreffen bereits avisiert. Es durfte ja normaler Weise niemand in das Lager hinein. Ich erledigte dann meine dienstlichen Angelegenheiten in den Kommandanturen, habe aber mit den verschiedenen Kommandanten wie s.B. mit Höss nie etwas zu tun gehabt. Unter meine Aufgaben fielen u.a. auch Postkarten in die Lager so s.B. nach Auschwitz zu bringen und solche wieder abzuholen. Zu Tarnungszwecken und um die Öffentlichkeit zu beruhigen, wurden nämlich Postkarten in die Lager gebracht, die die Juden ausfüllen mussten und die dann weitergeleitet wurden. Der Zweck war, die Tarnung des tatsächlichen Geschehens, man wollte nämlich die Öffentlichkeit und insbesondere die Judenschaft so weit sie noch nicht in Lagern waren, beruhigen und über das wahre Schicksal täu-

schen. Mir war der Zweck dieser Fahrten sowie allen anderen auch der Dienststelle im Referat IV B 4 klar. Teilweise waren die Karten mit fingierten Absendern versehen, und zwar fingiert insoferne, als Namen aufschienen, die als Orte überhaupt nicht existierten. So z.B. "Waldsee". Meines Wissens nach, wurden verschiedene Blocks in den Lagern mit Namen so z.B. Waldsee bezeichnet. Dies ist aber eine blosse Vermutung von mir. Wenn ich sagte meines Wissens, so ist dies unrichtig. Es mag auch sein, dass man direkt Namen zu Tarnungszwecken erfand.

Anfänglich schon 1939 oder 1940 war uns in Wien das Schicksal der Juden insoferne bekannt, als wir wussten, dass diese unter härtesten Bedingungen zum Arbeitseinsatz herangezogen wurden und sie dabei automatisch früher oder später zugrunde gehen mussten. Dann kam der Begriff "Endlösung" auf, und zwar in meiner Berliner Zeit, darunter wurde automatisch die Ausrottung der Juden verstanden. Schon 1941 oder 1942 sickerten dann immer mehr Nachrichten durch, sei es von Leuten die von Lagern auf unsere Dienststelle kamen, sei es durch das Lesen der Akten auf unserer Dienststelle selbst, dass die Juden nunmehr direkt getötet wurden. Es waren mir und uns allen z.B. die Tätigkeit der Einsatzkommandos (Stallegger usw.) bekannt, dass diese nämlich im Osten hinter dem Frontgebiet Juden liquidierten. Auch der Begriff "Sonderbehandlung" war uns allen als Tötung geläufig.

Schliesslich wussten wir schon ab 1942, dass die Juden in den Lagern vergast wurden, dass Krematorien bestanden und dass auch z.B. den Getöteten die Goldzähne gezogen

wurden. Von einer Aktion "Reinhardt" selbst habe ich damals nichts gewusst, wohl aber wie erwähnt, die faktischen Geschehnisse gekannt. Wenn auch offiziell nichts darüber mitgeteilt wurde, so war es allen im Referat IV B 4 bekannt, dass die Juden vergast wurden und nicht nur den SS-Angehörigen sondern haben es auch die weiblichen Schreibkräfte s.B. gewusst. Eine spezielle Geheimhaltung diesbezüglich war nicht anbefohlen, aber selbstverständlich. Wir waren ja auch auf Geheimhaltung vereidigt worden. Ich musste mein Wissen s.B. meiner Familie gegenüber geheimhalten. Im Kollegenkreis haben wir wohl manches Mal über die Judenmassnahmen und Liquidierungen gesprochen, ich glaube auch, dass ich mit Nowak darüber gesprochen habe. Es war ja wie erwähnt, auf unserer Dienststelle kein Geheimnis. Allerdings musste man auch im Kollegenkreis vorsichtig bei allfälligen Kritiken sein, denn man wusste ja nie, ob nicht irgendwem eine Äusserung abfälliger Natur nach oben gelangte. Man hätte dann die schwersten Folgen zu tragen gehabt. Ich kann nur nochmals sagen, dass, wenn auch Eichmann zumindestens mir persönlich nie etwas über solche Judenmassnahmen gesagt hat, es im ganzen Referat IV B 4 von den Schreibkräften angefangen, bis nach oben bekannt war, dass die Juden systematisch getötet wurden. Es war uns auch bekannt, dass die arbeitsfähigen Juden zum Teil ausgesondert und solange sie konnten, zur Arbeitsleistung herangezogen wurden, während die nicht arbeitsfähigen Juden liquidiert wurden. Wenn daher irgend jemand aus dem Referat behauptet, davon nichts gewusst zu haben, so tut er dies wahrscheinlich aus verständlichen

Gründen. Es war eben kein Geheimnis.

Wir selbst machten uns ja bei Fortschreiten der Kriegslage, als sich schon das Ende immer deutlicher abzuzeichnen begann, Gedanken über unser Schicksal. Einige so z.B. Kolf Günther haben Selbstmord verübt. Die grosse Masse hat gehofft, entweder untertauchen zu können oder sonst irgendwohin davonsukommen, indem wir uns einredeten, dass wir ja nicht anders konnten und wir ja auch nur unsere Befehle befolgten.

Es ist z.B. auch völlig klar, dass Nowak über all dieses Geschehen informiert war. Ich habe ja mit Nowak insofern näheren Kontakt gehabt, dass ich von Aussee von der Moosalm mit ihm und Slavik weggegangen bin und wir drei dann eine Arbeit beim Bauern bei Braunau am Inn annahmen. Ich war dann 4 - 6 Wochen mit Nowak zusammen, bin dann aber nach Deutschland, wo sich meine Familie befand, wurde dort am 18.6.1945 von den Amerikanern verhaftet. Schliesslich nach Moosburg und von dort nach Glatenbach und dann anher überstellt und wurde dann am 23. 11. 1947 gegen Gelöbnis enthaftet. Am 2.3.1950 fand hg. zu Vg 1 Vr 4969/47 Bv 1244/49 die Verhandlung statt, wo ich wegen meiner Tätigkeit in Vulkow bei Berlin, wo ich einen Juden geohrfeigt hatte, zu 9 Monaten schweren Kerker verurteilt wurde.

Zurückkommend auf das Reichssicherheitshauptamt:

Nowak hat dort hauptsächlich Transportfragen bearbeitet und ist im Kontakt mit dem Reichsverkehrsministerium gestanden. Die Technik der Evakuierungen war so, dass z.B. vom Referat IV B 4 an irgend eine Stelle durchgegeben wurde, dass

nun von dort Juden abtransportieren zu sein. Ich füge ein, dass ich mir diesen Vorgang, wie ich ihn hier schildere, auf Grund meiner Erfahrungen zusammengereimt habe. Nun trat Nowak mit dem Reichsverkehrsministerium in Verbindung, um die nötigen Transportmittel bereitgestellt zu erhalten. Es wurden dann Fahrpläne erstellt und den Stellen, von wo aus evakuiert werden sollte - bekanntgegeben, dass am so und so vielen die und die Transportzüge einlangen. Daraufhin wurden die zu evakuierenden Juden bereitgestellt und verladen. Der Abgang des Zuges und das Eintreffen im Bestimmungslager wurde dann dem RSHA gemeldet. Die Transportbegleitung wurde meistens von der örtlichen Polizei gestellt, wie der technische Vorgang bei Einlangen des Transportes im Lager war, insbesondere ob das Begleitpersonal ausserhalb des Lagers abgesetzt wurde, weiss ich nicht. Vermutlich durfte das Begleitpersonal nicht ins Lager hinein, sondern die Züge durch das Personal des Lagers übernommen worden sein. Dies schon deshalb, weil ja ich selbst auch nicht ins Lager hineindurfte, wenn mein Antreffen nicht avisiert war. Es bestanden demnach sicher Bestrebungen, den Personenkreis der ein Lager betreten konnte, möglichst klein zu halten.

Wie ich bereits andeutete, wurde ich dann von Berlin zum Lager Vulkow versetzt, wo Baracken als Notunterkünfte für die Verlegung des Referates IV B 4 durch ein Arbeitskommando Theresienstädter-Juden gebaut wurden. Ich war dort der Wachkommandant. Von dort aus wurde ich glaublich im April, also nicht zu Beginn des Ungarneinsatzes, nach Budapest

abkommandiert, wo ich wieder in Karrieredienst verwendet wurde. Mit den dortigen Judenmassnahmen und den einzelnen Deportierungen hatte ich nichts zu tun. Ich war wieder sehr viel unterwegs. Der Name Hietavasa ist mir kein Begriff. Nowak wird in Ungarn wiederum die Transportfragen bearbeitet haben. Mit Vertretern der ung. Judenschaft bin ich nicht zusammengekommen, so sind mir z.B. die Namen Freundiger, Rainer und auch Kastner kein Begriff. Ich kenne nur einen Richard Kastner, der in der Zentralstelle in Wien als Ordner tätig war, d.h. der die Juden den richtigen Stellen verwies. Auch die Namen Dr. Trenker, Pecher usw. sind mir kein Begriff. Auch hatte ich mit Gruney, der ja rangmässig weit über mir stand - ich war ja nur Untersturmführer - keinen Kontakt. Wisliceny kannte ich, ebenso Abromeid. Ebenso Hantsche, Slavik.

Slavik kannte ich schon von meiner Wiener Zeit her, er war Fleischhauer und hatte ein bulliges Aussehen. Sein Auftreten war etwas rauh und stimmungsgewaltig. Er war in Budapest so eine Art Hausmeister d.h., dass er den Haushalt Eichmanns, der ja privat in einer Villa wohnte, in Ordnung hielt. Slavik konnte auch etwas kochen. Ich möchte - mir sind ja die neuen Anschuldigungen des Slavik bekannt - darauf hinweisen, dass mir nie etwas bekannt wurde, dass er oder Eichmann oder beide zusammen, in der Aechner Villa einen Juden erschlagen hätten. Ich glaube schon, dass sich so ein Vorfall herungesprochen hätte. Auch hat Slavik später beim Brandlbauer nichts davon erzählt.

Ich glaube nicht, dass so ein Verfall geheim geblieben

wäre, da ja zumindestens drei davon gewusst haben sollen, nämlich Eichmann, Slavik und der Fahrer soviel ich aus den Zeitungsmeldungen jetzt entnommen habe. Slavik oder der Fahrer hätten sicher darüber gesprochen, wenn schon nicht Eichmann selbst, Eichmann war ja nur dann gesprächig, wenn er getrunken hatte oder betrunken war. Er hat ja sehr viel vertragen.

Als Chauffeure Eichmanns sind mir in Erinnerung der bereits oben erwähnte Brunner III, dann ein gewisser Böhm und ein Vostrel. Der Letztgenannte hat zumindestens so ähnlich wie Vostrel geheissen. Ob Böhm noch in Ungarn war, weiss ich nicht. Eichmann hat seine Chauffeure sehr viel gewechselt, ein Chauffeur Teitel oder ähnlich ist mir unbekannt. Mir ist auch nichts davon bekannt, dass ein Volkdeutscher Fahrer Eichmanns aus Ungarn verhaftet worden wäre, weil er angeblich eine Jüdin umgebracht haben soll. Wo Böhm derzeit ist, weiss ich nicht. Ich selbst habe einige Male in der Aschner-Villa geschlafen. Einmal als ich von Rumänien-Einsatz zurückkam und einmal als wir nach einer ausgiebigen Zecherei eben nicht mehr in unsere normalen Quartiere zurückkehren konnten- ich schlief normal am Schwabenberg . und uns Eichmann ein notdürftiges Quartier gab. Nowak hatte auch sein Quartier am Schwabenberg, und zwar schlief er in einem Haus in Abromeid. Ich schlief dort im Mädchenszimmer. Die Dienststelle Eichmanns war ebenfalls am Schwabenberg in Majestic. Solange ich in Ungarn war, also bis Oktober November, war die Dienststelle Eichmanns immer am Schwabenberg, während er am Rosenhügel in einer

auf einem Berghang gelegenen Villa wohnte. Ich glaube auch nicht, dass Eichmann jemals aus seiner Villa heraus antwortete. Die wäre ja dazu zu klein gewesen. Wie bereits erwähnt, sagt mir der Szalascibutsch nichts. Wohl ist mir dunkel in Erinnerung, dass während meiner Ungarnzeit mit Hortis Sohn etwas gewesen sein soll, und zwar hätte man ihn in einen Teppich gewickelt von irgendwo herausgebracht. Ob dies Horti selbst oder sein Sohn war, weiss ich nicht. Auch weiss ich nichts davon, dass Judenerschliessungen am Donauufer stattgefunden hätten. Der Name Geschke sagte mir nichts, wohl ist mir der Name Winkelmann als höherer Polizeiführer in Erinnerung. Ein Hotel Royal in der Stadt Budapest auf der linken Donauseite ist mir schon in Erinnerung, wir haben eine Nacht dort geschlafen.

Im Sommer 1944 - wir waren damals noch in Henden - war der sogenannte Rumänien-Einsatz. Ca. 50 Mann unter dem Kommando Eichmanns sind in die Gegend von Arad mit der Aufgabe, die Volksdeutschen vor der herannahenden Front zurückzuführen, gekommen. Dort haben sie auch ein Lazarett evakuiert und Nowak ist es gelungen, noch einen Transportzug zu diesem Zweck aufzutreiben. Der Rumänien-Einsatz dauerte 4 - 6 Wochen. Wir kamen dann nochmals nach Budapest zurück und bin ich dann, wie erwähnt, glaublich Ende Oktober oder anfangs November nach Berlin zurückkommandiert worden. Fussmärsche von Juden nach Österreich - ich habe davon gehört - haben glaublich schon in der Zeit stattgefunden, wo ich nicht mehr in Ungarn war. Wie sich die Evakuierungen in Ungarn selbst abgespielt haben, kann ich nicht sagen,

da ich ja zu dieser Zeit meistens unterwegs war.

Ich kann mit grosser Sicherheit sagen, dass ich auch mit Novak noch vor Kriegsende über die Judenmassnahmen und Vergasungen gesprochen habe. Ich betone nochmals, dass diese ja kein Geheimnis waren, und es alle im RSHA sogar die Schreiberinnen wussten.

V.g.g.

Wagner, e.h.

Hartenberger Richard, e.h.

Nach Gegenüberstellung mit Novak.

Ich habe hier als Zeuge ausgesagt und bleibe bei meinen Angaben, Novak ist ja in einer anderen Position hier bei Gericht. Als Zeuge habe ich mich an die Wahrheit zu halten. Was es wiegt, das hat es.

Wenn Novak nun vor mir seine persönliche Einstellung zum Dienst, insbesondere Ungarn zur Sprache bringt, so muss ich ihm bestätigen, dass er seinen Dienst machte, soweit es notwendig war, aber offensichtlich mit dem Herzen nicht dabei war. Es stimmt zum Beispiel, dass wir manchmal die Dienstzeit nicht genau eingehalten haben und so vielleicht indirekt dazu beigetragen haben, dass der Dienst schleppender versehen wurde. Also ist die Behauptung Novaks wohl richtig, dass er nicht aus eigenem Antrieb und aus Judenhass bestrebt war mehr zu tun, als gerade unbedingt notwendig war.

V.g.g.

Dr. Gleissner, e.h.

Hartenberger, e.h.

Bundesministerium für Inneres
Gruppe Staatspolizei
Abteilung 2 C

F. M.
G - J

Pe 257

K a r t e n b e r g e r Richard
27. 4. 1911 Wien geb.,
Österreicher
Angestellter
W i e n 6., Kasernengasse 4/7 wh.

SS-Untersturmführer
IV B 4
abg. zum BdS Budapest

Vorzahl 2 C : 440 91.110

Sachverständiger für Einzelfälle bei der
Judenaustreibung im Stabe Eichmann's,
Mitarbeiter Novak's.

~~h 36~~
h 257

Vfg.

I. Vermerk:

Die bisher durchgeführten Ermittlungen haben weitgehende Klarheit über die personelle Zusammensetzung des Schutzhaftreferats IV C 2 RSHA erbracht und darüber hinaus ergeben, welche früheren Angehörigen des Referats IV B 4 RSHA (Judenangelegenheiten) mit Schutzhaftssachen befaßt waren. Es ist somit im gegenwärtigen Stand der Ermittlungen geboten, den Kreis der Beschuldigten einzuengen und das Verfahren gegen verschiedene bisher als Beschuldigte geführte Personen aus folgenden Gründen einzustellen.

Schutzhaftreferat IV C 2 RSHA

A) Bisher sind 44 Personen vernommen worden, die diesem Referat - überwiegend als Schreib- bzw. Registraturkräfte - angehört haben.

a) Diese Vernehmungen haben ergeben, daß die nachstehend benannten 6 Beschuldigten dem Referat IV C 2 nicht angehört haben:

1) Becker, Willi,

war nach den Telefonverzeichnissen 1942/3 und der Seidel-Aufstellung im Referat IV C 1 (Zentralkartei) tätig. Er wurde als Beschuldigter geführt, weil er in den Leihverausgaben April/Juli 1942 als Angehöriger des Referats IV C 2 erwähnt ist. Diese Angabe dürfte jedoch auf einem Schreibfehler beruhen. Kein Angehöriger des Referats IV C 2 konnte sich an einen Referatsangehörigen dieses Namens erinnern; lediglich der Zeuge Gøher erwähnte (Bd. I Bl. 135), er sei ihm "dem Namen nach bekannt". Der Zeuge Gøher dürfte sich jedoch irren, zumal er keine näheren Einzelheiten mitteilen konnte. Darüber hinaus ist den Angaben dieses Zeugen aus den in dem Vermerk Bd. VI Bl. 19 dargelegten Gründen kaum ein Beweiswert beizumessen.

2. Knappel, nähere Personalien bisher nicht bekanntgeworden,
soll nach der Seidel-Aufstellung 1944 dem (im April 1944 von IV C 2 in IV A 6 b umbenannten) Schutzhaftreferat angehört haben. Diese Angabe trifft nicht zu; keine der vernommenen Personen konnte sich an einen Referatsangehörigen mit dem Namen Knappel erinnern. Möglicherweise ist er in der Seidel-Aufstellung mit dem Beschuldigten K r a b b e (der dem Referat IV C 2 als Sachbearbeiter angehörte) verwechselt worden, zumal Krabbe dort nicht erwähnt wird.

3. Manig, Emil,
soll nach dem Telefonverzeichnis 1943 und der Ostliste dem Referat IV C 2 angehört haben. Diese Angabe trifft jedoch nicht zu. Gegen die Richtigkeit des Telefonverzeichnisses spricht in diesem Fall schon, daß für Manig als Anschlußstelle "PA 8" (Prinz-Albrecht-Straße) angegeben ist und nicht wie bei den Angehörigen des Referats IV C 2 "Wr" (Wrangelstraße - dort war das Referat IV C 2 ab 1940/1 untergebracht). Es dürfte sich somit bei der Angabe "IV C 2" um einen Druckfehler handeln, der möglicherweise darauf zurückzuführen ist, daß die Ehefrau Manigs im Referat IV C 2 beschäftigt war. Verschiedenenehemaligen Angehörigen des Referats IV C 2 ist deshalb zwar Irma Manig, nicht jedoch Emil Manig bekannt. Bei seiner Vernehmung (Bd. IV Bl. 140 ff.) hat Emil Manig in Übereinstimmung mit seinen früheren Angaben und Zeugenaussagen im Spruchkammerverfahren seine Zugehörigkeit zum Referat IV C 2 glaubhaft verneint.

4. Milles, Friedrich, nähere Personalien bisher nicht bekannt,
soll zwar nach den Telefonverzeichnissen, der Ostliste und der Seidel-Aufstellung als Polizeisekretär dem Referat IV C 2 angehört haben; da dies von keinem früheren Angehörigen dieses Referats bestätigt worden ist, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß er nicht im Referat IV C 2 beschäftigt war.

5. Voistner, nähere Personalien nicht bekannt, soll dem Schutzhaftreferat nach der Seidel-Aufstellung angehört haben. Jedoch konnte sich keine der bisher vernommenen Personen an einen Referatsangehörigen mit dem Namen Voistner erinnern. Bisher haben 6 Zeugen mit Sicherheit angegeben, daß es bei IV C 2c keinen Voistner, sondern nur den namensähnlichen (verstorbenen) Konrad F e u ß n e r gab. Die Seidel-Aufstellung trifft daher insoweit nicht zu.

6. Wauer, Willy,
sollte ^{ebenfalls} nach der - auch insoweit nicht richtigen Seidel-Aufstellung Angehöriger des Schutzhaftreferats gewesen sein. Dies hat kein Zeuge bestätigt; die Zeugin Obst hat bekundet (Bd. I Bl. 190), daß sie Wauer zwar als Angehörigen des RSHA kenne, er sei aber nicht bei IV C 2, sondern in einem anderen Referat im Außendienst beschäftigt gewesen. Die Zeugin Kaskath hat bekundet (Bd.V Bl.232), daß Wauer während der gesamten Zeit ihrer Tätigkeit im Referat IV C 4 (Homosexuellendelikte) - von Anfang 1943 bis Kriegsende - in diesem Referat gearbeitet habe. Dies stimmt mit den ^{eigenen} Angaben des als Beschuldigten gehörten Wauer (Bd. IV Bl. 226 ff.) und auch mit seinen früheren Angaben im Spruchkammerverfahren gegen Dr. Rang (Personalheft Dr. Rang Bl. 109) überein. Danach bearbeitete er im Referat IV C 4 (so auch

Telefonverzeichnisse, während der gesamten
Kriegszeit Homosexuellendelikte.

Das Verfahren gegen die vorstehend genannten
Personen ist aus den dargelegten Gründen einzu-
stellen.

- b) Die Vernehmungen haben weiterhin ergeben,
daß 6 wegen ihres Dienstgrades - Sekretär
bzw. Untersturmführer - als Beschuldigte ge-
führte frühere Angehörige des Referats
IV C 2 dort nicht als Sachbearbeiter, sondern
als Registatoren tätig waren. In dieser Eigen-
schaft hatten sie folgende Arbeiten auszuführen:

Führung des für jeden Buchstaben sowie die
Geheimrate getrennt angelegten Tagebuches
mit folgenden Aufgaben: bei Neueingängen
Eintragung der fortlaufenden Tagebuchnummer,
die mit der späteren Haftnummer identisch war,
in den folgenden Spalten Eintragung der Per-
sonalien des Häftlings sowie der Stellvermerke
(z.B. Sachbearbeiter, Referatsleiter, Fachrefe-
rat); Ausfüllung neuer bzw. Ergänzung (Tage-
buchnummer!) übereandter Karteikarten nebst
Einsortieren der Karteikarten in die Raten-
kartei; Vorlage der Akten an den Sachbearbeiter
in einer Weisermappe, auf dessen Verfügung
Weiterleitung der Akten an den Referatsleiter
bzw. dessen Vorgesetzte sowie an andere
Referate des RSHA; bei sämtlichen späteren Ein-
gängen Heraussuchen der Akten anhand der Kartei-
karte und des Tagebuches, sodann Vorlage an
den Sachbearbeiter; Überwachung der von dem
Sachbearbeiter verfügbaren Fristen und Vorlage
der Akten bei deren Ablauf.

Diese Tätigkeit der Registraturkräfte stellt
sich objektiv als Beihilfe zu den im vorliegenden
Ermittlungsverfahren untersuchten Taten dar,
mag sie auch an der unteren Grenze liegen: sie
kann nicht hinweggedacht werden, ohne daß der
Erfolg - die Einweisung jüdischer Schutzhäft-
linge ^{ein} in Konzentrationslager und deren Tötung

dort - entfielen.

Jedoch sind gerade wegen der untergeordneten und "tatfernen" Tätigkeit der Registraturkräfte hinsichtlich der subjektiven Tatseite strenge Maßstäbe anzulegen.

Subjektiv ist zunächst Voraussetzung, daß der Gehilfe weiß, daß durch sein Handeln die Tat anderer gefördert wird und daß er selbst einen Beitrag zur Tat liefert. Diese Förderung muß von ihm darüber hinaus gewollt oder zumindest billigend in Kauf genommen worden sein. Hierbei muß sich der Wille des Gehilfen auf die Ausführung einer bestimmten Tat - der Haupttat richten; er muß also wollen bzw. billigend in Kauf nehmen, daß durch seine Tätigkeit und mit seiner Hilfe der Erfolg der Haupttat eintritt oder erleichtert wird.

Diese Voraussetzungen lassen sich im vorliegenden Fall nicht mit hinreichender Sicherheit nachweisen. Übereinstimmend haben alle bisher vernommenen ehemaligen Registraturkräfte des Referats IV C 2 angegeben, daß sie mit ihrer untergeordneten und rein manuellen Tätigkeit, die keinerlei Sachentscheidungen zuließ, lediglich die ihnen nach der Aktenordnung obliegenden Arbeiten erledigen wollten. Bei dieser Tätigkeit, die im wesentlichen im "Aktenbewegen" bestand, kümmerten sie sich weder um den Inhalt der einzelnen Vorgänge - dazu waren sie schon wegen des starken Geschäftsanfalls überhaupt nicht in der Lage - noch darum, welche Maßnahmen im Einzelfall von den Sachbearbeitern getroffen wurden.

Weder den eigenen Einlassungen der Registraturkräfte noch den Aussagen der übrigen Referatsangehörigen sind Anhaltspunkte dafür zu entnehmen, daß einer der hier in Betracht kommenden Registratoren über das vorstehend gesagte hinaus mit Förderungswillen seine Arbeit verrichtet hat.

Das Verfahren ist daher gegen die nachstehend benannten Beschuldigten einzustellen, die im Referat IV C 2 lediglich die Tätigkeit eines Registrators zu verrichten hatten:

1. Bartel, Max, nähere Personalien bisher nicht festgestellt, war nach den übereinstimmenden Angaben von 7 früheren Angehörigen des Referats IV C 2 dort als älterer, früher schon einmal pensionierter Kriminalsekretär tätig und verrichtete Registraturarbeiten.
2. Frohwein, Waldemar, ehemals Polizeisekretär, war nach seinen eigenen Angaben (Bd. IV Bl. 86 ff.) ebenfalls nur Registrator und zwar bis Oktober 1943 für den Sachbearbeiter Feußner; anschließend war er bis Kriegsende in der Gesamtkartei des Referats IV C 2 tätig. Diese Angaben wurden von bisher 20 früheren Referatsangehörigen bestätigt.
3. Kaul, Arthur, früher Behördenangestellter und Untersturmführer, war nach seinen Angaben (Bd. V Bl. 77 ff.) Registrator für den Sachbearbeiter Bonath. Dies haben auch bisher 15 andere Angehörige des Referats IV C 2 bekundet.
4. Krause, Karl,
Der bisher als Beschuldigter geführte Karl Krause, geb. am 1. Dezember 1906 in Libau, hat bei seiner Vernehmung glaubhaft nachgewiesen, daß er niemals dem RSHA angehörte. Nochmalige Ermittlungen im DC haben ergeben, daß die Personalien des früheren Angehörigen des Referats IV C 2 richtig wie folgt lauten müssen:

Krause, Karl,
geboren am 14. November 1903
in Annaburg Krs. Torgau

Die derzeitige Anschrift konnte noch nicht ermittelt werden. 7 frühere Angehörige des Referats IV C 2 haben inzwischen - anhand des ihnen vorgelegten Lichtbildes aus den DC-Unterlagen - mit Sicherheit bekundet, daß

dieser Krause im Referat IV C 2 tätig war und ^{erinnert} insgesamt 9 Referatsangehörige konnten sich daran/ daß er dort die Tätigkeit eines Registrators verrichtete.

5. Lietz, Paul, früher Kriminalsekretär

Der anschriftlich ermittelte Träger dieses Namens hat bei seiner Vernehmung glaubhaft gemacht, daß er niemals im RSHA beschäftigt war. Es liegt somit ebenfalls Personenverwechslung vor. Der frühere RSHA-Angehörige dieses Namens konnte noch nicht ermittelt werden. Es ist im übrigen zweifelhaft, ob überhaupt ein Paul Lietz im Referat IV C 2 des RSHA jemals tätig war. Lediglich die Zeugin Manig hat diese Frage bejaht (Bd. IV Bl. 135). Sie hat jedoch zugleich angegeben, daß er nur Registrator gewesen sei.

6. Tunk, Hans, früher Polizeiobersekretär, war nach seinen Angaben (Bd. IV Bl. 101 ff.) bei IV C 2 zunächst Registrator und in Prag Leiter der Zentralkartei des Referats IV C 2. Diese Angaben wurden von bisher 13 früheren Referatsangehörigen bestätigt.

B) Judenreferat IV B 4 RSHA

Bereits bei Einleitung des Verfahrens war davon ausgegangen worden (vgl. Bd. I Bl. 86 f.), daß nur einige Angehörige des Referats IV B 4 mit der Verhängung von Schutzhaft gegen Juden befaßt waren. Da erst im Verlauf der Ermittlungen geklärt werden konnte, welche Personen hierfür in Betracht kamen, wurden zunächst sämtliche ehemaligen Angehörigen des Referats IV B 4, die ihrem Dienstgrad nach als Sachbearbeiter in Betracht kamen, als Beschuldigte geführt.

Bisher wurden im vorliegenden Verfahren 19 ehemalige Angehörige des Referats IV B 4 gehört. Diese Vernehmungen haben - zusammen mit den in diesem und in dem Ermittlungs-

Verfahren 1 Js 1/65 (RSHA) erfaßten Dokumenten und mit den Aussagen ehemaliger Angehöriger des Referats IV B 4 in anderen Verfahren - weitgehende Klarheit über die personelle Zusammensetzung des Referats und die Tätigkeitsgebiete der verschiedenen Sachbearbeiter erbracht. Danach waren mit Schutzhaftsachen neben dem Referatsleiter Eichmann (+) und seinem Stellvertreter Rolf Günther wahrscheinlich befaßt die Sachbearbeiter:

K r y s c h a k , Werner,
M o e s , Ernst und
W ö h r n , Fritz

Es liegen weiterhin Anhaltspunkte dafür vor, daß folgende Sachbearbeiter zumindest zeitweise gleichfalls Schutzhaftsachen bearbeitet haben:

A n d e r s , Karl,
M i s c h k e , Alexander und
S t u s c h k a , Franz

Nur die vorstehend genannten Personen sind daher weiterhin als Beschuldigte zu führen. Zu den übrigen Beschuldigten und insbesondere über ihr Tätigkeitsgebiet ist im einzelnen folgendes zu bemerken:

1. Backhaus, Gerhard,

hat bei seiner Vernehmung bestritten, jemals dem Referat IV B 4 angehört zu haben. Er ist auch von keinem der früheren Angehörigen dieses Referats erkannt bzw. benannt worden.

Dagegen haben verschiedene Angehörige des Schutzhaftsachreferats IV C 2 ausgesagt, daß B. dort einige Zeit Registrator gewesen sei. Dies hat auch Backhaus bei seiner Vernehmung eingeräumt. Er kommt jedoch auch als Angehöriger des Referats IV C 2 nicht als Beschuldigter in Betracht, da er dort nur als Registrator tätig war (vgl. oben A b).

2. Bosshammer, Friedrich,

hatte nach den bisher gewonnenen Erkenntnissen die für die Vorbereitung der "Endlösung der europäischen Judenfrage" erforderlichen Unterlagen zu beschaffen und auszuwerten; er war ferner mit der Verwirklichung der so gearteten Planungen und mit der Gegenpropaganda gegen sogenannte "Greuelhetze" befaßt. Mit Schutzhaftsachen hatte er nichts zu tun.

3. Burger, Anton,

dürfte überwiegend auswärtig tätig gewesen sein und dem Referat IV B 4 nur zeitweilig angehört haben; Schutzhaftsachen hatte er jedenfalls nicht zu bearbeiten.

4. Franken, Adolf,

war nur kurze Zeit im Referat IV B 4 tätig und dürfte dort unter Kube mit der Feststellung über die Voraussetzungen des Verfalls jüdischen Vermögens nach der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz befaßt gewesen sein.

5. Hartenberger, Richard,

gehörte im Referat IV B 4 zunächst der Hauswache an, führte später Kurierfahrten zu den Zielorten der Transporte durch, arbeitete zeitweilig mit dem Transportspezialisten Novak zusammen, saß zeitweilig mit Jaenisch bzw. als dessen Vertreter im Vorzimmer von Eichmann und Günther. Weiterhin dürfte er auch in der Registratur gearbeitet haben. Soweit er dort, was noch nicht feststeht, auch mit Schutzhaftsachen befaßt gewesen sein sollte, ist das Verfahren gegen ihn gleichwohl einzustellen, da er hierbei lediglich die übliche Tätigkeit eines Registrators entfaltete (vgl. oben A b).

6. Hartl, Albert,

war ^{zwar} etwa bis Anfang 1942 als Leiter der Gruppe

IV B des RSHA formell Vorgesetzter des Referats IV B 4. Er hat sich jedoch bisher in sämtlichen hier bekanntgewordenen Vernehmungen dahin eingelassen, daß das Judenreferat IV B 4 stets unmittelbar dem Amtschef IV (Müller) unterstanden habe und daß er nur für die mit kirchlichen Fragen befaßten Referate IV B 1 - 3 zuständig gewesen sei.

Es kann dahingestellt bleiben, ob diese Einlassung Hartl's richtig ist. Jedenfalls kann als sicher angenommen werden, daß die Akten vom Schutzhaftreferat vor der Einschutzhafnahme einer Person zur Stellungnahme unmittelbar an die Fachreferate gingen und von diesen direkt an das Schutzhaftreferat zurückgesandt wurden. Die Gruppenleiter der Fachreferate dürften in der Regel mit derartigen Stellungnahmen nicht befaßt worden sein.

7. Hartmann, Richard,

(Bd.V Bl.216 ff.)

war bei IV B 4 nach eigenen Angaben/lediglich mit Auswanderungsangelegenheiten und mit dem Kontrollieren von Häftlingspost befaßt. Verschiedene Zeugen haben darüber hinaus bekundet, daß er mit dem Transportspezialisten Novak zusammenarbeitete; dies lassen auch einige Dokumente erkennen. Mit Schutzhaftssachen hatte Hartmann jedenfalls nichts zu tun.

8. Hrosinek, Karl,

war bei IV B 4 als Wirtschaftssachbearbeiter für die Materialausgabe- und Verwaltung, Reisekosten, Inventar, Gehaltsabrechnungen pp. zuständig. Im Hinblick auf Schutzhaftssachen hatte er allenfalls Formulare wie Bd.III Bl. 93 und möglicherweise Karteikarten zube-schaffen und auszugeben. Eine Beihilfe zum Mord kommt insoweit jedoch schon deshalb nicht in Betracht, weil er ohne Kenntnis über das Schicksal der Schutzhäftlinge - die Sterbemitteilungen bekam er nicht zu sehen - den Formularen lediglich entnehmen konnte, daß diese ihrer Freiheit beraubt werden sollten.

9. Hunsche, Otto,

leitete das Unterreferat IV B 4 b und war dort für die

vermögensrechtliche Seite der "Endlösung" und für die Bearbeitung von Rechtsfragen einschließlich der Behandlung ausländischer Juden zuständig. Er hat in seiner Vernehmung ^(Bd. IV Bl. 1 ff.) zwar eingeräumt, während seiner Tätigkeit bei der Staatspolizeistelle Düsseldorf (bis 31. November 1941) als Leiter der dortigen Abteilung II mit Schutzhaftsachen befaßt gewesen zu sein. Diese Tätigkeit wird jedoch aus Zuständigkeitsgründen nicht im vorliegenden Verfahren untersucht, sondern in dem Verfahren 8 I Js 815/64 der Staatsanwaltschaft Düsseldorf. Im vorliegenden Verfahren liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, daß Hunsche neben seiner eingangs geschilderten Tätigkeit auch im Referat IV B 4 des RSHA Schutzhaftsachen bearbeitet hat.

10. Jänisch, Rudolf,
leitete das Geschäftszimmer und war im Referat IV B 4 für den allgemeinen Dienstbetrieb zuständig. Mit Schutzhaftsachen hatte er nur insoweit etwas zu tun, als die von den Sachbearbeitern zur Zeichnung durch Günther bzw. Eichmann vorgelegten Stellungnahmen in deren Fächern abgelegt wurden, die sich in seinem Zimmer befanden. Außerdem gingen notwendig alle Eingänge durch sein Zimmer, denn nur durch dieses waren die Räume von Eichmann und Günther zu betreten. Eine Beihilfe zu den im vorliegenden Verfahren zu erörternden Taten kann hierin nicht erblickt werden. Die Einlassung Jänisch's, ^(Bd. IV Bl. 52 ff.) er hätte mit Schutzhaftsachen nichts zu tun gehabt, kann nicht widerlegt werden.
11. Jeske, Willy,
war unter Hunsche mit der Feststellung der Volks- und Staatsfeindlichkeit nach dem Gesetz vom 14. Juli 1935 (RG Bl. I S. 479) befaßt. Schutzhaftsachen betr. Juden hat er im Referat IV B 4 nie bearbeitet.
12. Kolrep, Otto,
bearbeitete wie Franken unter Kube das Gebiet der Feststellung über die Voraussetzungen des Verfalls

jüdischen Vermögens.

13. Krausse, Alfred,

war bis Ende 1943 in der offenen Registratur IV B 4 a tätig, wo auch die Schutzhaftangelegenheiten bearbeitet wurden. Er hat in seiner Vernehmung (Bd. III Bl. 42 ff.) auch eingeräumt, als Registrator Schutzhaftsachen in das Tagebuch eingetragen und entsprechende Karteikarten angelegt zu haben. Bisher haben 7 frühere Angehörige des Referats IV B 4 bestätigt, daß K. dort lediglich als Registrator tätig war. Das Verfahren ist gegen ihn daher einzustellen (vgl. oben A b).

14. Kröning, Rudolf,

soll nach der Seidel-Aufstellung im Jahre 1944 dem Referat IV A 4 b (Bezeichnung für das Judenreferat ab April 1944) angehört haben. Dies trifft jedoch mit Sicherheit nicht zu; zum damaligen Zeitpunkt war K. vielmehr Leiter des Referats IV B 4 b (Nachfolgereferat der Referate II B 4 - IV F 4 Passwesen und Ausländerpolizei). Es dürfte somit eine Verwechslung der Referatsbezeichnung II B 4 = IV F 4 = IV B 4 b mit IV B 4 = IV A 4 b vorliegen. Sämtliche bisher vernommenen Referatsangehörigen haben zudem bekundet, daß Kröning ihnen unbekannt sei.

15. Kube, Karl,

war, wie bereits erwähnt, Hauptsachbearbeiter für das Gebiet der Feststellung über die Voraussetzungen des Verfalls jüdischen Vermögens nach der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz. Dies haben 10 bisher vernommene Referatsangehörige bekundet; es ergibt sich auch aus den im Verfahren 1 Js 1/65 (RSHA) vorliegenden Dokumenten. Schutzhaftsachen hat Kube im Referat IV B 4 nicht bearbeitet.

16. Kuhn, Gerhard,

war bei dem von Kube geleiteten Arbeitsgebiet Registrator.

17. Liepelt, Hans,

leitete nach Angaben Jänisch's die Registratur des Referats

IV B 4 und wurde versetzt, da Günther mit ihm nicht zufrieden war. Weitere Angehörige des Referats IV B 4 haben sich bisher an Liepelt/^{allerdings} nicht erinnern können. Soweit Liepelt trotz seines Dienstgrades (Regierungsoberinspektor) tatsächlich nur die Tätigkeit eines Registrators ausgeübt haben sollte, ist das Verfahren gegen ihn aus den unter A b dargelegten Gründen einzustellen. Im übrigen liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, daß L. jemals im Referat IV B 4 für die Bearbeitung von Schutzhaftsachen eingesetzt worden wäre.

18. Mannel, Herbert,
war nach den Angaben verschiedener Angehöriger des Referats IV B 4 dort zunächst bei der Hauswache, dann in der Registratur und einige Zeit bei Bosshammer tätig. Im April 1943 wurde er zum BdS Prag abgeordnet. Mit Schutzhaftsachen war er bei IV B 4 allenfalls als Registrator befaßt. Auch insoweit ist das Verfahren gegen ihn jedoch einzustellen (vgl. oben A b).
19. Martin, Friedrich,
leitete bei IV B 4 die Geheimregistratur und übernahm bei Novaks Abkommandierung nach Ungarn dessen Arbeitsgebiet (technische Durchführung der Transporte). Als Registrator für Geheimsachen war er wahrscheinlich mit denjenigen Schutzhaftsachen Juden betreffend befaßt, die im Schutzhaftreferat IV C 2 als Geheimsachen in der Geheimrate liefen. Aus den zu A b dargelegten Gründen ist das Verfahren gegen ihn einzustellen.
20. Novak, Franz,
war, wie bereits mehrfach erwähnt, für die technische Durchführung der Deportationstransporte zuständig (Planung von Judentransporten in Zusammenarbeit mit Reichsbahn und Reichsverkehrsministerium). Schutzhaftsachen bearbeitete er daneben nicht.

21. Pachow, Max,

bearbeitete Vorgänge betreffend Juden ausländischer Staatsangehörigkeit und beaufsichtigte das Vermögen der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland. Daneben bearbeitet er nach eigenen Angaben Mischlingsfälle. Mit Schutzhaftsachen war auch er nicht befaßt.

22. Pfeiffer, Paul,

dürfte unter Jeske das Sachgebiet der Feststellung der Volks- und Staatsfeindlichkeit mitbearbeitet haben. Es liegen jedenfalls keine Anzeichen dafür vor, daß er Schutzhaftsachen bearbeitet hätte.

23. Schuster, Gottfried,

soll nach der Seidel-Aufstellung im November 1943 dem Referat IV B 4 b angehört haben. Nach den Telefonverzeichnissen 1942/3 war er jedoch Angehöriger des Referats II B 4 und insoweit Untergebener von Kröning. Da auch Schuster bisher noch von keinem früheren Angehörigen des Referats IV B 4 benannt worden ist, dürfte bei ihm ebenso wie bei Kröning eine Verwechslung der Referatsbezeichnung vorliegen.

24. Bei Schwanebeck, Karl,

handelt es sich, wie weitere Nachforschungen nunmehr ergeben haben, nicht um den am 13. September 1911 in Kiel geborenen Träger dieses Namens, sondern um

Schwanebeck, Karl,

geb. am 2. April 1882 in Berlin.

Die zunächst vernommenen früheren Angehörigen des Referats IV B 4 hatten übereinstimmend bekundet, daß der auf Bild Nr. 40 der Lichtbildmappe abgebildete Schwanebeck (geb. am 13. September 1911) ihnen unbekannt sei; der frühere Angehörige des Referats IV B 4 sei damals schon ein älterer Herr gewesen. Auf dem den später vernommenen Zeugen vorgelegten Lichtbild des am 2. April 1882 in Berlin geborenen Karl Schwanebeck haben diese ihn einwandfrei als früheren Registrator

im Referat IV B 4 identifiziert.

Dieser - Karl Schwanebeck, geb. am 2. April 1882 in Berlin - ist jedoch in Berlin verstorben am 31. August 1948 (Standesamt Wedding Nr. 2853/1948).

Das Verfahren gegen ihn hat sich daher durch Tod erledigt.

C) Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß der stellvertretende Leiter des Schutzhaftreferats IV C 2

F ö r s t e r , Karl,

geb. am 15. November 1899 in Gronau,

zuletzt wohnhaft: Essen, Witteringstr. 51,

am 17. September 1965 verstorben ist; er wurde am 23. September 1965 in Kassel beigesetzt.

II. Das Verfahren gegen die Beschuldigten

Karl F ö r s t e r und

Karl S c h w a n e b e c k

hat sich infolge ihres nachgewiesenen Todes erledigt.

III. Das Verfahren wird aus den Gründen des Vermerks zu I) eingestellt gemäß § 170 Abs. 2 StPO gegen:

1. Backhaus, Gerhard
2. Bartel, Max
3. Becker, Willi
4. Bosshammer, Friedrich
5. Burger, Anton
6. Franken, Adolf
7. Frohwein, Waldemar
8. Hartenberger, Richard
9. Hartl, Albert,
10. Hartmann, Richard
11. Hrosinek, Karl
12. Hunsche, Otto
13. Jänisch, Rudolf

14. Jeske, Willy
15. Kaul, Arthur
16. Knappel
17. Kolrep, Otto
18. Krause, Karl
19. Krausse, Alfred
20. Kröning, Rudolf
21. Kube, Karl
22. Kühn, Gerhard
23. Liepelt, Hans
24. Lietz, Paul
25. Mannel, Herbert
26. Manig, Emil
27. Martin, Friedrich
28. Milles, Friedrich
29. Novak, Franz
30. Pachow, Max
31. Pfeiffer, Paul
32. Schuster, Gottfried

33. Tunk, Hans
34. Voistner
35. Wauer, Willy

IV. Herrn Leiter der Arbeitsgruppe mit der Bitte um Gegenzeichnung

19. April 1966 Severin

V. Nachricht von der Einstellung mit Formular an

1. Gerhard Backhaus, Speyer, Sophie-de-la-Roche-Str. 1
2. Waldemar Frohwein, Zorge/Südharz, Hauptstr. 26
3. Richard Hartmann, Berlin-Charlottenburg, Sybelstr. 39 b/Kurze
4. Otto Hunsche, Datteln/Westfalen, Körtking 14
5. Rudolf Jänisch, Hameln, Königstr. 42 II
6. Arthur Kaul, Reutlingen, Karlstr. 36
7. Max Pachow, Hagen/Westf., Hochstr. 66

8. Hans Tunk Felsberg Krs. Melsungen, Hasenschützenweg 3
9. Willy Wauer, Wangen/Allgäu, Karl-Seidel-Str. 12

VI. Keine Nachricht an die übrigen Beschuldigten, da nicht bzw. nicht als Beschuldigte vernommen.

VII. Kein Bescheid, da Verfahren von Amts wegen

VIII. Weitere Verfügung besonders

Berlin, den 18. April 1966

Nagel
Staatsanwalt

Kr/led

Ph 257

Bundesministerium für Inneres

Zahl: 54.963-18/66

Wien, am 27. Juni 1966

N i e d e r s c h r i f t ,

aufgenommen mit

Richard HARTENBERGER,

technischer Angestellter, am 27.4.1911 in Wien geboren, österr. Staatsbg., vh., Eltern: Richard und Anna, in Wien VI., Otto-Bauer-gasse 4/7, wohnhaft und polizeilich gemeldet, welcher mit dem Gegenstande seiner Einvernahme vertraut gemacht, folgendes angibt:

Es wurde mir eröffnet, daß ich vor deutschen Beamten nicht auszusagen brauche. Ich will von meinem Recht keinen Gebrauch machen. Ich bin bereit auszusagen.

Ich bin belehrt worden, daß ich Angaben, durch die ich eventuell mich selbst oder Verwandte belasten würde, nicht zu machen brauche. Ich bin mit den Beschuldigten nicht verwandt oder verschwägert.

Wegen meines Lebenslaufes bis Kriegsanfang nehme ich auf den mir soeben aus meinem Personalheft Bl. 6 vorgelegten und von mir damals geschriebenen Lebenslauf Bezug, der richtig ist.

Ich kam im Dezember 1938 zur Zentralstelle für jüdische Auswanderung Wien, und zwar sollte ich dort entsprechend meinem Beruf als Schwimmlehrer, ursprünglich für die sportliche Ertüchtigung der

Angehörigen dieser Dienststelle sorgen. Da ich durch diese Tätigkeit zeitlich nicht ausgefüllt wurde, war ich bei der Zentralstelle hauptsächlich in der Wache tätig.

Mitte 1941 wurde ich nach Berlin zum Referat IV B 4 abgeordnet, daß seinen Dienstsitz in der Kurfürstenstr. 116 hatte und von E i c h m a n n - Stellvertreter Rolf G u n t h e r (Bilder 5 bzw. 11 der Lichtbildmappe 1 Js 7/65) - geleitet wurde. Diesem Referat gehörte ich bis Kriegsende an. Ich hatte ein Wohnzimmer, d.h. ich wohnte in einer Mannschaftsunterkunft, im Dienstgebäude.

Wenn ich nun auf meine Tätigkeit im Referat IV B 4 und auch das, was ich zur damaligen Zeit erfahren habe, im Einzelnen zu sprechen kommen, so möchte ich zunächst darauf hinweisen, daß ich schon sehr häufig einvernommen worden bin. Ich kann deshalb nicht mit völliger Bestimmtheit sagen, ob mein Wissen über die nachstehenden Aussagen aus der damaligen Zeit stammen oder ob ich es bei einer der zahlreichen Befragungen oder ~~am~~ durch Pressemitteilungen usw. in mich aufgenommen habe.

Ich möchte noch weiterhin darauf hinweisen, daß ich seit Jahren, ~~am~~ d.h. seit Frühjahr 1965 an Lungentuberkulose erkrankt bin; ich bin gerade erst aus der Lungenheilstätte entlassen worden und die Ärzte haben mir strikte Schonung und Ruhe auferlegt. Ich bitte deshalb, die Vernehmung möglichst kurz zu gestalten. Wenn ich gefragt werde, ob ich glaube im Hinblick hierauf einer Befragung folgen zu können, so antworte ich, daß ich dies im Augenblick versuchen will. Sollte mein Gesundheitszustand die Fortsetzung der Vernehmung nicht/gestatten, so werde ich dies sagen.

Bei IV B 4 bestand meine Hauptaufgabe darin, Kurierfahrten durchzuführen. Dies habe ich bereits in früheren Vernehmungen eingehend geschildert. Mir wird hier aus meiner Zeugenvernehmung vom 22.9.61 vor dem Landesgericht für Strafsachen Wien - Richter OLGR Dr. GLEISSNER - meine damalige Aussage hierzu - Bl. 4 und 6/7 soweit Blauklammer - in Erinnerung gerufen; ich nehme auf diese Aussage, die richtig ist, bezug.

- 3 -

Wenn auf Bl. 4 meiner früheren Aussage erwähnt ist, daß ich viel in das Generalgouvernement zu fahren hatte, so führten mich diese Kurierfahrten meist nach Lublin zur Dienststelle GLOBOCHNIK, gelegentlich auch nach Krakau zur Dienststelle FRANK. Meine weitesten Fahrten hatte ich nach Warschau und Lublin zu unternehmen; nach Rußland selbst hin ich nie gekommen. Auch in das westliche Ausland hatte ich keine Kurierfahrten durchzuführen. Meine Aufträge für die Kurierfahrten erhielt ich von EICHMANN, GÜNTHER oder JÄNISCH (Bild 18).

In JÄNISCH's Vorzimmer meine ich nach meiner Erinnerung ebenfalls einige Zeit gesessen zu haben, ich kann aber jetzt nicht mehr genau sagen, was ich dort zu tun hatte. Die von mir als Kurier zu befördernden Sachen bekam ich jedenfalls sämtlich in JÄNISCH's Vorzimmer ausgehändigt.

Die Kurierpost befand sich mit Ausnahme der Häftlingepostkarten jeweils in verschlossenen Aktentaschen; ich habe in sie keinen Einblick nehmen können.

In der Registratur des Referats IV B 4 habe ich allenfalls einige Tage gesessen, weil ich keinen festen Arbeitssitz hatte, ich kann dies aber nicht mehr genau sagen.

Ich weiß zwar noch, daß es in der Registratur Registraturbücher gab, in die jeder Vorgang eingeschrieben wurde; jedoch kann ich nicht mehr sagen, ob ich dort Karteikästen gesehen habe.

Was ich mit bzw. für N o v a k (Bild 29) zu tun gehabt habe, habe ich bereits in meinen früheren Vernehmungen eingehend geschildert und ich möchte im wesentlichen darauf Bezug nehmen.

Es kann sein, daß ich auch einmal mit in N o v a k 's Zimmer gesessen habe; ich kann jedoch nicht sagen, wie lange dies der Fall war. Ich weiß noch, daß ich mitunter nach Fahrplanbesprechungen - da ich selbst an diesen nicht teilgenommen habe, könnte ich über die Teilnehmer allenfalls Vermutungen äußern - die im Verkehrsministerium - ich berichtige: diese Besprechungen fanden jeweils in allen möglichen Städten, wie z.B. Bautzen, Dresden, Danzig usw. statt - erfolgten, die Vorkonzepte über die Fahrpläne abzuholen und zu IV B 4 zu bringen hatte, damit die Transporte möglichst schnell geplant werden konnten. An diesen Fahrplanbesprechungen hat, soweit ich weiß, N o v a k oderein anderer Angehöriger von IV B 4 nicht teilgenommen.

Sie wurden wohl ausschließlich von den Herren der Reichsbahn durchgeführt.

Zwischenzeitlich, einen genauen Zeitpunkt kann ich nicht mehr angeben, war ich beim Bau des Ausweichlagers Wulkow Leiter der Wache; Leiter des Arbeitslagers war damals S t u s c h k a.

Von Wulkow aus wurde ich nach Budapest zum Sonderkommando E i c h m a n n abgeordnet, wo ich auch als Kurier tätig war; meist hatte ich nach Auschwitz und Berlin zu fahren. Anschließend wurde ich in Rumänien zur Evakuierung der Volksdeutschen eingesetzt. Von Rumänien aus kam ich nach Wien. Wegen der Kriegsergebnisse gelang es mir nicht mehr, nach Berlin durchzukommen. Bei Kriegsende war ich in Alt-Aussee.

Über die Bearbeitung von Schutzhaftensachen selbst im Referat IV B 4 kann ich lediglich sagen, daß dort wohl Schutzhaftensachen bearbeitet wurden. Ich weiß aber nicht mehr, woher ich dies erfahren habe. Auch nach längerer Erörterung fällt mir nicht ein, wie der Bearbeitungsgang von Schutzhaftensachen im Referat IV B 4 gewesen sein mag und welcher Sachbearbeiter damit befaßt gewesen sein könnte. Ich selbst habe keinen genauen Begriff darüber, was es mit Schutzhaftensachen auf sich hatte. Ich habe zwar etwas darüber gehört, daß es Sonderbestimmungen für Juden gab, kann jedoch nicht sagen, was mit den Juden im Falle ihrer Übertretung geschah.

Ich habe zwar verschiedentlich auch innerhalb von Berlin Kurierdienste zu verrichten gehabt, kann aber nicht mehr sagen, ob ich jemals auch zur Stapoleitstelle Berlin bzw. zum Schutzhaftreferat des RSHA zu fahren hatte, deren Sitz, wie mir hier gesagt wird, in der Burg- bzw. in der Wranglesstr. war. Eigentliche r Stadtkurier in Berlin war - soweit ich mich erinnere - Rudolf S c h w a n n e r, jedoch habe auch ich in Berlin Kurierdienste verrichtet, wenn ich gerade dort war.

Bereits in den früheren Vernehmungen habe ich eingehend dargelegt, daß nach meiner Überzeugung alle Angehörigen des Ref. IV B 4 wußten, daß unter dem Begriff "Endlösung der Judenfrage" die systematische Tötung der Juden verstanden wurde. Dies meine ich

auch heute noch. Wegen der Einzelheiten möchte ich auch hier bezug nehmen auf meine Angaben in der Zeugenvernehmung vom 22.9.1961. Meine damaligen Angaben sind mir Bl. 7-9 soweit Blauklammer dieser Vernehmung soeben vorgelesen worden und ich stehe auch heute noch zu ihnen; sie sind richtig.

Ich möchte hierzu jedoch bemerken, daß über das Schicksal der Juden im Referat IV B 4 nicht viel gesprochen wurde. Ich kann heute wegen der inzwischen verstrichenen Zeit nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, mit welchen einzelnen Sachbearbeitern des Referates ich hierüber gesprochen habe.

Von den mir benannten Beschuldigten aus dem Referat IV B 4 kann ich mich neben E i c h m a n n noch erinnern an:

G u n t h e r, Rolf

erwähnte ich schon mehrfach. Ich habe nach dem Krieg gehört, daß er in einem Kriegsgefangenenlager bei Wolfsburg Selbstmord verübt haben soll.

K r y s c h a k, Werner, Bild 23,

war bei IV B 4, sein damaliges Aufgabengebiet kann ich nicht benennen.

M o e s, Ernst, Bild 28,

war ebenfalls bei IV B 4 und hatte sein Zimmer am Rondell in Hochparterre, evtl zur rechten Hand,

W ü h r n, Fritz,

ebenfalls; er hatte sein Zimmer in unmittelbarer Nähe von MOES. Die drei Letztgenannten gingen teils in Zivil und teils in Uniform, in Uniform aber nach meiner Erinnerung aber nur bei besonderen Anlässen.

Von den übrigen Angehörigen des Referates IV B 4 kann ich mich noch erinnern an:

B ü h n, Franz,

war Kraftfahrer bei IV B 4.

B o s s h a m m e r, Friedrich, Bild 4,

saß mit am Rondell.

Breustedt, Willi, Wiener,
war gleichfalls Kraftfahrer.

Burger, Anton, Bild 5,
kenne ich schon aus Wien her, er war zeitweilig auch in Berlin
bei IV B 4, später in Theresienstadt und Budapest.

Csaszny, Walter, Wiener, (?)
war ebenfalls Kraftfahrer.

Joksch, Elfriede, Wienerin, jetzt Eggenhofer,
war Schreibkraft,

Fingernagel, jetzt Erlor, Erna, Oesterreicherin,
war ebenfalls Schreibkraft.

Glaser, Hans,
war in Wien Angehöriger der Hauswache und später auch in Berlin
tätig.

Hanke, Rudolf, Wiener,
wie GLASER.

Hartmann, Richard, Bild 14,
arbeitete in Berlin bei IV B 4. Er leitete das Schießen der An-
gehörigen des Referates.

Heischmann, Rudolf, Wiener,
war wohl bei der Hauswache.

Hrosinek, Karl, Bild 16,
war Verwaltungsbeamter bei IV B 4.

Hunsche, Otto, Bild 17,
bearbeitete Vermögenssachen.

Jänisch, Rudolf, Bild 18,
erwähnte ich bereits; er leitete das Vorzimmer RICHMANN/GÜNTHER!

Kolrep, Otto, Bild 20
war bei IV B 4, jedoch ist mir sein Arbeitsgebiet nicht bekannt.

Krause, Alfred,
auf Bild 50 erkenne ich ihn nicht mit Sicherheit wieder,
damals Beamter, arbeitete in der Registratur.

Mannell, Herbert, Bild 26,
gehörte dem Ref. IV B 4 nur kurze Zeit an, er kam möglicher-
weise zur Waffen-SS.

Martin, Friedrich, Bild 27,
leitete die Registratur.

Kovak, Franz, Bild 29,
habe ich schon mehrfach erwähnt.

Pachow, Max, Bild 32,
war als Beamter bei IV B 4 tätig.

Püschhacker, Karl,
war in Wien Angehöriger der Wache. Ich kann nicht mit Bestimm-
theit sagen, ob er auch in Berlin war.

Polansky, Hans,
war ebenfalls Kraftfahrer.

Proschek, Georg,
war in Wien Angehöriger der Wache. Ich weiß nicht, ob er auch in
Berlin war.

Rauschmayer, Karl, Klosterneuburger,
war eng mit MARTIN befreundet. Sein Arbeitsgebiet ist mir nicht
bekannt. Er kam wegen einer Frauengeschichte von IV B 4 weg.

Scholz, Erika, Wienerin,
war Schreibkraft.

Schwanner, Rudolf,
erwähnte ich bereits.

Schultheis, Otto,
war ebenfalls Beamter, etwa mein Alter.

Stuschka, Franz, Bild 41,
erwähnte ich schon; sein Berliner Arbeitsgebiet kenne ich nicht.

U l l m a n n, Anton,
kenne ich von der Zentralstelle Wien her.

W e r l e m a n n, Ingeburg,
habe ich schon erwähnt.

Z s a m b o c k, Oswald
war Hilfskraft von H r o s i n e k.

Verschiedene andere Angehörige des Ref. IV B 4 sind mir namentlich in Erinnerung, dies wurde aber nicht zu Protokoll genommen.

Ich möchte abschließend noch bemerken, daß ich unter keinen Umständen nach Berlin oder in eine andere Stadt der BRD kommen würde, um dort vor Gericht auszusagen. Ich meine einmal, daß mein Wissen und meine Aussage eine derartige Reise nicht rechtfertigen würden. Zum anderen bin ich bereits so oft vernommen worden, daß ich, insbesondere auch im Hinblick auf meinen Gesundheitszustand, von diesen Sachen möglichst nichts mehr hören will. Bereits in dem Verfahren gegen H u n s c h e habe ich mich geweigert, nach Frankfurt/Main zu fahren. Ich wurde daraufhin hier im Wege des Rechtshilfeverfahrens zweimal durch einen österreichischen Richter vernommen.

Die Vernehmung wurde auf meinen Wunsch ohne Pause durchgeführt in der Zeit von 10.00 bis 13.30 Uhr; ich konnte ihr vollauf folgen.

Geschlossen:

z. l. H. gelesen, genehmigt, unterschrieben:

Landauer
(Landauer) Erim. Bez. Insp.

H. H. H. H. H.

Finck

Anwesend:

Nagel
(Nagel) Staatsanwalt

Schultz
(Schultz) Kriminalmeister

und
Abschrift.

Pl 257

Geschäftsabl: 27b Vr 5388/61

50

Zeugenvernehmung

Landesgericht für Strafsachen Wien
am 22.9.1961, Beginn 10.00 Uhr

3 x

Gegenwärtig:

Richter: OLGR. Dr. Alfred Gleissner

Schriftführer: VB. Anna Wagner

S t r a f s a c h e :

gegen Franz Novak

Der Zeuge wird ermahnt, auf die an ihn zu richtenden Fragen nach seinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit anzugeben, nichts zu verschweigen und seine Aussage so abzuliegen, dass er sie erforderlichenfalls eidlich bekräftigen könne.

Er gibt über seine persönlichen Verhältnisse an:

- | | |
|---|---------------------------------|
| 1. Vor- und Zuname: | <u>Richard Hartenberger</u> |
| 2. Alter: | 27.4.1911 |
| 3. Geburtsort: | Wien |
| 4. Glaubensbekenntnis: | konfl. |
| 5. Familienstand: | verh. |
| 6. Beschäftigung: | Steindrucker (Abteilungsleiter) |
| 7. Wohnort: | Wien 6., Otto Bauergasse 4/7 |
| 8. Verhältnis zu dem Beschuldigten oder zu anderen bei der Untersuchung beteiligten Personen: | fremd. |

Nach Vorhalt von § 153 StPO.:

Ich selbst war nie illegales Mitglied der NSDAP, sondern bin erst nach dem Anschluss zur NSDAP und zur SS gestossen. Ich habe das graphische Gewerbe erlernt und war als Stein-drucker tätig. Nebenbei war ich Schwimmlehrer. Nach dem An-

Die Pl 257

361 86

schluss habe ich mich, da ja in meinem Beruf die Beschäftigungschancen damals gering waren, um eine andere Arbeit umgesehen und kam anfangs 1939 durch Bekannte zum Inspecteur der Sicherheitspolizei in Theresianum, dem auch die Zentralstelle für jüd. Auswanderungen unterstand. Ich wurde kurz darauf, also anfangs 1939 zur Zentralstelle, die damals noch von Eichmann geleitet wurde, abkommandiert, war SS-Bewerber und machte anfänglich bei der Wache Dienst. Nowak war zu dieser Zeit ebenfalls noch bei der Wr. Zentralstelle, doch hatte ich mit ihm keinen Kontakt und kann auch nicht sagen, was seine Beschäftigung war. Er wurde dann später nach Prag abkommandiert und von dort nach Berlin ins Reichssicherheitshauptamt. Ich habe jedenfalls in Wien ihn aus den Augen verloren und in Berlin dann wieder getroffen. In der Zwischenzeit, also ab seiner Abkommandierung nach Prag und meiner Versetzung nach Berlin im Jahre 1941 ist er einige Male nach Wien auf unsere Dienststelle gekommen.

Wie erwähnt, war ich zuerst bei der Wache, wurde aber später dann vorwiegend als Ordemann verwendet. So bin ich schon unter der Wiener Zeit ziemlich viel herumgefahren, und zwar in der Wiener Zeit nur immer innerhalb Wiens. Ich musste z.B. von den Finanzämtern die Steuerunbedenklichkeitserklärungen einholen usw. Mit den direkten Judenmassnahmen hatte ich weder in Wien noch in Berlin etwas zu tun, ich wurde wie erwähnt, fast immer nur in Kurierdienst eingesetzt.

Später wurde Brunner I Leiter der Wiener Zentralstelle. Die Wiener Judenmassnahmen sind ja bekannt zuerst die Auswanderung, später die Konzentrierung der Juden in gewissen

Besirken Wiens, bzw. in Lager, die in Schulen untergebracht waren. Von dort wurden dann die Juden in verschiedene Lager s.B. Theresienstadt verbracht. Der Name Sigmund Schoel sagt mir nichts. Soviel ich weiss, wurden die Transportbegleitungen von der Schutzpolizei gestellt. Löwenhans und Marmelstein kannte ich den Namen nach, hatte aber auch keinen persönlichen Kontakt mit ihnen. In der Wr.Zentralstelle waren 3 Brunner, und zwar Alois Brunner I war der Leiter, Brunner II, der später hingerichtet wurde, hat meines Wissens nach mit Steuersachen zu tun gehabt, Brunner III hat einen ganz niedrigen Dienstgrad gehabt und war Chauffeur.

Von der Wr.Zentralstelle sind mir namentlich noch bekannt:

Brückler - in Wachdienst
Girzik - Innendienst
Weissel- Innendienst
Slavik - Wache
Buchholz - Innendienst
Senger - Verwaltung
Martin - Innendienst, er hat später in Berlin die
Registratur mit Kraus geführt
Stuschka - Innendienst
Hanke - Innendienst
Zitta - Wache

Die Leute im Innendienst waren mit büromässigen Arbeiten irgendwelcher Art beschäftigt. Es gab ja sehr viel Papierkrieg.

Im Sommer 1941, glaublich Juni oder Juli wurde ich nach Berlin in das Reichssicherheitshauptamt ins Referat IV B 4

abkommandiert. Damals war ich noch SS-Unterscharführer. Mein
letzter SS-Dienstgrad war ab 1943 SS-Untersturmführer. W

Auch in Berlin wurde ich als Ordemann verwendet und
war sehr viel unterwegs, und zwar nicht nur in Berlin, sondern
überhaupt im Reichs- bzw. im besetzten Gebiet. So war ich
auch in verschiedenen KZ s.B. Theresienstadt, Auschwitz.
Ferner bin ich auch sehr viel im Generalgouvernement herum-
gereist. Ich musste immer Kurierpost abliefern oder holen.
Vermutlich hat man aus Sicherheitsgründen einen Teil der
Schriftstücke nicht per Post sondern mittels Kurier beför-
dert. In der Berliner Zeit wohnte ich, soweit ich in Ber-
lin anwesend war, auf der Dienststelle, wo in den oberen
Stockwerken Quartiere hergerichtet waren. Nowak hat zumin-
dest später auf der Dienststelle nicht gewohnt, da er in
Berlin geheiratet hat und mit seiner Frau ein Privatquar-
tier hatte.

Soviel mir erinnerlich ist, haben im Referat IV B 4
Dienst gemacht:

Eichmann

Rolf Günther - Eichmann-Stellvertreter

Jenisch - eine Art Adjutant, Er ist im Vorsimmer
Eichmanns gesessen

Nowak - Transport

Hartmann - Post

Stuschka - Post

Diese Beiden haben hauptsächlich die Häftlingspost aus den
verschiedenen KZ, die zum Grossteil über das Referat IV B 4
ging zensuriert und weitergeleitet. M

Martin - Registratur
Kraus - Registratur
Hanke - dessen Verwendung ist mir unbekannt.
Glaser - Wache und zum Teil Innendienst
Zitta - Wache

Die oben Angeführten waren mit Ausnahme von Jenisch und Kraus Wiener bzw. Österreicher.

Ferner waren noch tätig:

Hüs - ein Kriminalinspektor
Wörn - Kriminalinspektor

Diese haben eigentlich nicht zu unserem persönl. ~~dem~~ Kreis gehört, und waren immer in sivil.

Shur - Regierungsrat, Sturmbannführer, Ritterkreuzträger, der sich mit Vermögensfragen beschäftigte

Hunsche - Regierungsassessor, ebenfalls Vermögen

Zum Referat gehörten meines Erinnerns nach ferner folgende, die aber hauptsächlich fürs Ausland verwendet wurden:

Danegger - Frankreich und sonstige Verwendungsorte

Wisliceny - hauptsächlich Slowakei

Richter - Bukarest

Krumey - wo er verwendet wurde weiss ich nicht.

Die Führungsspitze im Referat waren der Reihe nach:

Eichmann, Günther und Jenisch. Dann muss man eigentlich

schon Nowak als nächsten dienststellungs- und dienstgradmässig

anführen. Die beiden in Vermögensfragen tätigen Shur und

Hunsche haben ja irgendwie eine Sonderstellung eingenommen und

waren dienstverwendungsmässig vielleicht noch höher als Nowak.

Im Referat hat es öfters Besprechungen unter den dort Diensttuenden der höheren Kategorie gegeben. Einen dienst-
mässigen engeren Kontakt mit Eichmann hatten Günther, Jenisch,
Nowak, sowie Shur und Hunsche, Müs und Würn. Ich selbst
bin nur selten zu Eichmann gekommen, meistens nur dann,
wenn ich mich zurückmelden musste oder neue Aufträge bekam.
Eichmann selbst war ziemlich von sich eingenommen und hatte
insbesondere seinen Dienstrang hervorgekehrt und Distanz
mit den übrigen gehalten. Nur wenn wir ausserdienstlich zu-
sammenkamen hat er sich kollegialer gegeben und uns fall-
weise mit " Du " angesprochen, er hat insbesondere in Ungarn
ziemlich viel getrunken, vielleicht um sich Mut in der da-
mals in Ungarn schon aussichtslosen Situation zu verschaffen.

Wie bereits erwähnt, war ich im Kurierdienst verwendet,
wenn ich nach Auschwitz und Theresienstadt kam war mein
Eintreffen bereits avisiert. Es durfte ja normaler Weise
niemand in das Lager hinein. Ich erledigte dann meine
dienstlichen Angelegenheiten in den Kommandanturen, habe
aber mit den verschiedenen Kommandanten wie s.B. mit Hüses nie
etwas zu tun gehabt. Unter meine Aufgaben fielen u.a. auch
Postkarten in die Lager so s.B. nach Auschwitz zu bringen und
solche wieder abzuholen. Zu Tarnungszwecken und um die Öffent-
lichkeit zu beruhigen, wurden nämlich Postkarten in die La-
ger gebracht, die die Juden ausfüllen mussten und die dann
weitergeleitet wurden. Der Zweck war, die Tarnung des tat-
sächlichen Geschehens, man wollte nämlich die Öffentlich-
keit und insbesondere die Judenschaft so weit sie noch nicht
in Lagern waren, beruhigen und über das wahre Schicksal täu-

W schen. Mir war der Zweck dieser Fahrten sowie allen anderen auch der Dienststelle im Referat IV B 4 klar. Teilweise waren die Karten mit fingierten Absendern versehen, und zwar fingiert insofern, als Namen aufschienen, die als Orte überhaupt nicht existierten. So z.B. "Waldsee". Meines Wissens nach, wurden verschiedene Blocks in den Lagern mit Namen so z.B. Waldsee bezeichnet. Dies ist aber eine blosse Vermutung von mir. Wenn ich sagte meines Wissens, so ist dies unrichtig. Es mag auch sein, dass man direkt Namen zu Tarnungszwecken erfand.

Anfänglich schon 1939 oder 1940 war uns in Wien das Schicksal der Juden insofern bekannt, als wir wussten, dass diese unter härtesten Bedingungen zum Arbeitseinsatz herangezogen wurden und sie dabei automatisch früher oder später zugrunde gehen mussten. Dann kam der Begriff "Endlösung" auf, und zwar in meiner Berliner Zeit, darunter wurde automatisch die Ausrottung der Juden verstanden. Schon 1941 oder 1942 sickerten dann immer mehr Nachrichten durch, sei es von Leuten die von Lagern auf unsere Dienststelle kamen, sei es durch das Lesen der Akten auf unserer Dienststelle selbst, dass die Juden nunmehr direkt getötet wurden. Es waren mir und uns allen z.B. die Tätigkeit der Einsatzkommandos (Stallegger usw.) bekannt, dass diese nämlich im Osten hinter dem Frontgebiet Juden liquidierten. Auch der Begriff "Sonderbehandlung" war uns allen als Tötung geläufig.

Schliesslich wussten wir schon ab 1942, dass die Juden in den Lagern vergast wurden, dass Krematorien bestanden und dass auch z.B. den Getöteten die Goldzähne gezogen

wurden. Von einer Aktion "Reinhardt" selbst habe ich damals nichts gewusst, wohl aber wie erwähnt, die faktischen Geschehnisse gekannt. Wenn auch offiziell nichts darüber mitgeteilt wurde, so war es allen im Referat IV B 4 bekannt, dass die Juden vergast wurden und nicht nur den SS-Angehörigen sondern haben es auch die weiblichen Schreibkräfte z.B. gewusst. Eine spezielle Geheimhaltung diesbezüglich war nicht anbefohlen, aber selbstverständlich. Wir waren ja auch auf Geheimhaltung vereidigt worden. Ich musste mein Wissen z.B. meiner Familie gegenüber geheimhalten. Im Kollegenkreis haben wir wohl manches Mal über die Judenmassnahmen und Liquidierungen gesprochen, ich glaube auch, dass ich mit Nowak darüber gesprochen habe. Es war ja wie erwähnt, auf unserer Dienststelle kein Geheimnis. Allerdings musste man auch im Kollegenkreis vorsichtig bei allfälligen Kritiken sein, denn man wusste ja nie, ob nicht irgendeine Äusserung abfälliger Natur nach oben gelangte. Man hätte dann die schwersten Folgen zu tragen gehabt. Ich kann nur nochmals sagen, dass, wenn auch Eichmann zumindestens mir persönlich nie etwas über solche Judenmassnahmen gesagt hat, es im ganzen Referat IV B 4 von den Schreibkräften angefangen, bis nach oben bekannt war, dass die Juden systematisch getötet wurden. Es war uns auch bekannt, dass die arbeitsfähigen Juden zum Teil ausgesondert und solange sie konnten, zur Arbeitsleistung herangezogen wurden, während die nicht arbeitsfähigen Juden liquidiert wurden. Wenn daher irgend jemand aus dem Referat behauptet, davon nichts gewusst zu haben, so tut er dies wahrscheinlich aus verständlichen

Gründen. Es war eben kein Geheimnis.

Wir selbst machten uns ja bei Fortschreiten der Kriegslage, als sich schon das Ende immer deutlicher abzuzeichnen begann, Gedanken über unser Schicksal. Einige so z.B. Rolf Günther haben Selbstmord verübt. Die grosse Masse hat gehofft, entweder untertauchen zu können oder sonst irgendwohin davonzukommen, indem wir uns einredeten, dass wir ja nicht anders konnten und wir ja auch nur unsere Befehle befolgten.

Es ist z.B. auch völlig klar, dass Nowak über all dieses Geschehen informiert war. Ich habe ja mit Nowak insoferne näheren Kontakt gehabt, dass ich von Aussee von der Moosalm mit ihm und Slavik weggegangen bin und wir drei dann eine Arbeit beim Bauern bei Braunau am Inn annahmen. Ich war dann 4 - 6 Wochen mit Nowak zusammen, bin dann aber nach Deutschland, wo sich meine Familie befand, wurde dort am 18.6.1945 von den Amerikanern verhaftet. Schliesslich nach Mossburg und von dort nach Glatenbach und dann anher überstellt und wurde dann am 23. 11. 1947 gegen Gelöbnis enthaftet. Am 2.3.1950 fand hg. zu Vg 1 Vr 4969/47 Hv 1244/49 die Verhandlung statt, wo ich wegen meiner Tätigkeit in Vulkow bei Berlin, wo ich einen Juden geohrfeigt hatte, zu 9 Monaten schweren Kerker verurteilt wurde.

Zurückkommend auf das Reichssicherheitshauptamt:

Nowak hat dort hauptsächlich Transportfragen bearbeitet und ist im Kontakt mit dem Reichsverkehrsministerium gestanden. Die Technik der Evakuierungen war so, dass z.B. vom Referat IV B 4 an irgend eine Stelle durchgegeben wurde, dass

nun von dort Juden abtransportieren zu sein. Ich füge ein, dass ich mir diesen Vorgang, wie ich ihn hier schildere, auf Grund meiner Erfahrungen zusammengereimt habe. Nun trat Nowak mit dem Reichsverkehrsministerium in Verbindung, um die nötigen Transportmittel bereitgestellt zu erhalten. Es wurden dann Fahrpläne erstellt und den Stellen, von wo aus evakuiert werden sollte - bekanntgegeben, dass am so und so vielen die und die Transportzüge einlangen. Daraufhin wurden die zu evakuierenden Juden bereitgestellt und verladen. Der Abgang des Zuges und das Eintreffen im Bestimmungslager wurde dann dem RSHA gemeldet. Die Transportbegleitung wurde meistens von der örtlichen Polizei gestellt, wie der technische Vorgang bei Einlangen des Transportes im Lager war, insbesondere ob das Begleitpersonal ausserhalb des Lagers abgesetzt wurde, weiss ich nicht. Vermutlich durfte das Begleitpersonal nicht ins Lager hinein, sondern die Züge durch das Personal des Lagers übernommen worden sein. Dies schon deshalb, weil ja ich selbst auch nicht ins Lager hineindurfte, wenn mein Antreffen nicht avisiert war. Es bestanden demnach sicher Bestrebungen, den Personenkreis der ein Lager betreten konnte, möglichst klein zu halten.

Wie ich bereits andeutete, wurde ich dann von Berlin zum Lager Vulkow versetzt, wo Baracken als Notunterkünfte für die Verlegung des Referates IV B 4 durch ein Arbeitskommando Theresienstädter-Juden gebaut wurden. Ich war dort der Wachkommandant. Von dort aus wurde ich glaublich im April, also nicht zu Beginn des Ungarneinsatzes, nach Budapest

abkommandiert, wo ich wieder im Kuriendienst verwendet wurde. Mit den dortigen Judenmassnahmen und den einzelnen Deportierungen hatte ich nichts zu tun. Ich war wieder sehr viel unterwegs. Der Name Histeresa ist mir kein Begriff. Nowak wird in Ungarn wiederum die Transportfragen bearbeitet haben. Mit Vertretern der ung. Judenschaft bin ich nicht zusammengekommen, so sind mir z.B. die Namen Freudiger, Rainer und auch Kastner kein Begriff. Ich kenne nur einen Richard Kastner, der in der Zentralstelle in Wien als Ordner tätig war, d.h. der die Juden den richtigen Stellen verwies. Auch die Namen Dr. Trenker, Pecher usw. sind mir kein Begriff. Auch hatte ich mit Gruney, der ja rangmäßig weit über mir stand - ich war ja nur Untersturmführer - keinen Kontakt. Wisliceny kannte ich, ebenso Abromeid. Ebenso Hunteche, Slavik.

Slavik kannte ich schon von meiner Wiener Zeit her, er war Fleischhauer und hatte ein bulliges Aussehen. Sein Auftreten war etwas rauh und stimmungsgewaltig. Er war in Budapest so eine Art Hausmeister d.h., dass er den Haushalt Eichmanns, der ja privat in einer Villa wohnte, in Ordnung hielt. Slavik konnte auch etwas kochen. Ich möchte - mir sind ja die neuen Anschuldigungen des Slavik bekannt - darauf hinweisen, dass mir nie etwas bekannt wurde, dass er oder Eichmann oder beide zusammen, in der Aschner Villa einen Juden erschlagen hätten. Ich glaube schon, dass sich so ein Vorfall herungesprochen hätte. Auch hat Slavik später beim Brandlbauer nichts davon erzählt.

Ich glaube nicht, dass so ein Vorfall geheim geblieben

wäre, da ja zumindestens drei davon gewusst haben sollen, nämlich Eichmann, Slavik und der Fahrer soviel ich aus den Zeitungsmeldungen jetzt entnommen habe. Slavik oder der Fahrer hätten sicher darüber gesprochen, wenn schon nicht Eichmann selbst, Eichmann war ja nur dann gesprächig, wenn er getrunken hatte oder betrunken war. Er hat ja sehr viel vertragen.

Als Chauffeure Eichmanns sind mir in Erinnerung der bereits oben erwähnte Brunner III, dann ein gewisser Böhm und ein Vostrel. Der Letztgenannte hat zumindestens so ähnlich wie Vostrel geheissen. Ob Böhm noch in Ungarn war, weiss ich nicht. Eichmann hat seine Chauffeure sehr viel gewechselt, ein Chauffeur Teitel oder ähnlich ist mir unbekannt. Mir ist auch nichts davon bekannt, dass ein Volksdeutscher Fahrer Eichmanns aus Ungarn verhaftet worden wäre, weil er angeblich eine Jüdin umgebracht haben soll. Wo Böhm derzeit ist, weiss ich nicht. Ich selbst habe einige Male in der Aschner-Villa geschlafen. Einmal als ich von Rumänien-Einsets zurückkam und einmal als wir nach einer ausgiebigen Zecherei eben nicht mehr in unsere normalen Quartiere zurückkehren konnten- ich schlief normal am Schwabenberg . und uns Eichmann ein notdürftiges Quartier gab. Nowak hatte auch sein Quartier am Schwabenberg, und zwar schlief er in einem Haus in Abromeid. Ich schlief dort im Mädchenszimmer. Die Dienststelle Eichmanns war ebenfalls am Schwabenberg in Majestic. Solange ich in Ungarn war, also bis Oktober November, war die Dienststelle Eichmanns immer am Schwabenberg, während er am Rosenhügel in einer

auf einem Berghang gelegenen Villa wohnte. Ich glaube auch nicht, dass Eichmann jemals aus seiner Villa heransantierte. Die wäre ja dazu zu klein gewesen. Wie bereits erwähnt, sagt mir der Szalascibutsch nichts. Wohl ist mir dunkel in Erinnerung, dass während meiner Ungarnzeit mit Hortis Sohn etwas gewesen sein soll, und zwar hätte man ihn in einen Teppich gewickelt von irgendwo hergebracht. Ob dies Horti selbst oder sein Sohn war, weiss ich nicht. Auch weiss ich nichts davon, dass Judenerschiessungen am Donauufer stattgefunden hätten. Der Name Geschke sagte mir nichts, wohl ist mir der Name Winkelmann als höherer Polizeiführer in Erinnerung. Ein Hotel Royal in der Stadt Budapest auf der linken Donauseite ist mir schon in Erinnerung, wir haben eine Nacht dort geschlafen.

Im Sommer 1944 - wir waren damals noch in Henden - war der sogenannte Rumänien-Einsatz. Ca. 50 Mann unter dem Kommando Eichmanns sind in die Gegend von Arad mit der Aufgabe, die Volksdeutschen vor der herannahenden Front zurückzuführen, gekommen. Dort haben sie auch ein Lazarett evakuiert und Nowak ist es gelungen, noch einen Transportszug zu diesem Zweck aufzutreiben. Der Rumänien-Einsatz dauerte 4 - 6 Wochen. Wir kamen dann nochmals nach Budapest zurück und bin ich dann, wie erwähnt, glaublich Ende Oktober oder anfangs November nach Berlin zurückkommandiert worden. Fussmärsche von Juden nach Österreich - ich habe davon gehört - haben glaublich schon in der Zeit stattgefunden, wo ich nicht mehr in Ungarn war. Wie sich die Evakuierungen in Ungarn selbst abgespielt haben, kann ich nicht sagen,

da ich ja zu dieser Zeit meistens unterwegs war.

Ich kann mit grosser Sicherheit sagen, dass ich auch mit Nowak noch vor Kriegsende über die Judenmassnahmen und Vergasungen gesprochen habe. Ich betone nochmals, dass diese ja kein Geheimnis waren, und es alle im RSHA sogar die Schreiberinnen wussten.

V.g.g.

Wagner, e.h.

Hartenberger Richard, e.h.

Nach Gegenüberstellung mit Novak.

Ich habe hier als Zeuge ausgesagt und bleibe bei meinen Angaben, Novak ist ja in einer anderen Position hier bei Gericht. Als Zeuge habe ich mich an die Wahrheit zu halten. Was es wiegt, das hat es.

Wenn Novak nun vor mir seine persönliche Einstellung zum Dienst, insbesondere Ungarn zur Sprache bringt, so muss ich ihm bestätigen, dass er seinen Dienst machte, soweit es notwendig war, aber offensichtlich mit dem Herzen nicht dabei war. Es stimmt zum Beispiel, dass wir manchmal die Dienstzeit nicht genau eingehalten haben und so vielleicht indirekt dazu beigetragen haben, dass der Dienst schleppender versehen wurde. Also ist die Behauptung Novaks wohl richtig, dass er nicht aus eigenem Antrieb und aus Judenhass bestrebt war mehr zu tun, als gerade unbedingt notwendig war.

V.g.g.

Dr. Gleissner, e.h.

Hartenberger, e.h.

1 AR (RSHA) 11 / 67

V.

✓ 1) Als AR-Sache eintragen.

2) Vermerk: Der Betroffene ist ^{Ar. vor} als Beschuldigter für folgende Verfahren erfaßt:

1 Zs 7165 (RSHA) (Stapoleit
(gem. § 170 II StPO ein gestellt) Bln.)
1 Zs 3166 (fr. 1 Zs 1165) (RSHA) (RSHA)
(gem. § 205 StPO ord. ein gestellt.)
..... (RSHA) (RSHA)
1 Zs 5166 (fr. 1 Zs 4165) (RSHA) (RSHA)
(gem. § 205 StPO ord. ein gestellt.)
..... (RSHA) (RSHA)

Es ist daher in dieser Sache nichts weiter zu veranlassen.

✓ 3) Als AR-Sache wieder austragen und auflösen

✓ 4) Kern OStA Berlin m. d. B. nun ffr.

Verm

Berlin, den 6.1.67

Karteierl 13 JAN. 1967 *PH*

9. JAN 1967
[Signature]

v.

1.) Vermerk:

Die im vorliegenden Verfahren Beschuldigten

Richard H a r t e n b e r g e r
Herbert M a n n e l
Franz N o v a k und
Franz S t u s c h k a

sind österreichische Staatsangehörige und wohnen in Österreich. Mit ihrer Auslieferung in die Bundesrepublik Deutschland zur Durchführung der vorliegenden Sache durch die österreichischen Behörden ist nach dem Inhalt der deutsch-österreichischen Vereinbarungen nicht zu rechnen. Bei dieser Sachlage liegen die Voraussetzungen des § 205 StPO vor.

Von der Einleitung von Fahndungsmaßnahmen wird in dieser Sache abgesehen. Gegen die Obengenannten ist weiterhin das Verfahren 1 Js 3/66 (RSHA) anhängig, das ihre Tätigkeit im Zusammenhang mit der sogenannten "Endlösung der Judenfrage" ausser in der Sowjetunion und in Ungarn zum Gegenstand hat. Bei dieser Tätigkeit der Beschuldigten liegt aber eindeutig der Schwerpunkt der strafbaren Handlungen. Die Einleitung von Fahndungsmaßnahmen wird daher dem Verfahren 1 Js 3/66 (RSHA) überlassen.

2.) Das Verfahren gegen die Beschuldigten

Richard H a r t e n b e r g e r
Herbert M a n n e l
Franz N o v a k und
Franz S t u s c h k a

wird aus den Gründen des Vermerks zu 1) entsprechend § 205 StPO vorläufig eingestellt.

3.) Herrn OStA Severin mit der Bitte um Zeichnung zu 2)

- 4.) Kein Bescheid (Erm- von Amts wegen)
- 5.) 8 Ablichtungen dieser Verfügung herstellen
- 6.) Je eine Ablichtung zu 5) zu den Originalpersonalheften Hartenberger, Mannel, Novak und Stuschka nehmen.
- 7.) Je eine Ablichtung zu 5) den Herrn Dezenten für 1 Js 1/65 und 1 Js 7/65 vorlegen.
- 8.) Mit den Akten 1 Js 5/66 wiedervorlegen
(Bericht und Nachricht an die Zentr.Stelle u. Polizei)

Berlin, den 13. Dezember 1966

17R 11/67

Wien, am 2. Oktober 1967. 120

Zahl: 55.337-18/67

N i e d e r s c h r i f t

aufgenommen mit:

HARTENBERGER Richard,

Abteilungsleiter, geboren am 27.4.1911 in
Wien, österr. Stbg., verh., in Wien 6.,
Otto Bauergasse 4/7 wohnhaft,

welcher mit dem Gegenstande der Vernehmung vertraut gemacht,
nach Wahrheitserinnerung folgendes angibt:

„Mir wurde eröffnet, daß ich in dem gegen verschiedene
frühere Angehörige des RSHA in Berlin anhängigen Ermittlungs-
verfahren wegen des Verdachtes der Teilnahme am Mord im
Rahmen der "Endlösung der Judenfrage" für die Staatsanwalt-
schaft Berlin zeugenschaftlich gehört werden soll und daß ~~ix~~ ich
nach deutschem Recht auf solche Fragen, durch deren wahrheits-
gemäße Beantwortung ich mich selbst der Gefahr strafgericht-
licher Verfolgung aussetzen könnte, die Auskunft verweigern
kann.

Was ich in meinen bisherigen Zeugenvernehmungen vom
20.9.1961, 24.5.1962, 14.8.1964, 27.6.1966 und in meiner Be-
schuldigtenvernehmung vom 6.2.1967 ausgesagt habe, entsprach
meiner jeweiligen Erinnerung. Ich mache diese bisher abge-
gebenen Bekundungen vorab auch zum Gegenstand meiner heutigen
Zeugenvernehmung.

Ich bin, wie ich bereits am 27.6.1966 angegeben habe,
Mitte 1941 nach Berlin zum Referat IV B 4 des RSHA gekommen.
Dieses Referat war ich den Kurfürstenstraße 116 untergebracht.

Hartenberger

Referent war EICHMANN, sein Stellvertreter GÜNTHER.

Diesem Referat gehörte ich bis zum Kriegsende an. Mir ist nicht erinnerlich, daß es im Frühjahr 1944 in IV A 4 b umbenannt wurde.

Bei meinem Dienstantritt in Berlin wurde ich zunächst in das Vorzimmer EICHMANN's gesetzt, in dem auch JÄNISCH saß. Außer JÄNISCH war das Vorzimmer auch noch mit einer Schreibkraft besetzt. Meiner Erinnerung nach haben diese Schreibkräfte hin- und wieder gewechselt. Namentlich kann ich mich von den Vorzimmerschreibkräften nur an Fräulein WERLEMANN erinnern. An Margot BEHRENDT, Emilie LUKASCH und Erika SCHOLZ kann ich mich zwar dem Namen nach erinnern, ob sie jedoch auch im Vorzimmer gesessen haben, entzieht sich meiner jetzigen Kenntnis. Während meiner anfänglichen Dienstzeit in Berlin hatte ich ausschließlich Kurierdienste innerhalb von Berlin zu leisten. Meine Kuriergänge führten mich dabei z.B. zum Hauptgebäude des RSHA in der Prinz-Abrechtsstraße und zu verschiedenen anderen Dienststellen, die dem RSHA untergeordnet waren.

Diese Tätigkeit habe ich auch noch zu einer Zeit weitergeführt, als ich zusätzlich mit weiteren Kurieraufgaben betraut wurde. Diese zusätzlichen Kurierfahrten führten mich - wie ich glaube, ab anfangs 1942 - auch nach auswärts. Ich hatte auf diesen Fahrten z.B. die Zentralstelle für jüdische Auswanderungen in Wien, die Zentralstelle für jüdische Auswanderungen in Prag, das Ghetto Theresienstadt, Dienststellen in Krakau, Warschau und Lublin sowie das KL Auschwitz aufzusuchen. Während des Ungarneinsatzes EICHMANN's habe ich ihn in Budapest auch als Kurier aufgesucht.

Die Befehle, auf auswärtige Kurierfahrten zu gehen, erhielt ich regelmäßig von EICHMANN oder GÜNTHER. Nach jeweiligem Erhalt des Befehles händigte JÄNISCH mir die für die Benutzung von Zügen im Reichsgebiet, Protektorat und Generalgouvernement erforderliche Netzkarte aus. Außerdem erhielt ich von ihm eine Dienstreisebescheinigung, die mich berechnete, auswärts meine Verpflegung zu empfangen. Vermutlich bekam ich von ihm auch die Anweisungen, auf die ich mir von einer anderen Dienststelle des RSHA Unter den Linden das in dem besetzten Gebiet gültige Geld abholte. Meine Kurierfahrten dienten dazu, irgendwelche mir inhaltlich nicht bekannte Kurierpost an die weiter oben bereits genannten Stellen zu überbringen oder von diesen abzuholen. Bei der

J. W. Kewen

122

Kurierpost handelte es sich um mir jeweils in verschlossenem Zustande übergebene Umschläge, die ich in eine Mappe tat und in dieser beförderte. Ohne daß ich es mit Sicherheit sagen könnte, ist es auch möglich, daß mir die Kurierpost von JÄNISCH, der dann allerdings einen Befehl von EICHMANN oder GÜNTHER erhalten haben muß, übergeben wurde.

Bei JÄNISCH, im Vorzimmer EICHMANN's, habe ich etwa solange gesessen, bis meine auswärtigen Kurierfahrten begannen. Von diesem Zeitpunkt an hatte ich keinen festen Platz mehr, sondern wurde jeweils dorthin gesetzt, wo gerade etwas frei war. Der Grund dafür dürfte darin zu suchen sein, daß ich mit Beginn meiner auswärtigen Kurierfahrten sehr häufig unterwegs war, so daß es sich erübrigte, für mich einen eigenen Platz im Dienstgebäude bereitzuhalten. Außerdem hatte ich ja auch meinen eigenen Raum im gleichen Gebäude, in dem ich mich aufhalten konnte. Da ich auf meinen Kurierfahrten häufig Tag und Nacht unterwegs war, habe ich während meiner Anwesenheit in Berlin recht viel Freizeit zum Ausgleich gehabt.

Irgendwelche sonstigen Dienste außer Kurierfahrten- und gängen habe ich nicht geleistet. Es ist zwar möglich, daß ich auch einmal bei NOVAK zwischen meinen Kurierfahrten im Dienstzimmer gesessen habe. Ich habe jedoch nicht zu seiner Unterstützung an der Erledigung der ihm übertragenen Aufgaben teilgenommen, worunter zu verstehen ist, daß ich für ihn keine Schreiben oder sonstigen Entwürfe konzipiert habe. Ich bin allerdings auf meinen Kuriergängen auch beim Reichsverkehrsministerium gewesen. Es kann sich dabei nur um die Abholung oder Überbringung bahntechnischen Materiales gehandelt haben. Da ich über die Arbeitsverteilung im Referat IV B 4 weiß, daß NOVAK mit der Erledigung bahntechnischer Fragen befasst war, ist anzunehmen, daß meine Kuriergänge zum Reichsverkehrsministerium in sein Aufgabengebiet schlugen. Nur insofern ließe sich sagen, daß ich auch in NOVAK-s Arbeitsgebiet tätig gewesen bin.

Mir ist nichts darüber bekannt, ob NOVAK zur Unterstützung bei der Erledigung der ihm übertragenen Aufgaben einen weiteren Dienststellenangehörigen zugeiwesen erhalten hatte. Wenn mir indiesem Zusammenhang die Namen RAUSCHMAYER und HARTMANN genannt werden, so fällt mir auch nach dieser Erinnerungstütze nicht ein, ob sie zu irgendeiner Zeit auf dem Arbeitsgebiet NOVAK's zu dessen Unterstützung tätig

H. Kauter

geworden sind.

An HARTMANN erinnere ich mich recht gut. Er war als guter Schütze bekannt, und zwar als Sportschütze. Ich weiß auch, daß er im Referat den Schießsport leitete. Hinsichtlich seines sachlichen Aufgabengebietes vermag ich jedoch nur zu sagen, daß er mit der Kontrolle von Häftlingspost, die zu diesem Zweck in das Referat gekommen war, befasst war. Über die zeitliche Ausdehnung dieser seiner Tätigkeit und über das Jahr oder die Jahre, in denen er sie ausgeübt hat, vermag ich nichts zu sagen. Ich erinnere mich daran, daß außer HARTMANN auch STUSCHKA mit der Häftlingspostkontrolle befasst war und es ist mir auch irgendwie so, als ob SLAVIK auf diesem Gebiet tätig gewesen ist. An die Reihenfolge, in der HARTMANN, STUSCHKA und SLAVIK mit der Häftlingspostkontrolle befasst gewesen sind, kann ich aus der Erinnerung heraus nichts mehr sagen. Ich weiß aber, daß STUSCHKA in Wulkow gewesen ist. Seine dortige Tätigkeit kann nur während des Jahre 1944, möglicherweise auch schon ab Ende 1943 erfolgt sein. In diesem Zusammenhang möchte ich einflechten, daß auch ich eine Zeitlang in Wulko war. Meine Tätigkeit war dort die eines Wachoffiziers und lag meiner Erinnerung nach in den Wintermonaten von 1943 auf 1944 und ging bis in das Frühjahr 1944 hinein. Während ich in Wulkow war, habe ich Kurierdienste meiner Erinnerung nach nicht leisten müssen. Mir ist nichts bekannt, daß während meines Wulkowinsatzes irgend ein anderer Referatsbediensteter die Kuriertätigkeit übernommen hätte. Ich glaube mich zu erinnern, daß die Kurierfahrten während dieser Zeit eingestellt waren. Um auf die Postkontrolle zurückzukommen: Ich habe keine Erinnerung daran, daß außer den genannten männlichen Referatsbediensteten auch weibliche Referatsangehörige mit der Postkontrolle befasst gewesen wären. Die Namen PREUS und JESKE sagen mir in diesem Zusammenhang nichts.

Über den Zeitpunkt, von dem an ich mit der Abholung von Häftlingspost betraut worden bin, kann ich Sicheres nicht mehr sagen. Auf jeden Fall weiß ich soviel, daß dieser Zeitpunkt vor dem Ungarneinsatz gelegen hat und auch vor meinem Kommando in Wulkow. Als spätestester Anfangszeitpunkt kommt somit irgendein Zeitpunkt im Laufe des Jahre 1943 in Betracht. Meine entsprechenden Kurieraufträge erhielt ich wiederum von EICHMANN oder GÜNTHER. Mir wurden im Referat leere Postkarten übergeben, deren Menge meiner Erinnerung nach meiner Tragkraft angemessen waren. Die Anzahl entzieht sich meiner Kenntnis; es müssen jedoch

H. K. ...

jeweils mehr als tausend Karten gewesen sein. Es handelte sich dabei um ganz normale Postkarten, deren eine Seite leer war und deren andere Seite die vorgedruckten Zeilen für Empfänger und Absender enthielten. Wer mir diese Postkarten übergeben hat, kann ich heute beim besten Willen nicht mehr sagen. EICHMANN oder GÜNTHER waren es jedenfalls nicht. Die technische Durchführung der Dienstfahrten, die der Überbringung und auch wieder der Mitnahme von Postkarten dienten, geschah in der gleichen Weise, wie sie von mir für auswärtige Dienstfahrten eingangs generell beschrieben worden ist.

Die leeren Postkarten brachte ich jeweils nach Auschwitz, wo ich sie im Vorzimmer der dortigen Kommandantur abgab. Die Namen derjenigen Kommandanturangehörigen, denen ich die Karten übergeben habe, weiß ich nicht mehr. Insgesamt bin ich zum Zwecke der Überbringung leerer Postkarten und der Abholung beschriebener Karten mindestens 5 - 6 mal, vielleicht auch öfters, in Auschwitz gewesen.

Mein Auftrag wäre an sich gewesen, in Auschwitz so lange zu warten, bis die von mir überbrachten leeren Karten beschrieben gewesen wären und mir in beschriebenem Zustande zurückgegeben worden wären. Ich habe jedoch, da ich Besitzer einer Netzkarte gewesen bin, jeweils die Gelegenheit wahrgenommen und für etwa 2 Tage "blau" gemacht. Ich hatte jeweils angekündigt, daß ich 2 Tagen wiederkommen und mir die beschriebenen Karten abholen würde. Wenn ich nach 2 Tagen nach Auschwitz zurückkam, waren die beschriebenen Karten im Vorzimmer der dortigen Kommandantur bereits gebündelt und bereits in meinem Koffer verpackt. Trotz der Bündelung hatte ich Gelegenheit, von dem Inhalt der geschriebenen Postkarten Kenntnis zu nehmen. Der Textteil, der nur aus einer bestimmten Anzahl von Worten bestehen durfte, war verhältnismäßig kurz und lautete sinngemäß, daß es dem Absender gut gehe, daß er gesund sei oder gut angekommen sei. Der Absenderteil der Postkarten enthielt den jeweiligen Namen des Schreibers und darüberhinaus als Absenderort jeweils die Bezeichnung "WALDSEE". Diese Bezeichnung Waldsee wurde meines Wissens während aller Postkartenaktionen, in die ich als Kurier eingeschaltet war, verwnadt. Waldsee war die Deckbezeichnung für Auschwitz. Die Karten, die ich in unfrankiertem Zustand übernahm, waren überallhin adressiert, woher die Schreiber gekommen waren oder wo sie Verwandte oder Bekannte hatten. Die Karten, die ich nach Berlin zum Referat IV B 4 in beschriebenem Zustand zurücknahm, gab ich dort im Vorzimmer EICHMANN's bei

H. H. H.

JÄNISCH ab. Die Karten gelangten alsdann zu den bereits weiter vorne genannten Referatsbediensteten, die mit der Postkontrolle befasst waren. Über die Art der Kontrolle habe ich selbst keine Weisungen erteilt oder weitergegeben. Ich habe entsprechende Richtlinien auch nicht aus Auschwitz mitgebracht. Nach welchen Gesichtspunkten die Postkontrolle im einzelnen durchgeführt worden ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich weiß nur, daß die Postkarten lediglich einen unverfänglichen Inhalt tragen durften und daß die Anzahl der Textworte beschränkt war. Ich habe keine Erinnerung daran, daß Karten mit verfänglichem Inhalt bei der Postkontrolle gefunden worden wären. Nachdem mir vorgehalten worden ist, daß nach den zeugenschaftlichen Bekundungen einer Referatsbediensteten eine der fraglichen Postkarten verschlüsselt die Mitteilung enthalten haben soll: "Hier ist ein großes Sterben", kommt auch mir eine vage Erinnerung an einen Vorfall dieser Art. Näheres dazu kann ich allerdings nicht angeben.

Über den Zweck, aus dem heraus die "Waldseekarten" geschrieben werden durften, kann ich nur schwer etwas sagen. Heute weiß man natürlich, daß die ganze Sache eine Augenauswischerei war. Damals habe ich mir natürlich auch meine Gedanken gemacht, es waren aber meine privaten Gedanken, über die ich mit niemandem gesprochen habe. Meine Gedanken gingen - wie ich sinngemäß bereits in meiner Zeugenvernehmung vom 22.9.1961 ausgesagt habe - dahin, daß das Schreiben der Waldseekarten der Tarnung des tatsächlichen Geschehens dienen sollte. Ich war der Auffassung, daß die Öffentlichkeit und insbesondere die noch nicht in Lagern einsitzenden Juden beruhigt und über das wahre Schicksal der Lagerinsassen getäuscht werden sollten. In diesem Zusammenhang möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß ich aus einigen von mir zu befördernden Karten textlich habe ersehen können, daß die Absender eine Antwort auf frühere Karten von draußen bekommen hatten. Daraus konnte ich den Schluß ziehen, daß zumindest ein Teil der in Auschwitz Einsitzenden nicht das Schicksal der übrigen erlitten ~~xx~~ hatte, sondern zumindest solange überlebt hat, daß Zeit gewesen war, eine Karte zu schreiben, darauf Antwort zu erhalten und diese Antwort zu bestätigen. Wenn ich in diesem Zusammenhang nach meiner und der übrigen Referatsbediensteten Kenntnis über die Vorgänge in Auschwitz und über das unter dem Begriff "Endlösung der Judenfrage" schlechthin zu verstehende Geschehen gefragt werde, so bestätige ich dazu die Richtigkeit der in meinen bisherigen Bekundungen dazu gemachten

Ant. Kautsky

Angaben. Die von mir seinerzeit bekundete und heute auch wieder bestätigte Kenntnis habe ich jedoch nicht, wie ich betonen möchte, auf meinen Kurierfahrten nach Auschwitz oder in das Generalgouvernement erlangt. Zwar habe ich im Raum Auschwitz gemerkt, daß es dort roch. Das war jedoch für meine Begriffe damals der schlechte Geruch, der über jedem großen Lager liegt. Ich habe im Raum Auschwitz auch Rauchfahnen gesehen. Ich habe mir jedoch daraus nicht die Schlußfolgerung gezogen, daß es sich um Rauchfahnen aus Krematorien handelte. Vielmehr bin ich davon ausgegangen, daß dieser Rauch von den ~~zxx~~ zahlreichen in Auschwitz belegenen Fabriksstätten herrührte. Meine Kenntnis über das wahre Schicksal der Juden habe ich vielmehr unabhängig von meinen Kurierfahrten gewonnen. Aus den sich summierenden Erzählungen, die ich von Soldaten und sonst woher gehört habe, habe ich mir das Bild über die von mir schon früher angegebenen Umstände machen können. Es besteht die Möglichkeit, daß über die mir bekannten Judentötungen auch einmal im Kreise von Referatsbediensteten gesprochen worden ist. Ich kann dabei ausschließen, daß ich hierüber mit EICHMANN oder GÜNTHER gesprochen habe. Ich kann auch ausschließen, daß ich mir als Gesprächspartner z.B. einen Angehörigen der Wache ausgesucht habe. Wenn überhaupt, könnten Erörterungen dieser Art nur unter Angehörigen auf etwa gleicher Rangebene geführt worden sein, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß derartige Dinge äußerst vorsichtig haben behandelt werden müssen, wollte man sich nicht irgendwelchen Weiterungen aussetzen.

Mir sind die Bekundungen der Zeugen KRAUSE, HANKE, MARKS und HERING, soweit sie zur Kenntnis über Judentötungen Stellung genommen haben, vorgehalten ~~xx~~ worden. Die darin beschriebenen Einzelheiten sind mir bisher unbekannt gewesen. Ohne daß ich es mit Sicherheit sagen könnte, halte ich es nach Vorhalt dieser Bekundungen allerdings für möglich, daß ich auch einmal Pressemitteilungen, aus denen Aufschluß über Judentötungen zu gewinnen gewesen ist, zu Gesicht bekommen habe. Ich bitte dabei jedoch zu bedenken, daß das nur dann der Fall gewesen sein kann, wenn sie gerade ^{an} einer meiner kurzfristigen Anwesenheiten in Berlin im Referat IV B 4 aufgelegt hätten.

Wenn ich nach weiteren Referatsbediensteten außer den bereits besprochenen befragt werde, so kann ich aus der Erinnerung angeben, daß SUHR und HUNSCHE meines Wissens mit Vermögensangelegenheiten befasst waren. Ob sie mit weitergehenden Rechtsfragen, z.B. mit der Frage der Behandlung ausländischer

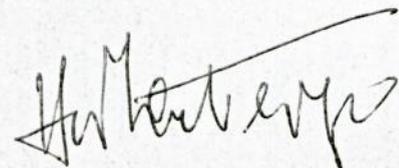
H. Krawinkel

Juden befasst gewesen sind, entzieht sich meiner Kenntnis. An PaCHOW habe ich weder im Zusammenhang mit SUHR und HUNSCHE noch überhaupt eine Erinnerung. BOEHAMMER und MANNEL sind mir von Person her bekannt, über ihr Aufgabengebiet kann ich nichts aussagen. Ich habe auch nach Vorhalt keine Erinnerung in der Richtung, daß sie auf dem gleichen Sektor tätig gewesen wären. WÖHRN, MOES und KRYSCHAK sind mir von Namen und von Person bekannt. Über ihr Aufgabengebiet kann ich aus damaliger Zeit nichts sagen. Ich hatte nur den Eindruck, daß WÖHRN und MOES in irgendeiner Form zusammenhängen. Der Name LIEPELT ist mir völlig unbekannt. HROSINEK war in der Verwaltung. Ich hatte den Eindruck, daß HROSINEK die Verwaltung leitete. Mir ist nichts darüber bekannt, daß ein anderer Referatsbediensteter HROSINEK in Verwaltungsangelegenheiten vorgesetzt gewesen wäre. MARTIN war meiner Erinnerung nach der leitende Registratursangehörige. Ob MARTIN in der späteren Zeit mit NOVAK zusammengearbeitet oder diesen während seines Ungarneinsatzes ersetzt hat, weiß ich nicht.

Im Nachgang zu meinen Angaben über meinen Kuriereinsatz bestätige ich, daß mir die Kraftfahrzeuganforderungen vom 25.1. und 15.7.1944 vorgehalten worden sind. Ich habe keinen Anlaß, an der Richtigkeit des Inhaltes dieser Kraftfahrzeuganforderungen zu zweifeln. Wenn darin als Zweck für die erforderte Kraftfahrzeugbestellung "Briefaktion des RSHA (Juden)" und " Briefaktion des RSHA" angegeben ist, so deckt sich diese Bezeichnung mit meinen damaligen, weiter vorn bereits erörterten Vorstellungen. Wenn als Ziel- und Fahrtstrecke unter anderem Monowitz und Birkenau angegeben ist, so kann ich mir das nur so erklären, daß damit die Fahrtstrecke derjenigen Person gemeint war, die die Karten von der Kommandantur aus ins Lager weiterhinein gebracht hat und die beschriebenen Karten aus dem eigentlichen Lager zur Kommandantur zurück. Ich selbst habe diese Fahrten im Lagerbereich niemals mitgemacht, sondern bin - wie ich bereits angegeben habe - jeweils nur bis zur Kommandantur gekommen.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Auf Befragen: Ich wäre nicht bereit, im Falle einer in der Bundesrepublik Deutschland etwa stattfindenden Hauptverhandlung gegen ehemalige Angehörige des RSHA als Zeuge



dorthin zu kommen."

Vor mir:

Oliver Friedrich, Adv
.....

g.g.g.
H. Klingberg
.....

Anmerkung:

Bei dieser Vernehmung war Erster Staatsanwalt KLINGBERG der Generalstaatsanwaltschaft bei dem Kammergericht Berlin anwesend.

Oliver Friedrich, Adv
.....

Vernehmung des Beschuldigten

8

L a n d e s -Gericht für Strafs. Wien 8., Landesgerichtsstr. 1.
 Wien, am 6.2. 1967 , Beginn Uhr

Gegenwärtig:

Richter: OLGR. Dr. Josef S a l o m o n

Schriftführer: VB. Hermine L. V ö l k l

Strafsache gegen: Herbert Mannel u.a.

Der Beschuldigte wird ermahnt, die vorzulegenden Fragen bestimmt, deutlich und wahrheitsgemäß zu beantworten.

Er gibt über seine persönlichen Verhältnisse an:

Vor- und Zuname: Richard Hartenberger
 (bei Frauen auch Mädchename)

Ruf- oder Hausname:

Familienstand: verh.

Namen der Eltern: Richard und Anna, geb. Clup

Vorname des Gatten: Felicitas, geb. Janicek

Tag, Monat, Jahr der Geburt: 27.4. 1911

Ort, Bezirk, Land der Geburt: Wien

Staatszugehörigkeit: Österreich

Glaubensbekenntnis: konfessionslos

Beruf und Stellung im Beruf: Steindrucker

Letzter Wohn (Aufenthalts-) ort, Bezirk, (Straße, Hausnummer): Wien 6., Otto Bauergasse 4/7

Schulbildung: 5 VS, 3 BS, Fachl. Fortbildungsschule 3 J. Abendkurse Graphische Lehranstalt

Vermögen und Einkommen: 1 Pkw. i.W. 16.000.-, S 4.400.- mtl.netto

Pflicht zu sorgen für: Frau

Vorstrafen: ja

Ich besuchte in Wien die Volks- und Bürgerschule. Nach der Schulentlassung im Jahre 1925 trat ich bei einem Steindrucker in die Lehre und war mit meiner Lehrzeit im Jahre 1929 fertig. In der Folge blieb ich bei meinem Lehrherrn, war aber nicht durchgehend bei ihm beschäftigt, sondern zeitweilig arbeitslos. In der damaligen schlechten Zeit fand ich keine andere Beschäftigung. Ich war jedoch nicht verheiratet und hatte auch keine Sorgepflicht. Politisch habe ich mich vor dem Jahre 1938 nicht betätigt. Bis zum Jahre 1934 (Februar) gehörte ich der Sozialistischen Partei an. Ich war Mitglied des Arbeiter Schwimmvereines. Politisch habe ich mich auch dort nicht betätigt, sondern war eben nur beim Schwimmverein, ich gehörte der Kampfmannschaft an. Zur Zeit des Umbruches im März 1938 hatte ich keine Beschäftigung. Ich selbst hatte bis zu diesem Zeitpunkt keine Fühlung mit der NSDAP. Durch einige Bekannte, die illegal bei der SS waren, kam ich dann gleichfalls zum zuständigen SS-Sturmbann. Da ich aktiver Schwimmer war und auch andere Sportarten aktiv und mit einigem Erfolg betrieb, hatte man Interesse daran, mich zur SS zu bringen. Ich war dem Antrag meiner Bekannten, der SS beizutreten, nicht abgeneigt, zumal man mir versprach, daß ich als SS-Angehöriger bald eine entsprechende Beschäftigung finden werde. Noch im Jahre 1938, und zwar etwa im August oder September, kam ich zum SS-Sturmbann 289. Zunächst tat ich nur bei diesem Sturmbann Dienst, ohne in ein Angestelltenverhältnis genommen zu werden. Mein Entgelt bestand tatsächlich nur in Taggeld. Zu dieser Zeit trug ich mich auch mit dem Gedanken, dem

114
307

Reichsarbeitsdienst beizutreten. Mein Antrag wurde aber abgewiesen. Dafür wurde ich aber zur Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien IV., Prinz Eugenstrasse, beordert. Bei dieser Dienststelle kam ich in ein Angestelltenverhältnis und erhielt ab dieser Zeit - etwa ab Anfang 1939 - auch ein ständiges Gehalt ausbezahlt. Nun, da meine Existenz gesichert war, konnte ich auch an eine Eheschliessung denken. Im Juli 1939 habe ich dann geheiratet.

In der "Zentralstelle" kam ich zunächst zur Hauswache und versah eine Zeitlang als Angehöriger der Wachmannschaft und später als Wachhabender Dienst. Noch bevor ich von der Zentralstelle wegkam, wurde ich von der Wache abgezogen, machte zunächst Innendienst und kam dann ins Aktenlager. Außerdem wurde ich als Kurier eingesetzt. Eigentlich machte ich meist Kurierdienst, der darin bestand, dass ich verschiedene Aktenstücke zu anderen Dienststellen oder Ämtern trug, oder von dort abholte.

Im Sommer 1941 wurde ich zum RKS RSAH nach Berlin versetzt. Ich hatte damals den Dienstgrad eines Unterscharführers. Mein Wohnort blieb aber weiterhin Wien. Meine Familie blieb weiter in Wien wohnen. In Berlin habe ich in der Dienststelle gewohnt. Nach meiner Meldung beim RSAH wurde ich dem Referat IV B 4 zugeteilt. Von dieser Zuteilung wußte ich schon bei meiner Versetzung nach Berlin.

Ich gehörte zur Dienststelle Eichmann. Eichmann war ja früher auch bei der Zentralstelle in Wien, und zwar der Leiter derselben. Er hat nach seiner Zuteilung zum RSAH in Berlin seine Wiener Beamten nachgezogen. Nur auf diese Art kam auch ich nach Berlin.

115

Beim Referat IV B 4 habe ich im Vorzimmer des Adolf Eichmann Dienst gemacht. In diesem Zimmer saß auch Jenisch. Ich war allerdings nur ein ganz kleiner Beamter. Meine Tätigkeit bestand vorerst im Versehen des Telephondienstes. Ich kam ja schon mit der Bestimmung, als Kurier eingesetzt zu werden, nach Berlin. In dem besagten Vorzimmer saß ich nur, so lange ich nicht als Kurier auswärts war. Dort habe ich eben auf meine Aufträge gewartet. Daß ich während meiner Wartezeiten auch zum Telephondienst und andere Arbeiten ~~xxx~~ herangezogen worden bin, versteht sich von selbst. Meine Tätigkeit als Postkurier übte ich in der Folge bis zur Auflösung der Dienststelle aus. Mit Ausnahme meiner Zuteilung zum Aussenlager W u l k o w habe ich nur Kurierdienste versehen. Das Außenlager Wulkow wurde in den Jahren 1943/1944 errichtet. Als Arbeiter waren Häftlinge beschäftigt. Dieses Lager war keineswegs ein Arbeitslager, sondern sollte zur Verlagerung wichtiger Akten, möglicherweise auch als Unterkunft für die Dienststelle dienen. In W u l k o w war ich im Jahre 1943 bloß einige Monate, und zwar als Wache-Offizier. Im November 1943 bin ich nämlich zum Untersturmführer bestellt worden. Zu dieser Zeit kam ich nach Wulkow. Auch während meiner Tätigkeit als Wache-Offizier in Wulkow wurde ich als Postkurier verwendet.

Es ist schwierig, meine Tätigkeit als Postkurier in jeder Einzelheit zu beschreiben, zumal ich nach so langer Zeit beim besten Willen nicht mehr sagen kann, wie oft ich als Kurier eingesetzt worden bin und welche Fahrten ich im Einzelnen unternahm. Nach Auschwitz fuhr ich etwa 5 bis 6 mal; genau kann ich die Zahl nicht mehr sagen.

Richard H. ...

Ich möchte mich daher nicht festlegen. Meistens übernachtete ich in Auschwitz und fuhr am nächsten Tag wieder zurück, und zwar wieder mit Post. Mit der Lagerführung kam ich gar nicht in Fühlung. Schon am Lagertor wurde ich, weil ich avisiert war, erwartet, nahm von einem Posten zur Kommandantur gebracht und nach Beendigung meiner Arbeit wieder zum Lagertor geführt. Als Postkurier kam ich auch nach Lublin, Dresden, Krakau, Warschau, Bautzen, Danzig und anderen Orten, an die ich mich heute beim Bzxx besten Willen im Einzelnen nicht mehr erinnern kann.

Ich habe schon als Zeuge im Verfahren gegen Franz N o v a k ausgesagt, dass ich selbst, so wie jeder andere im RSAH genau wußte, was unter Endlösung zu verstehen war. Wenn heute meine damaligen Vorgesetzten davon keine Kenntnis gehabt haben wollen, so ist das gerade absurd. Innerhalb der Dienststelle in Berlin wurde offiziell über die Vorgänge nicht gesprochen. Wir wurden ja bei ständig wiederkehrenden Appellen immer wieder auf die Geheimhaltungsvorschriften hingewiesen. Ich bin aber trotzdem der Meinung, dass jeder Dienststellenangehöriger gewusst hat, worum es ging. Zu meiner Tätigkeit als Kurier möchte ich noch darauf hinweisen, dass es sich bei fast allen Sachen, die ich zu befördern hatte, um "Geheime Reichssachen" handelte, jedenfalls nehme ich das an. Ich konnte es ja nicht mit Sicherheit feststellen, weil die mir übergebene Kurierpost in der Regel in verschlossene Kuverts verwahrt war. Lediglich die sogenannten "Waldseekarten" habe ich offen übernommen und in Berlin auch offen abgeliefert.

117

Nach meiner Tätigkeit im Außenlager Wulkow kam ich nach Budapest, und zwar auch wieder als Kurier. Es dürfte dies in den ersten Monaten des Jahres 1944 gewesen sein. Soweit ich mich erinnern kann, war es schon ziemlich warm, als ich das erste Mal nach Budapest kam. Zu dieser Zeit waren Eichmann und sein Stab, nämlich Nowak, Hunsche und andere, bereits in Budapest, und zwar in einem Hotel am "Schwabberg". Ich selber habe wieder nur Post befördert. Auch von Budapest aus bin ich nur als Kurier eingesetzt worden. Glaublich bis zum Sommer 1944 war ich ständig als Kurier tätig und fuhr immer wieder die Strecke Berlin-Budapest-Auschwitz. Die "Waldseekarten-Aktion" fällt ja auch in diese Zeit. Über Einzelheiten der Arbeiten des Stabes Eichmann in Budapest war ich nicht informiert. Ich konnte mir nur denken, worum es ging. In Ungarn selbst war ich bei keiner Aktion dabei, zumal ich ja, wie oben schon angeführt, immer als Kurier unterwegs war. Meine Kurier-tätigkeit war dann im Sommer 1944 beendet. Den genauen Zeitpunkt kann ich nicht mehr angeben. Ich weiß nur noch, daß es ziemlich heiß war, als der Stab Eichmann nach Rumänien, und zwar nach Neu-Arad, kam. Aufgabe des Stabes Eichmann in Neu-Arad war eine Umsiedlungsaktion, die sich auf die in der Umgebung von Neu-Arad wohnenden Volksdeutschen bezog. Diese Leute sollten vor der anrückenden Roten Armee in Sicherheit gebracht werden. Allerdings war unsere Umsiedlungsaktion nicht von Erfolg begleitet, weil der Großteil der Flüchtlinge von den Sowjets überrollt wurde. Ich kann heute nicht mehr genau sagen, wann wir alle

Richter
H. H. H. H. H.

wieder nach Budapest zurückgekommen sind, sondern weiß nur noch, daß das Wetter noch recht schön war. Von Budapest aus wurde ich wieder als Kurier eingesetzt und kam nach Berlin zurück. Eichmann und seine Mitarbeiter blieben in Budapest. ~~und habe~~ Ab dieser Zeit machte ich wieder, wie schon oben geschildert, ständig Kurierfahrten. Ende März oder anfangs April war ich sogar noch einmal als Kurier in Wien. Es war dies zu Ostern 1945. Von da aus kam ich nicht mehr nach Berlin zurück, weil ich nicht mehr durchkam. Ich gelangte bis Bayern und bin von dort schließlich und endlich nach Linz. Von Linz kam ich dann nach Altaussee und erst nach Kriegsende bin ich ~~wzwx~~ zu meiner nach Deutschland evakuierten Familie gekommen.

Ich habe nun meine Tätigkeit beim RSAH, wie schon in anderen Verfahren als Zeuge, neuerlich geschildert. Mehr als Kurierdienst machte ich nicht. Vor allem bin ich niemals Sachbearbeiter in irgend einem Referat gewesen. Dies läßt sich auch aus meinem Dienstgrad leicht ableiten. Ich war auch niemals Transportbegleiter. Es stimmt zwar, daß ich zusammen mit Günther in Dänemark war, doch hatte ich dort überhaupt nichts zu tun. Ich war nur zwei oder drei Tage lang in Dänemark. Was Sturmbannführer Günther dienstlich zu erledigen hatte, sagte er mir nicht. Offenbar hat er mich aus Gefälligkeit mitgenommen. Ich kann das nicht sagen. Vielleicht wollte er nur ein größeres Gefolge. Zu tun hatte ich jedenfalls nichts. Das war das einzige Mal, daß ich mich für kurze Zeit in Kopenhagen aufhielt. Einen Judentransport habe ich nicht begleitet. Ich gehörte ja zum Gefolge des Sturmbannführers G ü n t h e r . Die

Transporte selbst sind ja immer von Polizisten begleitet worden.

Herbert M a n n e l ist mir bekannt. Er war auch beim RSAH Berlin, doch ist er ziemlich zeitlich weggekommen. Was er in Berlin gemacht hat, weiß ich nicht.

Franz S t u s c h k a ist mir bekannt. Er hat auch bei IV B 4 gearbeitet. Ich weiß auch noch, daß er einmal längere Zeit in W u l k o w war.

Einen Johann M i k a kenne ich nicht. Desgleichen ist mir ein Dr. Johann P o k o r n y unbekannt.

V.g.g.

Vööööö

Ende: 10,45 Uhr.

b. H. Meutinger Birkel

Zeugenvernehmung

Landes-Gericht für Strafsachen Wien

am 23.9.1969 19 , Beginn 13 Uhr

in Anwesenheit
der Landge-
richtsräte
Schedon und
Bauer vom
Landgericht
Berlin

Gegenwärtig:

Richter: Oberlandesgerichtsrat Franz Fiedler

Schriftführer: VB. Gerda Stättner

Strafsache:

gegen: Fritz Wöhrn

Der Zeuge wird ermahnt, auf die an ihn zu richtenden Fragen nach seinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit anzugeben, nichts zu verschweigen und seine Aussage so abzulegen, daß er sie erforderlichenfalls eidlich bekräftigen könne.

Er gibt über seine persönlichen Verhältnisse an:

1. Vor- und Zuname: Richard Hartenberger
2. Alter: 27. 4. 1911
3. Geburtsort: Wien
4. Glaubensbekenntnis: ohne religiöses Bekenntnis
5. Familienstand: verheiratet
6. Beschäftigung: technischer Angestellter
7. Wohnort: Wien 6., Otto Bauergasse 4/7
8. Verhältnis zu dem Beschuldigten oder zu anderen bei der Untersuchung beteiligten Personen:

Weder verwandt noch verschwägert.

Nach Verhalt des § 153 der Strafprozessordnung, ident mit den Bestimmungen des § 55 der deutschen Strafprozessordnung:

Ungefähr im Sommer 1941 wurde ich von Wien nach Berlin ins Referat IV B 4 des Reichssicherheitshauptamtes versetzt.

Ich war dort bis Kriegsende ausschliesslich als Kurier tätig.
Die Aufträge erhielt ich von Eichmann oder dessen Stellvertreter
Günther. Bei meinen Kurierreisen kam ^{ich} ~~es~~ unter anderem auch
nach Auschwitz, Theresienstadt und Lublin zur Dienststelle
Globocnik. In der Registratur bin ich nie tätig gewesen, auch
nicht aushilfsweise. Den Beschuldigten Wöhrn habe ich gekannt
und hatte er im Hochparterre ein Dienstzimmer für sich allein.
Welches Sachgebiet er bearbeitete, kann ich nicht sagen und
weiss auch nicht, ob ich es damals gewusst habe. Wöhrn war
Beamter und erhielt entsprechend seiner Beamtstellung
einen Angleichungsdienstgrad der SS. Er war glaublich Ober-
oder Hauptsturmführer. Die Uniform hat er sehr wenig getragen.

Der Ausdruck Endlösung der Judenfrage ist mir vom
Reichssicherheitshauptamt her bekannt, ich kann mich aber
nicht mehr erinnern, ob darüber gesprochen wurde. Ich halte
dies ^{nicht} auch sehr wahrscheinlich, weil wir wiederholt über
strengste Geheimhaltung belehrt wurden. Am Auf meinen Kurier-
fahrten habe ich aber wiederholt darüber von den Reisenden
reden gehört und insbesondere bei der Vorbeifahrt vom Lager
Auschwitz. In den Lagern selbst habe ich davon nie etwas er-
fahren und konnte auch keine eigenen Wahrnehmungen machen.
Ich habe auch nie Transporte ankomen gesehen. Ich habe nur
in Auschwitz von den Schloten den Rauch gesehen. Dass die
Schlote zum Krematorium gehörten, habe ich nur bei den Eisen-
bahnfahrten erfahren. Auf Grund dieser Erzählungen kam ich
schon zu der Meinung, dass die Juden, besonders die Arbeits-
unfähigen irgendwie liquidiert werden.

So wie ich Verschiedenes erfahren habe, wobei mir Einzelheiten nicht mehr erinnerlich sind, muss ich annehmen, dass auch die anderen Angehörigen des Referats IV B 4 irgendwie von den Vorgängen etwas erfahren haben, wozu noch kommt, dass ja manche Angehörige, die Akten bearbeitet haben, und schon aus den Akten Verschiedenes erfahren mussten.

Nachdem mir meine Angaben als Zeuge vor dem Landesgericht für Strafsachen Wien vom 22. 9. 1961 in der Strafsache gegen Franz Novak, Aktenzeichen 27 b Vr 529/61 vorgehalten werden, wo ich angegeben habe, dass der Begriff Endlösung während meiner Berliner Zeit aufgekommen ist und darunter automatisch die Ausrottung der Juden verstanden wurde, und in der Folge immer mehr Nachrichten durchsickerten, weil dies Leute, die von Lagern auf unsere Dienststelle kamen, ^{erzählten} /oder durch Lesen von Akten mir bekannt wurde, dass die Juden direkt getötet werden, so wenn erkläre ich, dass ich damals gemäss meiner Erinnerung die Wahrheit ausgesagt habe. Wenn ich weiters angegeben habe, dass wir schon ab 1942 wussten, dass die Juden in den Lagern vergast wurden, dass Krematorien bestanden und dass auch zum Beispiel den Getöteten die Goldzähne gezogen wurden, so stehe ich auch heute zu diesen Angaben als Zeuge, da mir damals noch alles in besserer Erinnerung war. Warum ich damals sagte, "wir wussten" kann ich heute nicht mehr erklären.

Ich wurde zu all den Vorgängen schon wiederholt bei Gericht und bei der Polizei vernommen, habe bei den Vernehmungen Verschiedenes erfahren, sodass ich nicht mehr unterscheiden kann, was ich damals erfahren habe oder bei späteren Vernehmungen nach Kriegsende.

Ich kann mich heute wirklich nicht mehr erinnern, dass SS-Leute die aus Lagern nach Berlin gekommen sind, über die Vorgänge etwas erzählt haben. Wenn ich dies aber im Jahre 1961 gemäss meiner Erinnerung angegeben habe, so ist es richtig. Akten zu lesen hatte ich keine Möglichkeit. Wohl war es mir möglich, Bruchstücke aus Akten zu lesen, wenn ich ~~nach~~ dienstlich in einen Büroraum gekommen bin und Akten offen am Schreibtisch lagen.

Es ist mir nicht möglich, einer Zeugenladung ins Ausland Folge zu leisten, da ich wegen der vielen Vorladungen schon Schwierigkeiten bei meiner Firma habe.

V.g.g.

Stattner

Fiedler

H. V. ...

Zeugenvernehmung

Landes-Gericht für Strafsachen Wien
 am 11. Mai 1970, Beginn Uhr

in Anwesenheit
 des Herrn Land-
 gerichtsdirektor
 Halbedel vom
 Landgericht
 Berlin

Gegenwärtig:

Richter: Oberlandesgerichtsrat Dr. Erwin Wotzel
 Schriftführer: VB. Gerda Stättner

Strafsache:

gegen: Friedrich Bosshammer und Otto Hunsche

Der Zeuge wird ermahnt, auf die an ihn zu richtenden Fragen nach seinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit anzugeben, nichts zu verschweigen und seine Aussage so abzulegen, daß er sie erforderlichenfalls eidlich bekräftigen könne.

Er gibt über seine persönlichen Verhältnisse an:

1. Vor- und Zuname: Richard Hartenberger
2. Alter: 27. 4. 1911
3. Geburtsort: Wien
4. Glaubensbekenntnis: ohne Konfession
5. Familienstand: verheiratet
6. Beschäftigung: Steindrucker
7. Wohnort: Wien 6., Otto Bauer-Gasse 4/7
8. Verhältnis zu dem Beschuldigten oder zu anderen bei der Untersuchung beteiligten Personen:

Weder verwandt noch verschwägert.

(Nach Vorhalt § 152 österreichische Strafprozessordnung und
 § 52 der deutschen Strafprozessordnung)

Nach Vorhalt § 153 österreichische Strafprozessordnung und
 § 55 deutsche Strafprozessordnung:

Unbeeidet wegen § 170 Zahl 1/ beziehungsweise § 60 Zahl 3
 deutsche Strafprozessordnung (Verdacht der Beteiligung oder
 StPO Form. Nr. 78 (Zeugenprotokoll § 165, 166 StPO).
 Erl. 18.607-9b/66

1 AR 111 67

Begünstigung.)

Ich war seit etwa 1939 bei der Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien zuerst auf der Wache und dann als Kurier tätig. Im Sommer 1941 bin ich nach Berlin in das Reichssicherheitshauptamt zum Referat IV B 4 ~~h~~ in der Kurfürstenstrasse abkommandiert worden. Ich verblieb dort bis Kriegsende. Mein Chef war der damalige Hauptsturmführer Eichmann. Ich bin als Unterscharführer nach Berlin versetzt worden, es waren also praktisch sämtlichen höheren Dienstgrade gestaffelt meine Vorgesetzten. Im Reichssicherheitshauptamt war ich ständig als Kurier eingesetzt und zwar zuerst innerhalb Berlins, später auch im ganzen Reichsgebiet und teilweise auch in den besetzten Gebieten.

Den Angeschuldigten Bosshammer glaube ich zu kennen. Er sass - wie ich glaube ^{als} Hauptsturmführer - im Parterre des Hauses bei zwei weiteren Beamten namens Moes und Wöhrn. Mit Bosshammer hatte ich dienstlich überhaupt nichts zu tun, ebensowenig mit den anderen genannten Herren. Auch Kurieraufträge habe ich von ihnen nicht erhalten. Diese Aufträge sind ständig vom Chef ~~oder~~ von Eichmann oder von seinem Stellvertreter Rolf Günther ausgegangen. Auch persönlichen Kontakt hatte ich mit Bosshammer nicht, im Luftschutzkeller haben wir uns bei Fliegeralarmen auf jeden Fall gesehen. Ich weiss aber nicht mehr, ob ich ihn bei Abendgesellschaften auch gesehen habe. Es ist möglich, dass ich / ^{mit ihm} ihn zumindest im Luftschutzkeller gesprochen habe. Bosshammer war kein Vorgesetzter, der etwa seinen Dienstgrad besonders hervorgekehrt hätte, vor dem man also besonders zackig sein musste. Ich habe auch nicht in Erinnerung,

H. K. ...

etwas negatives in persönlicher oder dienstlicher Hinsicht über ihn gehört zu haben. Ich weisse nicht, welches Sachgebiet Bosshammer bearbeitete, vielleicht habe ich das aber früher gewusst.

Zur Endlösung der Judenfrage befragt, verweise ich darauf, dass ich seit 1945 so viel darüber erfahren habe, dass ich heute nicht mehr genau aussagen kann, was ich vor 1945 davon wusste. Ich weisse, dass ich zu dieser Frage schon Aussagen gemacht habe und zu diesen Aussagen stehe ich.

Mir wird soeben aus meiner Vernehmung vor dem Landesgericht für Strafsachen Wien vom 22. 9. 1961 zu 27 b Vr 529/61, ON. 174, vorgehalten, was ich über die Kenntnis vom wirklichen Schicksal der Juden auf den Seiten 6 ff angegeben habe.

Nach wörtlicher Vorlesung erkläre ich, dass ich diese Angaben der Wahrheit gemäss gemacht habe. Wenn mir vorgehalten wird, dass ich in einer anderen Vernehmung bezüglich der Vergasung von Juden nicht schon das Jahr 1942 sondern 1943 angegeben habe, so kann diese letztere Angabe richtig sein. Hierzu ergänze ich, dass ich durch meine Kurierfahrten mit vielen Personen zusammengekommen bin und von dem einen dies und von dem andern jenes erfahren konnte, sodass ich daraus meine Schlüsse ziehen konnte. Auf unserer Dienststelle bin ich hauptsächlich in die das Vorzimmer von Eichmann und Günther gekommen. Ich erinnere mich, dass ich gelegentlich auch einen Blick in geheime Reichssachen und zwar aus Akten, die im Vorzimmer offen lagen oder in einem der beiden Chefzimmer lagen, machen konnte.

Ich erinnere mich heute nicht mehr, ob ich aus solchen geheimen Reichssachen auch etwas über Judenermordungen erfahren habe, wenn ich früher das bestätigt habe, werde ich mich damals besser erinnert haben.

Wenn ich gefragt werde, wie ich erfahren habe, dass in Auschwitz Juden vergast worden und dass Juden die Goldzähne abgenommen werden, verweise ich darauf, dass man bei Fahrten, die am Lager Auschwitz vorbeiführten, durch Mitreisende Bemerkungen hörte, wie "schau, da raucht es schon wieder" oder "die verbrennen heute schon wieder" und dass jemand aus diesem Anlass auch erzählt hat, dass den Juden auch die Goldzähne gezogen werden. Ob darüber auch im Referat IV B 4 gesprochen wurde, kann ich nicht angeben.

Wenn ich früher ausgesagt habe, dass im Referat IV B 4 alle Beschäftigten, angefangen von den Schreibkräften gewusst haben müssen, dass Judenermordungen stattfinden, so habe ich das nicht von jedem einzelnen der Beschäftigten gewusst, sondern ich habe das daraus geschlossen, dass ich von diesen Morden erfahren habe. Schließlich müssen die Schreibkräfte ja das geschrieben haben, was ihnen bezüglich der Liquidierungen diktiert wurden.

Ich verweise neuerlich auf meine früheren Aussagen, ich wurde schon so oft darüber befragt. Wenn mir vorgehalten wird, dass ich in vorausgegangenen Aussagen angegeben habe, überzeugt gewesen zu sein, dass alle Mitarbeiter im Referat IV B 4 über Judenliquidierungen gewusst haben, so bestätige ich die Richtigkeit dieser Aussagen, es doch kann ich heute nicht mehr angeben, woher ich zu dieser Überzeugung kam.

H. H. Meyer
Präsident

Mir sind die Namen der Judenberater im Ausland wie Wieliceny und Andere bekanntgewesen, ich kann aber nicht angeben, ob diese Personen Kontakte mit dem Beschuldigten Boscshammer hatten.

Otto Heinrich Hunsche ist, wenn ich mich recht erinnere, erst nach mir, also nach Sommer 1941 nach Berlin gekommen. Meines Wissens war Hunsche im Referat über jüdische Vermögensangelegenheiten tätig. Ob Hunsche mit der Bearbeitung grundsätzlicher Fragen zu tun hatte, kann ich nicht angeben. Unmittelbarer Vorgesetzter des Hunsche war Reg. Rat Sturmabannführer Suhr. Nähere Angaben über die Tätigkeit Hunsches kann ich nicht machen.

Persönlichen Kontakt bekam ich mit Hunsche in Budapest durch meine Reisen. Ich war 3- oder 4-mal in Budapest und zwar 1944. Dienstlich hatte ich auch hier nicht mit Hunsche zu tun, doch bin ich mit ihm und anderen abends gesellig beisammen gewesen. Bei diesen Zusammenkünften wurde über Judenliquidierungen oder ähnliche allgemeine Themen nicht gesprochen, soweit ich mich heute entsinnen kann.

Hunsche war ein sehr netter und geselliger Mann. Er hat bei diesen geselligen Zusammenkünften meist Klavier gespielt, er hat auch nie seinen Dienstgrad hervorgekehrt.

Dass nach der Versetzung von Suhr Hunsche sein Nachfolger wurde und dass er in Abwesenheit von Eichmann oder Günther diese vertreten hat, ist mir unbekannt. Ich habe Hunsche auch nie in Vertretung von Eichmann oder Günther angetroffen.

In ubrigen kann ich zu den mir vorgehaltenen Beweis-
themen keine Angaben machen.

Pöschel

F. S. S.

H. M. Meuberg
Pöschel
Watzel

Zeugenvernehmung

Landes -Gericht für Strafsachen Wien

am 5.10.1970 19 , Beginn Uhr

Gegenwärtig:

Richter: Oberlandesgerichtsrat Franz Fiedler

Schriftführer: VB.Gerda Stättner

Strafsache:

gegen: Otto Bovensiepen u.a.

in Anwesenheit
des Herrn Land-
gerichtsrat Hülle
und des Herrn
Landgerichtsrat
Weichbrodt vom
Landgericht
Berlin

Der Zeuge wird ermahnt, auf die an ihn zu richtenden Fragen nach seinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit anzugeben, nichts zu verschweigen und seine Aussage so abzulegen, daß er sie erforderlichenfalls eidlich bekräftigen könne.

Er gibt über seine persönlichen Verhältnisse an:

1. Vor- und Zuname: Richard Hartenberger
2. Alter: 27.4.1911
3. Geburtsort: Wien
4. Glaubensbekenntnis: konfessionslos
5. Familienstand: verheiratet
6. Beschäftigung: Angestellter
7. Wohnort: Wien 6., Otto Bauergasse 4/7
8. Verhältnis zu dem Beschuldigten oder zu anderen bei der Untersuchung beteiligten Personen:
Weder verwandt noch verschwägert.

Nach Vorhalt des § 153 der Strafprozessordnung, ident mit den Bestimmungen des § 55 der deutschen Strafprozessordnung:

Die Beschuldigten Bovensiepen, Dr.Venter und Grautstück kenne ich nicht und sind mir auch diese Namen vollkommen fremd.

44167

50

Es wird ungefähr im Juli 1941 gewesen sein, dass ich von der Zentralstelle für jüdische Auswanderung/ⁱⁿWien nach Berlin zum RSHA versetzt worden bin. Ich kam dort zum Referat IV B 4 (Jude (Judenreferat), das in der Kurfürstenstrasse untergebracht war. Ich verblieb bei diesem Referat bis zum Kriegsende und wurde die ganze Zeit mit geringen Unterbrechungen als Kurier verwendet. St Als Kurier wurde ich in Berlin selbst und im Reichsgebiet verwendet. Als Kurier kam ich auch nach Warschau Lublin und Krakau zu Stapodienststellen. Nur in Theresienstadt bin ich auf meinen Fahrten ins Ghetto gekommen. Von den Konzentrationslagern bin ich nur nach Auschwitz gekommen. Die Kurierpost war verschlossen und hatte ich von dem Inhalt keine Kenntnis. Lediglich waren mir die sogenannten Waldseekarten bekannt, die ich nach Auschwitz brachte. Mit den Waldseekarten bin ich ungefähr 5 bis 6 mal nach Auschwitz gefahren. Dies dürfte im Jahre 1943 gewesen sein. Ich kann aber nicht mehr sagen, innerhalb welchen Zeitraumes ich mit den Waldseekarten nach Auschwitz gefahren bin und ob zwischen den einzelnen Fahrten ~~gr~~ kürzere oder längere Zeiträume lagen. In Auschwitz bin ich ins Konzentrationslager beziehungsweise Häftlingslager nicht gekommen. Ich habe die Kurierpost im Kommandanturgebäude abgegeben. In Auschwitz bin ich am Bahnhof des Ortes Auschwitz ausgestiegen und ~~stand~~ musste ich vom Bahnhof etwa 5 bis 6 Minuten zum Kommandanturgebäude gehen, das wohl in einem abgesperrten/^{Gelände} Raum lag, aber vom Häftlingslager durch einen Stacheldraht abgetrennt war.

Die Waldseekarten wurden von den Häftlingen geschrieben, durften aber nur eine beschränkte Anzahl von Wörtern schreiben.

Bei der nächsten Kurierfahrt brachte ich die beschriebenen Karten nach Berlin ins Referat IV B 4 und brachte auch die Antwortschreiben der Häftlingsangehörigen von Berlin nach Auschwitz. Als Absendeort mussten die Häftlinge Waldsee angeben.

Auf der Dienststelle des Referats habe ich ^{offiziell} nichts/über die Judenvernichtung erfahren. Ich weiss auch/^{heute}nicht mehr, ob Dienstbesprechungen abgehalten wurden. Auf jeden Fall war ich selbst nie bei Dienstbesprechungen anwesend. Ich kann mich heute auch nicht mehr erinnern, ob ich auf der Dienststelle gesprächsweise etwas über die Judenvernichtung erfahren habe. Wenn ich bei meinen früheren Vernehmungen Derartiges gesagt haben soll, so habe ich dies gemäss meiner Erinnerung wahrheitsgemäss angegeben. Erinnern kann ich mich aber, dass von Mitreisenden, wenn ich mit dem Zug am Lager Auschwitz vorbeigefahren bin, Äusserungen gemacht wurden, wie zum Beispiel: Sie verbrennen schon wieder Juden oder so ähnlich.

Ich erinnere mich, dass ich öfter Kurierpost zu Dienststellen am Alexanderplatz gebracht habe, kann aber heute nicht mehr sagen, welche Dienststellen am Alexanderplatz untergebracht waren, an wen die Kurierpost adressiert war und mit wem ich auf diesen Dienststellen gesprochen habe. Ich habe die Kurierpost gewöhnlich nie an die benannte Person abgegeben, sondern immer in dessen Vorzimmer, wo mir die Abgabe bestätigt wurde. Ich kann mich nicht erinnern, jemals in Berlin in der Burgstrasse Kurierpost abgegeben zu haben.

Mir ist auch nicht bekannt, ob im Referat 4-b IV B 4 Dienstbesprechungen mit Angehörigen von Stapostellen stattgefunden haben. Mir ist auch nichts bekannt, dass wegen einer Unterschlagungsaffäre bei der Stapostelle Berlin die Angehörigen

56

des Judenreferats abgelöst und gegen sie ein Disziplinarverfahren eingeleitet wurde.

Der Name des Standartenführers Blobel ist mir irgendwie erinnerlich, weiss aber nicht, welche Agenden er hatte, beziehungsweise welche Funktion er ausübte.

Den Hauptsturmführer Alois Brunner kenne ich, er war aus Wien und gehörte zur Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien. Soweit ich mich erinnere, dürfte er aber nicht allzulange in Berlin beim Referat IV B 4 gewesen sein. Es war nur kurze Zeit, in der ~~die~~ ich ~~im~~ ihm im Dienstgebäude in der Kurfürstenstrasse einige Male gesehen habe. Weshalb er nach Berlin gekommen ist, und welche Tätigkeit er ausführte, weiss ich nicht. Meiner Erinnerung nach gehörte Brunner Alois zum Referat IV B 4.

Mir ist nichts bekannt, dass anlässlich einer Judenaktion in Berlin die Leibstandarte eingesetzt worden ist, ebenso weiss ich nichts von Geiselausschüssen oder dass vom Referat IV B 4 einmal in die Tätigkeit der Stapoleitstelle Berlin eingegriffen worden wäre.

Ich weiss weder Namen von Angehörigen der Stapoleitstelle Berlin, noch wie diese Dienststelle organisiert war.

Aus gesundheitlichen und beruflichen Gründen bin ich nicht bereit, einer Zeugenladung ins Ausland Folge zu leisten.
Der Zeuge wurde nicht beeidigt.

V.g.g.

Matthias

Fischer *H. Meyer*

Zeugenvernehmung

Landes -Gericht für Strafsachen Wien

am 16. November 1970, Beginn Uhr

in Anwesenheit
des Land-
gerichtsdirek-
tors Müller
und Landge-
richtsrats Bauer
vom Landgericht
Berlin

Gegenwärtig:

Richter: Oberlandesgerichtsrat Franz Fiedler

Schriftführer: VB. Gerda Stättner

Strafsache:

gegen: Richard Hartmann

Der Zeuge wird ermahnt, auf die an ihn zu richtenden Fragen nach seinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit anzugeben, nichts zu verschweigen und seine Aussage so abzulegen, daß er sie erforderlichenfalls eidlich bekräftigen könne.

Er gibt über seine persönlichen Verhältnisse an:

1. Vor- und Zuname: Richard Hartenberger
2. Alter: 27.4.1911
3. Geburtsort: Wien
4. Glaubensbekenntnis: konfessionslos
5. Familienstand: verheiratet
6. Beschäftigung: Angestellter
7. Wohnort: Wien 6., Otto Bauer Gasse 4/7
8. Verhältnis zu dem Beschuldigten oder zu anderen bei der Untersuchung beteiligten Personen:

Weder verwandt noch verschwägert.

Ich kenne den Beschuldigten Richard Hartmann seit ungefähr Mitte 1941, zu welchem Zeitpunkt ich nach Berlin zum RSHA. Referat IV B 4 gekommen bin. Hartmann gehörte ebenfalls dem Referat IV B 4 an, kann aber nicht mehr sagen, für welche Agenden er zuständig war.

Ich erinnere mich nur noch, dass er ein sehr guter Schütze war und für die Sportausbildung im Schiessen zuständig war. Ich kann heute nicht mehr sagen, wann es den Angehörigen des Referats IV B 4 klar geworden ist, dass die Juden der Vernichtung zugeführt werden. Diesbezüglich verweise ich auf meine früheren Angaben, die ich bei meinen wiederholten Vernehmungen gemacht habe.

Nach Vorhalt der Angaben des Zeugen vor dem Landesgericht für Strafsachen Wien vom 22.9.1961 in der Strafsache gegen Franz Novak:

Wenn ich damals angegeben habe, dass uns schon 1939 oder 1940 in Wien (ich war damals in Wien Angehöriger der Zentralstelle für jüdische Auswanderung) das Schicksal der Juden insofern bekannt^{war,} dass wir wussten, dass die Juden unter härtesten Bedingungen zum Arbeitseinsatz gelangena^{gehen} und dabei automatisch früher~~er~~ oder später zugrunde/mussten, dass beim Aufkommen des Begriffes Endlösung darunter die Ausrottung der Juden verstanden wurde und dass der Ausdruck Sonderbehandlung uns allen als Tötung geläufig war. Ferner, dass schon 1941 oder 1942 Nachrichten durchsickerten, sei es von Leuten, die von Lagern auf unsere Dienststelle kamen oder durch Lesen von Akten auf der Dienststelle, dass die Juden getötet wurden. Schliesslich, dass wir von der Tätigkeit von Einsatzkommandos wussten, die im Osten hinter der Front^{in Lagern} die Juden liquidierten und dass Juden/vergas^t wurden, wo auch Krematorien bestanden.

Ich halte diese Angaben aufrecht, weil ich mich im Jahre 1961 noch an die Ereignisse erinnern konnte und damals gemäss meiner Erinnerung die Wahrheit ausgesagt habe. Ebenso war es richtig, wenn ich angegeben habe, dass offiziell über die Judenfrage nichts mitgeteilt wurde, aber allen Angehörigen des Referats IV B 4 bekannt war, dass die Juden vergast wurden, und dass dies auch den Schreibkräften bekannt war.

Ich halte auch meine Angaben als Zeuge vom 22.9.1961 aufrecht, wenn ich damals gesagt habe, dass die Postkarten, die ich in die Lager, so zum Beispiel nach Auschwitz brachte und wieder abholte nur zu Tarnungszwecken erfolgten, um die Öffentlichkeit zu beruhigen und über das wahre Schicksal der Juden zu täuschen. Weiters halte ich es aufrecht, wenn ich damals angegeben habe, dass mir, sowie den Angehörigen der Dienststelle IV B 4 der Zweck meiner Fahrten mit den Postkarten "Waldsee" klar war. Wenn ich einmal bei meinen wiederholten Vernehmungen gesagt habe, dass Hartmann mit der Kontrolle der Post zu tun hatte, so habe ich auch diese Angabe wahrheitsgemäss entsprechend meiner Erinnerung gemacht. (Siehe Vernehmung vom 2.10.1967 bei der Abteilung 18 des Bundesministeriums für Inneres).

Aus gesundheitlichen und beruflichen Gründen ist es mir nicht möglich, einer Zeugenladung ins Ausland Folge zu leisten.

V.g.g.

Amtsvermerk

Dem Zeugen wurden die Bestimmungen des § 153 der Strafprozessordnung, ident mit den Bestimmungen des § 55 der deutschen Strafprozessordnung vorgehalten.

Prathe
Fiedly
H. Mentberg
R. 20
Fiedly

Zahl: 54.963-18/66

Wien, am 27. Juni 1966

N i e d e r s c h r i f t ,

aufgenommen mit

Richard HARTENBERGER,

technischer Angestellter, am 27.4.1911 in Wien geboren, Österr. Staatsbg., v.h., Eltern: Richard und Anna, in Wien VI., Otto-Bauer-gasse 4/7, wohnhaft und polizeilich gemeldet, welcher mit dem Gegenstande seiner Einvernahme vertraut gemacht, folgendes angibt:

Es wurde mir eröffnet, daß ich vor deutschen Beamten nicht auszusagen brauche. Ich will von meinem Recht keinen Gebrauch machen. Ich bin bereit auszusagen.

Ich bin belehrt worden, daß ich Angaben, durch die ich eventuell mich selbst oder Verwandte belasten würde, nicht zu machen brauche. Ich bin mit den Beschuldigten nicht verwandt oder verschwägert.

Wegen meines Lebenslaufes bis Kriegsbeginn nehme ich auf den mir soeben aus meinem Personalheft Bl. 6 vorgelegten und von mir damals geschriebenen Lebenslauf Bezug, der richtig ist.

Ich kam im Dezember 1938 zur Zentralstelle für jüdische Auswanderung Wien, und zwar sollte ich dort entsprechend meinem Beruf als Schwimmlehrer, ursprünglich für die sportliche Ertüchtigung der

Angehörigen dieser Dienststelle sorgen. Da ich durch diese Tätigkeit zeitlich nicht ausgefüllt wurde, war ich bei der Zentralstelle hauptsächlich in der Wache tätig.

Mitte 1941 wurde ich nach Berlin zum Referat IV B 4 abgeordnet, daß seinen Dienstsitz in der Kurfürstenstr. 116 hatte und von E i c h m a n n - Stellvertreter Rolf G ü n t h e r (Bilder 5 bzw. 11 der Lichtbildmappe 1 Js 7/65) - geleitet wurde. Diesem Referat gehörte ich bis Kriegsende an. Ich hatte ein Wohnzimmer, d.h. ich wohnte in einer Mannschaftsunterkunft, im Dienstgebäude.

Wenn ich nun auf meine Tätigkeit im Referat IV B 4 und auch das, was ich zur damaligen Zeit erfahren habe, im Einzelnen zu sprechen kommen, so möchte ich zunächst darauf hinweisen, daß ich schon sehr häufig einvernommen worden bin. Ich kann deshalb nicht mit völliger Bestimmtheit sagen, ob mein Wissen über die nachstehenden Aussagen aus der damaligen Zeit stammen oder ob ich es bei einer der zahlreichen Befragungen oder ~~am~~ durch Pressemitteilungen usw. in mich aufgenommen habe.

Ich möchte noch weiterhin darauf hinweisen, daß ich seit Jahren, ~~am~~ d.h. seit Frühjahr 1965 an Lungentuberkulose erkrankt bin; ich bin gerade erst aus der Lungenheilstätte entlassen worden und die Ärzte haben mir strikte Schonung und Ruhe auferlegt. Ich bitte deshalb, die Vernehmung möglichst kurz zu gestalten.

Wenn ich gefragt werde, ob ich glaube im Hinblick hierauf einer Befragung folgen zu können, so antworte ich, daß ich dies im Augenblick versuchen will. Sollte mein Gesundheitszustand die Fortsetzung der Vernehmung nicht/gestatten, so werde ich dies sagen.

Bei IV B 4 bestand meine Hauptaufgabe darin, Kurierfahrten durchzuführen. Dies habe ich bereits in früheren Vernehmungen eingehend geschildert. Mir wird hier aus meiner Zeugenvernehmung vom 22.9.61 vor dem Landesgericht für Strafsachen Wien - Richter OLG Dr. GLEISSNER - meine damalige Aussage hierzu - Bl. 4 und 6/7 soweit Blauklammer - in Erinnerung gerufen; ich nehme auf diese Aussage, die richtig ist, bezug.

Wenn auf Bl. 4 meiner früheren Aussage erwähnt ist, daß ich viel in das Generalgouvernement zu fahren hatte, so führten mich diese Kurierfahrten meist nach Lublin zur Dienststelle GLOBOCNIK, gelegentlich auch nach Krakau zur Dienststelle FRANK. Meine weitesten Fahrten hatte ich nach Warschau und Lublin zu unternehmen; nach Rußland selbst bin ich nie gekommen. Auch in das westliche Ausland hatte ich keine Kurierfahrten durchzuführen. Meine Aufträge für die Kurierfahrten erhielt ich von EICHMANN, GÜNTHER oder JÄNISCH (Bild 18).

In JÄNISCH's Vorzimmer meine ich nach meiner Erinnerung ebenfalls einige Zeit gesessen zu haben, ich kann aber jetzt nicht mehr genau sagen, was ich dort zu tun hatte. Die von mir als Kurier zu befördernden Sachen bekam ich jedenfalls sämtlich in JÄNISCH's Vorzimmer ausgehändigt.

Die Kurierpost befand sich mit Ausnahme der Häftlingspostkarten jeweils in verschlossenen Aktentaschen; ich habe in sie keinen Einblick nehmen können.

In der Registratur des Referats IV B 4 habe ich allenfalls einige Tage gesessen, weil ich keinen festen Arbeitssitz hatte, ich kann dies aber nicht mehr genau sagen.

Ich weiß zwar noch, daß es in der Registratur Registraturbücher gab, in die jeder Vorgang eingeschrieben wurde; jedoch kann ich nicht mehr sagen, ob ich dort Karteikästen gesehen habe.

Was ich mit bzw. für N o v a k (Bild 29) zu tun gehabt habe, habe ich bereits in meinen früheren Vernehmungen eingehend geschildert und ich möchte im wesentlichen darauf Bezug nehmen.

Es kann sein, daß ich auch einmal mit in N o v a k 's Zimmer gesessen habe; ich kann jedoch nicht sagen, wie lange dies der Fall war. Ich weiß noch, daß ich mitunter nach Fahrplanbesprechungen - da ich selbst an diesen nicht teilgenommen habe, könnte ich über die Teilnehmer allenfalls Vermutungen äußern - die im Verkehrsministerium - ich berichtige: diese Besprechungen fanden jeweils in allen möglichen Städten, wie z.B. Bautzen, Dresden, Danzig usw. statt - erfolgten, die Vorkonzepte über die Fahrpläne abzuholen und zu IV B 4 zu bringen hatte, damit die Transporte möglichst schnell geplant werden konnten. An diesen Fahrplanbesprechungen hat, soweit ich weiß, N o v a k oderein anderer Angehöriger von IV B 4 nicht teilgenommen.

Sie wurden wohl ausschließlich von den Herren der Reichsbahn durchgeführt.

Zwischenteitlich, einen genauen Zeitpunkt kann ich nicht mehr angeben, war ich beim Bau des Ausweichlagers Wulkow Leiter der Wache; Leiter des Arbeitslagers war damals S t u s c h k a.

Von Wulkow aus wurde ich nach Budapest zum Sonderkommando R i c h m a n n abgeordnet, wo ich auch als Kurier tätig war; meist hatte ich nach Auschwitz und Berlin zu fahren.

Anschließend wurde ich in Rumänien zur Evakuierung der Volksdeutschen eingesetzt. Von Rumänien aus kam ich nach Wien. Wegen der Kriegsergebnisse gelang es mir nicht mehr, nach Berlin durchzukommen. Bei Kriegsende war ich in Alt-Aussee.

Über die Bearbeitung von Schutzhaftensachen selbst im Referat IV B 4 kann ich lediglich sagen, daß dort wohl Schutzhaftensachen bearbeitet wurden. Ich weiß aber nicht mehr, woher ich dies erfahren habe. Auch nach längerer Erörterung fällt mir nicht ein, wie der Bearbeitungsgang von Schutzhaftensachen im Referat IV B 4 gewesen sein mag und welcher Sachbearbeiter damit befaßt gewesen sein könnte. Ich selbst habe keinen genauen Begriff darüber, was es mit Schutzhaftensachen auf sich hatte. Ich habe zwar etwas darüber gehört, daß es Sonderbestimmungen für Juden gab, kann jedoch nicht sagen, was mit den Juden im Falle ihrer Übertretung geschah.

Ich habe zwar verschiedentlich auch innerhalb von Berlin Kurierdienste zu verrichten gehabt, kann aber nicht mehr sagen, ob ich jemals auch zur Stapoleitstelle Berlin bzw. zum Schutzhaftreferat des RSHA zu fahren hatte, deren Sitz, wie mir hier gesagt wird, in der Burg- bzw. in der Frangeslestr. war. Eigentliche r Stadtkurier in Berlin war - soweit ich mich erinnere - Rudolf S c h w a n n e r, jedoch habe auch ich in Berlin Kurierdienste verrichtet, wenn ich gerade dort war.

Bereits in den früheren Vernehmungen habe ich eingehend dargelegt, daß nach meiner Überzeugung alle Angehörigen des Ref. IV B 4 wußten, daß unter dem Begriff "Endlösung der Judenfrage" die systematische Tötung der Juden verstanden wurde. Dies meine ich

auch heute noch. Wegen der Einzelheiten möchte ich auch hier
bezug nehmen auf meine Angaben in der Zeugenvernehmung vom
22.9.1961. Meine damaligen Angaben sind mir Bl. 7-9 soweit
Blauklammer dieser Vernehmung soeben vorgelesen worden und ich
stehe auch heute noch zu ihnen; sie sind richtig.

Ich möchte hierzu jedoch bemerken, daß über das Schicksal der
Juden im Referat IV B 4 nicht viel gesprochen wurde. Ich kann
heute wegen der inzwischen verstrichenen Zeit nicht mehr mit
Bestimmtheit sagen, mit welchen einzelnen Sachbearbeitern des
Referates ich hierüber gesprochen habe.

Von den mir benannten Beschuldigten aus dem Referat IV B 4
kann ich mich neben E i c h m a n n noch erinnern an:

G u n t h e r, Rolf

erwähnte ich schon mehrfach. Ich habe nach dem Krieg gehört,
daß er in einem Kriegsgefangenenlager bei Wolfsburg Selbstmord
verübt haben soll.

K r y s c h a k, Werner, Bild 23,

war bei IV B 4, sein damaliges Aufgabengebiet kann ich nicht
benennen.

M o e s, Ernst, Bild 23,

war ebenfalls bei IV B 4 und hatte sein Zimmer am Rondell in
Hochparterre, evtl. zur rechten Hand,

W e h r n, Fritz,

ebenfalls; er hatte sein Zimmer in unmittelbarer Nähe von MOES.

Die drei Letztgenannten gingen teils in Zivil und teils in Uni-
form, in Uniform aber nach meiner Erinnerung aber nur bei beson-
deren Anlässen.

Von den übrigen Angehörigen des Referates IV B 4 kann ich mich
noch erinnern an:

B e h n, Franz,

war Kraftfahrer bei IV B 4.

B e s s h a m m e r, Friedrich, Bild 4,

saß mit am Rondell.

Breustedt, Willi, Wiener,
war gleichfalls Kraftfahrer.

Burger, Anton, Bild 5,
kenne ich schon aus Wien her, er war zeitweilig auch in Berlin
bei IV B 4, später in Theresienstadt und Budapest.

Gsann, Walter, Wiener, (?)
war ebenfalls Kraftfahrer.

Joksch, Elfriede, Wienerin, jetzt Eggenhofer,
war Schreibkraft.

Fingernagel, jetzt Erlor, Erna, Österreicherin,
war ebenfalls Schreibkraft.

Glaser, Hans,
war in Wien Angehöriger der Hauswache und später auch in Berlin
tätig.

Hanke, Rudolf, Wiener,
wie GLASER.

Hartmann, Richard, Bild 14,
arbeitete in Berlin bei IV B 4. Er leitete das Schießen der An-
gehörigen des Referates.

Heischmann, Rudolf, Wiener,
war wohl bei der Hauswache.

Hrosinek, Karl, Bild 16,
war Verwaltungsbeamter bei IV B 4.

Hunsche, Otto, Bild 17,
bearbeitete Vermögenssachen.

Jänisch, Rudolf, Bild 18,
erwähnte ich bereits; er leitete das Vorzimmer EICHMANN/GERTNER!

Kolrep, Otto, Bild 20
war bei IV B 4, jedoch ist mir sein Arbeitsgebiet nicht bekannt.

K r a u s e, Alfred,
auf Bild 50 erkenne ich ihn nicht mit Sicherheit wieder,
damals Beamter, arbeitete in der Registratur.

M a n n e l, Herbert, Bild 26,
gehörte dem Ref. IV B 4 nur kurze Zeit an, er kam möglicher-
weise zur Waffen-SS.

M a r t i n, Friedrich, Bild 27,
leitete die Registratur.

N o v a k, Franz, Bild 29,
habe ich schon mehrfach erwähnt.

P a c h o w, Max, Bild 32,
war als Beamter bei IV B 4 tätig.

P s c h h a c k e r, Karl,
war in Wien Angehöriger der Wache. Ich kann nicht mit Bestimm-
theit sagen, ob er auch in Berlin war.

P o l n a s k y, Hans,
war ebenfalls Kraftfahrer.

P r o s c h e k, Georg,
war in Wien Angehöriger der Wache. Ich weiß nicht, ob er auch in
Berlin war.

R a u s c h m a y e r, Karl, Klosterneuburger,
war eng mit MARTIN befreundet. Sein Arbeitsgebiet ist mir nicht
bekannt. Er kam wegen einer Frauengeschichte von IV B 4 weg.

S c h o l z, Erika, Wienerin,
war Schreibkraft.

S c h w a n n e r, Rudolf,
erwähnte ich bereits.

S c h u l t h e i s, Otto,
war ebenfalls Beamter, etwa mein Alter.

S t u s c h k a, Franz, Bild 41,
erwähnte ich schon; sein Berliner Arbeitsgebiet kenne ich nicht.

W i l l m a n n, Anton,
kenne ich von der Zentralstelle Wien her.

W e r l e m a n n, Ingeburg,
habe ich schon erwähnt.

Z s a m b o c k, Otwald
war Hilfskraft von H r o s i n e k.

Verschiedene andere Angehörige des Ref. IV B 4 sind mir namentlich in Erinnerung, dies wurde aber nicht zu Protokoll genommen.

Ich möchte abschließend noch bemerken, daß ich unter keinen Umständen nach Berlin oder in eine andere Stadt der BRD kommen würde, um dort vor Gericht auszusagen. Ich meine einmal, daß mein Wissen und meine Aussage eine derartige Reise nicht rechtfertigen würden. Zum anderen bin ich bereits so oft vernommen worden, daß ich, insbesondere auch im Hinblick auf meinen Gesundheitszustand, von diesen Sachen möglichst nichts mehr hören will. Bereits in dem Verfahren gegen H u n s c h e habe ich mich geweigert, nach Frankfurt/Main zu fahren. Ich wurde daraufhin hier im Wege des Rechtshilfeverfahrens zweimal durch einen österreichischen Richter vernommen.

Die Vernehmung wurde auf meinen Wunsch ohne Pause durchgeführt in der Zeit von 10.00 bis 13.30 Uhr; ich konnte ihr vollauf folgen.

Geschlossen:

W. W. gelesen, genehmigt, unterschrieben:

Sandauer
(Landauer) Krim.Bez.Insp.

H. H. H.

P. P.

Anwesend:

Nagel
(Nagel) Staatsanwalt

Schultz
(Schultz) Kriminalmeister

Fehlblätter

Hiesin zu nehmen Aussage
Hartenberger v. 22/9/61 - jetzt im
Anhang zur Aussage H. vom 27/6/66
als Bd. VII: 190-203 zu den Akten
genommen.

27/6/66
Uagel

Hartenberger, Richard

25

Einstellung § 170 II Bd. VI Bl. 36, 42:

bei IV B 4 nicht mit Schutzhafterden besant.

5/5/66

ly

Zahl: 54.963-18/66

Wien, am 27. Juni 1966

N i e d e r s c h r i f t ,

aufgenommen mit

Richard HARTENBERGER,

technischer Angestellter, am 27.4.1911 in Wien geboren, österr. Staatsbg., v.h., Eltern: Richard und Anna, in Wien VI., Otto-Bauer-gasse 4/7, wohnhaft und polizeilich gemeldet, welcher mit dem Gegenstande seiner Einvernahme vertraut gemacht, folgendes angibt:

Es wurde mir eröffnet, daß ich vor deutschen Beamten nicht auszusagen brauche. Ich will von meinem Recht keinen Gebrauch machen. Ich bin bereit auszusagen.

Ich bin belehrt worden, daß ich Angaben, durch die ich eventuell mich selbst oder Verwandte belasten würde, nicht zu machen brauche. Ich bin mit den Beschuldigten nicht verwandt oder verschwägert.

Wegen meines Lebenslaufes bis Kriegsanfang nehme ich auf den mir soeben aus meinem Personalheft Bl. 6 vorgelegten und von mir damals geschriebenen Lebenslauf Bezug, der richtig ist.

Ich kam im Dezember 1938 zur Zentralstelle für jüdische Auswanderung Wien, und zwar sollte ich dort entsprechend meinem Beruf als Schwimmlehrer, ursprünglich für die sportliche Ertüchtigung der

Angehörigen dieser Dienststelle sorgen. Da ich durch diese Tätigkeit zeitlich nicht ausgefüllt wurde, war ich bei der Zentralstelle hauptsächlich in der Wache tätig.

Mitte 1941 wurde ich nach Berlin zum Referat IV B 4 abgeordnet, daß seinen Dienstsitz in der Kurfürstenstr. 116 hatte und von E i c h m a n n - Stellvertreter Rolf G ü n t h e r (Bilder 5 bzw. 11 der Lichtbildmappe 1 Js 7/65) - geleitet wurde. Diesem Referat gehörte ich bis Kriegsende an. Ich hatte ein Wohnzimmer, d.h. ich wohnte in einer Mannschaftsunterkunft, im Dienstgebäude.

Wenn ich nun auf meine Tätigkeit im Referat IV B 4 und auch das, was ich zur damaligen Zeit erfahren habe, im Einzelnen zu sprechen kommen, so möchte ich zunächst darauf hinweisen, daß ich schon sehr häufig einvernommen worden bin. Ich kann deshalb nicht mit völliger Bestimmtheit sagen, ob mein Wissen über die nachstehenden Aussagen aus der damaligen Zeit stammen oder ob ich es bei einer der zahlreichen Befragungen oder ~~an~~ durch Pressemitteilungen usw. in mich aufgenommen habe.

Ich möchte noch weiterhin darauf hinweisen, daß ich seit Jahren, ~~an~~ d.h. seit Frühjahr 1965 an Lungentuberkulose erkrankt bin; ich bin gerade erst aus der Lungenheilstätte entlassen worden und die Ärzte haben mir strikte Schonung und Ruhe auferlegt. Ich bitte deshalb, die Vernehmung möglichst kurz zu gestalten. Wenn ich gefragt werde, ob ich glaube im Hinblick hierauf einer Befragung folgen zu können, so antworte ich, daß ich dies im Augenblick versuchen will. Sollte mein Gesundheitszustand die Fortsetzung der Vernehmung nicht/gestatten, so werde ich dies sagen.

Bei IV B 4 bestand meine Hauptaufgabe darin, Kurierfahrten durchzuführen. Dies habe ich bereits in früheren Vernehmungen eingehend geschildert. Mir wird hier aus meiner Zeugenvernehmung vom 22.9.61 vor dem Landesgericht für Strafsachen Wien - Richter OLGR Dr. GLEISSNER - meine damalige Aussage hierzu - Bl. 4 und 6/7 soweit Blauklammer - in Erinnerung gerufen; ich nehme auf diese Aussage, die richtig ist, bezug.

Wenn auf Bl. 4 meiner früheren Aussage erwähnt ist, daß ich viel in das Generalgouvernement zu fahren hatte, so führten mich diese Kurierfahrten meist nach Lublin zur Dienststelle GLOBOCNIK, gelegentlich auch nach Krakau zur Dienststelle FRANK. Meine weitesten Fahrten hatte ich nach Warschau und Lublin zu unternehmen; nach Rußland selbst bin ich nie gekommen. Auch in das westliche Ausland hatte ich keine Kurierfahrten durchzuführen. Meine Aufträge für die Kurierfahrten erhielt ich von EICHMANN, GÜNTHER oder JÄNISCH (Bild 18).

In JÄNISCH's Vorzimmer meine ich nach meiner Erinnerung ebenfalls einige Zeit gesessen zu haben, ich kann aber jetzt nicht mehr genau sagen, was ich dort zu tun hatte. Die von mir als Kurier zu befördernden Sachen bekam ich jedenfalls sämtlich in JÄNISCH's Vorzimmer ausgehändigt.

Die Kurierpost befand sich mit Ausnahme der Häftlingspostkarten jeweils in verschlossenen Aktentaschen; ich habe in sie keinen Einblick nehmen können.

In der Registratur des Referats IV B 4 habe ich allenfalls einige Tage gesessen, weil ich keinen festen Arbeitssitz hatte, ich kann dies aber nicht mehr genau sagen.

Ich weiß zwar noch, daß es in der Registratur Registraturbücher gab, in die jeder Vorgang eingeschrieben wurde; jedoch kann ich nicht mehr sagen, ob ich dort Karteikästen gesehen habe.

Was ich mit bzw. für N o v a k (Bild 29) zu tun gehabt habe, habe ich bereits in meinen früheren Vernehmungen eingehend geschildert und ich möchte im wesentlichen darauf Bezug nehmen.

Es kann sein, daß ich auch einmal mit in N o v a k 's Zimmer gesessen habe; ich kann jedoch nicht sagen, wie lange dies der Fall war. Ich weiß noch, daß ich mitunter nach Fahrplanbesprechungen - da ich selbst an diesen nicht teilgenommen habe, könnte ich über die Teilnehmer allenfalls Vermutungen äußern - die im Verkehrsministerium - ich berichtige: diese Besprechungen fanden jeweils in allen möglichen Städten, wie z.B. Bautzen, Dresden, Danzig usw. statt - erfolgten, die Vorkonzepte über die Fahrpläne abzuholen und zu IV B 4 zu bringen hatte, damit die Transporte möglichst schnell geplant werden konnten. An diesen Fahrplanbesprechungen hat, soweit ich weiß, N o v a k oderein anderer Angehöriger von IV B 4 nicht teilgenommen.

Sie wurden wohl ausschließlich von den Herren der Reichsbahn durchgeführt.

Zwischenzeitlich, einen genauen Zeitpunkt kann ich nicht mehr angeben, war ich beim Bau des Ausweichlagers Wulkow Leiter der Wache; Leiter des Arbeitslagers war damals S t u s c h k a.

Von Wulkow aus wurde ich nach Budapest zum Sonderkommando E i c h m a n n abgeordnet, wo ich auch als Kurier tätig war; meist hatte ich nach Auschwitz und Berlin zu fahren.

Anschließend wurde ich in Rumänien zur Evakuierung der Volksdeutschen eingesetzt. Von Rumänien aus kam ich nach Wien. Wegen der Kriegsergebnisse gelang es mir nicht mehr, nach Berlin durchzukommen. Bei Kriegsende war ich in Alt-Aussee.

Über die Bearbeitung von Schutzhaftensachen selbst im Referat IV B 4 kann ich lediglich sagen, daß dort wohl Schutzhaftensachen bearbeitet wurden. Ich weiß aber nicht mehr, woher ich dies erfahren habe. Auch nach längerer Erörterung fällt mir nicht ein, wie der Bearbeitungsgang von Schutzhaftensachen im Referat IV B 4 gewesen sein mag und welcher Sachbearbeiter damit befaßt gewesen sein könnte. Ich selbst habe keinen genauen Begriff darüber, was es mit Schutzhaftensachen auf sich hatte. Ich habe zwar etwas darüber gehört, daß es Sonderbestimmungen für Juden gab, kann jedoch nicht sagen, was mit den Juden im Falle ihrer Übertretung geschah.

Ich habe zwar verschiedentlich auch innerhalb von Berlin Kurierdienste zu verrichten gehabt, kann aber nicht mehr sagen, ob ich jemals auch zur Stapoleitstelle Berlin bzw. zum Schutzhaftreferat des RSHA zu fahren hatte, deren Sitz, wie mir hier gesagt wird, in der Burg- bzw. in der Wranglesstr. war. Eigentliche r Stadtkurier in Berlin war - soweit ich mich erinnere - Rudolf S c h w a n n e r, jedoch habe auch ich in Berlin Kurierdienste verrichtet, wenn ich gerade dort war.

Bereits in den früheren Vernehmungen habe ich eingehend dargelegt daß nach meiner Überzeugung alle Angehörigen des Ref. IV B 4 wußten, daß unter dem Begriff "Endlösung der Judenfrage" die systematische Tötung der Juden verstanden wurde. Dies meine ich

auch heute noch. Wegen der Einzelheiten möchte ich auch hier bezug nehmen auf meine Angaben in der Zeugenvernehmung vom 22.9.1961. Meine damaligen Angaben sind mir Bl. 7-9 soweit Blauklammer dieser Vernehmung soeben vorgelesen worden und ich stehe auch heute noch zu ihnen; sie sind richtig.

Ich möchte hierzu jedoch bemerken, daß über das Schicksal der Juden im Referat IV B 4 nicht viel gesprochen wurde. Ich kann heute wegen der inzwischen verstrichenen Zeit nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, mit welchen einzelnen Sachbearbeitern des Referates ich hierüber gesprochen habe.

Von den mir benannten Beschuldigten aus dem Referat IV B 4 kann ich mich neben B i c h m a n n noch erinnern an:

G ü n t h e r, Rolf

erwähnte ich schon mehrfach. Ich habe nach dem Krieg gehört, daß er in einem Kriegsgefangenenlager bei Wolfsburg Selbstmord verübt haben soll.

K r y s c h a k, Werner, Bild 23,

war bei IV B 4, sein damaliges Aufgabengebiet kann ich nicht benennen.

M o e s, Ernst, Bild 28,

war ebenfalls bei IV B 4 und hatte sein Zimmer am Rondell in Hochparterre, evtl zur rechten Hand,

W ö h r n, Fritz,

ebenfalls; er hatte sein Zimmer in unmittelbarer Nähe von MOES.

Die drei Letztgenannten gingen teils in Zivil und teils in Uniform, in Uniform aber nach meiner Erinnerung aber nur bei besonderen Anlässen.

Von den übrigen Angehörigen des Referates IV B 4 kann ich mich noch erinnern an:

B ö h m, Franz,

war Kraftfahrer bei IV B 4.

B o s s h a m m e r, Friedrich, Bild 4,

saß mit am Rondell.

Breustedt, Willi, Wiener,
war gleichfalls Kraftfahrer.

Burger, Anton, Bild 5,
kenne ich schon aus Wien her, er war zeitweilig auch in Berlin
bei IV B 4, später in Theresienstadt und Budapest.

Czassny, Walter, Wiener, (?)
war ebenfalls Kraftfahrer.

Joksch, Elfriede, Wienerin, jetzt Eggenhofer,
war Schreibkraft,

Fingernagel, jetzt Erlner, Erna, Österreicherin,
war ebenfalls Schreibkraft.

Glaser, Hans,
war in Wien Angehöriger der Hauswache und später auch in Berlin
tätig.

Hanke, Rudolf, Wiener,
wie GLASER.

Hartmann, Richard, Bild 14,
arbeitete in Berlin bei IV B 4. Er leitete das Schießen der An-
gehörigen des Referates.

Heischmann, Rudolf, Wiener,
war wohl bei der Hauswache.

Hrosinek, Karl, Bild 16,
war Verwaltungsbeamter bei IV B 4.

Hunsche, Otto, Bild 17,
bearbeitete Vermögenssachen.

Jänisch, Rudolf, Bild 18,
erwähnte ich bereits; er leitete das Vorzimmer EICHMANN/GÜNTHER!

Kolrep, Otto, Bild 20
war bei IV B 4, jedoch ist mir sein Arbeitsgebiet nicht bekannt.

K r a u B e, Alfred,
auf Bild 50 erkenne ich ihn nicht mit Sicherheit wieder,
damals Beamter, arbeitete in der Registratur.

M a n n e l, Herbert, Bild 26,
gehörte dem Ref. IV B 4 nur kurze Zeit an, er kam möglicher-
weise zur Waffen-SS.

M a r t i n, Friedrich, Bild 27,
leitete die Registratur.

N o v a k, Franz, Bild 29,
habe ich schon mehrfach erwähnt.

P a c h o w, Max, Bild 32,
war als Beamter bei IV B 4 tätig.

P ö c h h a c k e r, Karl,
war in Wien Angehöriger der Wache. Ich kann nicht mit Bestimm-
theit sagen, ob er auch in Berlin war.

P o l a n s k y, Hans,
war ebenfalls Kraftfahrer.

P r o s c h e k, Georg,
war in Wien Angehöriger der Wache. Ich weiß nicht, ob er auch in
Berlin war.

R a u s c h m a y e r, Karl, Klosterneuburger,
war eng mit MARTIN befreundet. Sein Arbeitsgebiet ist mir nicht
bekannt. Er kam wegen einer Frauengeschichte von IV B 4 weg.

S c h o l z, Erika, Wienerin,
war Schreibkraft.

S c h w a n n e r, Rudolf,
erwähnte ich bereits.

S c h u l t h e i ß, Otto,
war ebenfalls Beamter, etwa mein Alter.

S t u s c h k a, Franz, Bild 41,
erwähnte ich schon; sein Berliner Arbeitsgebiet kenne ich nicht.

U l l m a n n, Anton,
kenne ich von der Zentralstelle Wien her.

W e r l e m a n n, Ingeburg,
habe ich schon erwähnt.

Z s a m b o c k, Otwald
war Hilfskraft von H r o s i n e k.

Verschiedene andere Angehörige des Ref. IV B 4 sind mir namentlich in Erinnerung, dies wurde aber nicht zu Protokoll genommen.

Ich möchte abschließend noch bemerken, daß ich unter keinen Umständen nach Berlin oder in eine andere Stadt der BRD kommen würde, um dort vor Gericht auszusagen. Ich meine einmal, daß mein Wissen und meine Aussage eine derartige Reise nicht rechtfertigen würden. Zum anderen bin ich bereits so oft vernommen worden, daß ich, insbesondere auch im Hinblick auf meinen Gesundheitszustand, von diesen Sachen möglichst nichts mehr hören will. Bereits in dem Verfahren gegen H u n s c h e habe ich mich geweigert, nach Frankfurt/Main zu fahren. Ich wurde daraufhin hier im Wege des Rechtshilfeverfahrens zweimal durch einen österreichischen Richter vernommen.

Die Vernehmung wurde auf meinen Wunsch ohne Pause durchgeführt in der Zeit von 10.00 bis 13.30 Uhr; ich konnte ihr vollauf folgen.

Geschlossen:

selbst
..... gelesen, genehmigt, unterschrieben:

Sandauer
(Landauer) Krim.Bez.Insp.

H. Teubert

Präsident.

Anwesend:

Nagel

(Nagel) Staatsanwalt

Schultz

(Schultz) Kriminalmeister